

Dieser Tag darf sich nicht wiederholen

Das Präsidium der Sektion Fußball tagte

Eine neue Mauer wird geboren . . .

Als erste Sportdelegation in Albanien (III)

Empor Wurzen bezwang auch Chemie Leipzig

Internationaler und westdeutscher Streifzug

Nr. 26



4. Jahrg.

Dienstag, 24. Juni 1952

Preis: Berlin 30 DPf, auswärts 40 DPf.



Der Tormann der BSG Stahl Thale, Heinz Bernhardt, ist schon figürlich für seinen Posten innerhalb der Mannschaft geeignet. Er hat sich im Laufe der Jahre, im Feuer der harten Oberligakämpfe gereift, zu einem guten Schlußmann entwickelt, der schon manche schwere Schlacht für die Stahlwerker gewann. Leider fehlt ihm eine gewisse Beständigkeit. Doch auch das wird sich bei intensivem Training noch geben. Hier ist Bernhardt, als Kraftfahrer des Eisenhüttenwerkes, mit seinem Wagen beschäftigt, den er mit gleichem vollem Geschick behandelt wie sonntags den Ball, der im Bereich seiner Hände auftaucht. Am 20. Juni feierte der sympathische Sportmann seinen 26. Geburtstag. Unseren herzlichsten Glückwunsch und weiter gute Entwicklung!

Foto: Rohrlapper



[FCC Wiki]

Dieser Tag darf sich nicht wiederholen

Es sind nun gerade elf Jahre her: Am Morgen des 22. Juni 1941, ein wunderschöner Sonntag war angebrochen, drehte der Verfasser dieser Zeilen an dem Knopf seines Radiogerätes, schon ganz erfüllt von dem Gedanken an das große Sportereignis, das er an diesem Tag vor sich hatte. Am Nachmittag war das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft Schalke 04 gegen Rapid Wien im Olympiastadion, und die Karte für diese Fußballveranstaltung ersten Grades lag auf dem Schreibtisch, direkt vor dem Radio, aus dem plötzlich die Stimme des Sprechers kam und die für alle Deutschen schicksalsschweren Worte sprach: „In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages haben deutsche Truppen die Grenzen der Sowjetunion überschritten.“ Alle waren wie gelähmt an diesem Tage und so manch einer wußte oder ahnte, wie furchtbar sich die wahnwitzige Tat des Braunauers auswirken mußte.

Elf Jahre sind seit diesem Tage vergangen. Sieben Jahre seit Beendigung des Krieges. Langsam verheilten die Wunden, die er uns schlug. Stein auf Stein wurde gelegt, und auf dem Gebiet der jetzigen Deutschen Demokratischen Republik wuchs ein neues Deutschland heran, ein Deutschland, das mit dem nichts gemein hat, das mord- und raubgierig einst das friedliebende Sowjetvolk überfiel.

In den sieben Jahren seit der Niederschlagung des Faschismus durch die unbesiegbare und mächtige Sowjetarmee sind in unserer Republik Erfolge errungen worden, wie fast jeder von uns sie nie für möglich gehalten hätte. Sie wurden möglich, weil uns eine so große und unschätzbare Hilfe zuteil wurde, wie die Unterstützung der Sowjetmenschchen. Die Früchte dieser Hilfe und Unterstützung sahen wir auf allen Gebieten unseres Lebens.

Jeder von uns erinnert sich noch der ersten Traktoren und Lastkraftwagen, die aus der UdSSR zu uns kamen. Wir alle wissen noch, wie es war, als vor Jahren nun schon die ersten Getreidedampfer aus Leningrad kommend, in den Häfen unserer Republik anlegten.

Dann die Maschinen und Ausrüstungen für so manches deutsche Werk der Schwerindustrie und nicht zuletzt auch die Ingenieure und Techniker, die aus der UdSSR in unsere Republik kamen, wie vor kurzem erst zum Eisenhüttenkombinat Ost, und ihre reichen Erfahrungen und Kenntnisse der Entwicklung unserer Wirtschaft zur Verfügung stellten.

Wir Sportler erinnern uns natürlich ganz besonders und freudig und dankbar der unschätzbaren Hilfe, die wir durch die Sportler unseres großen Freundesstaates erfuhren. Welche Erfahrungen konnten die Mitglieder unserer Sportbewegung sammeln, als sie mit der Sportdelegation unserer Republik im November 1950 in die Sowjetunion fuhren. Welch wertvolle Hilfe leisteten uns die erfahrenen sowjetischen Meistertrainer, die vor den Weltfestspielen der Jugend und Studenten uns besuchten.

So wuchs eine enge und herzliche Freundschaft, von der wir — aber auch die Feinde des Friedens — wissen, daß sie niemals mehr zu brechen ist.

Die Sowjetmenschchen haben in den Nachkriegsjahren ungeheure Erfolge auf allen Gebieten des Lebens errungen. Wir kennen alle die zum Teil schon verwirklichten gigantischen Bauprojekte, die Großbauten des Kommunismus. Wie weit wären aber unsere Freunde, wenn die Ereignisse jenes 22. Juni nicht gewesen wären, wenn nicht in einem grausamen, mörderischen Krieg Tod und Vernichtung in ihr Land hineingetragen worden wäre.

Wie weit wäre auch die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands schon gediehen, wenn die verbrecherische Politik der Feinde unseres Volkes, der Truman, Acheson, Adenauer & Co. nicht die Wiedervereinigung Deutschlands verhindern würden.

Wir haben aus unserer Vergangenheit die Lehre gezogen. Unsere stolze junge Republik zeigt das mit großer Deutlichkeit. Für uns kommt es jetzt darauf an, es zu verhindern, daß sich solche Geschehnisse, wie sie

der 22. Juni 1941 mit sich brachte, wiederholen.

Wer von uns weiß nicht, daß die Imperialisten einen neuen großen Schlag gegen die Kräfte des Friedens und des Fortschritts planen und vorbereiten? Dieser Schlag soll unsere Freunde in der Sowjetunion treffen, er soll gegen unsere Freunde in den Volksdemokratien gerichtet sein, er soll auch uns, die Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik vernichten und mit uns allen die gesamte friedliebende Menschheit zu Boden schlagen.

Der Gedanke ist wahnwitzig; den diese Verbrecher gefaßt haben, und die Folgen seiner Durchführung werden auf sie selbst zurückfallen, so wie sie auf die zurückfielen, die jenen 22. Juni heraufbeschworen.

Unser Wille ist es jedoch, es nicht soweit kommen zu lassen. Wir müssen diese blutrünstigen Pläne vereiteln. Je stärker wir sind, um so weniger werden die Feinde der Menschheit es wagen, uns und unsere Freunde zu überfallen. Deshalb sind wir gewillt, unsere Errungenschaften eines heroischen, friedlichen Aufbaus mit allen Mitteln zu schützen. Deshalb bereiten wir uns auf den Schutz und die Verteidigung unserer geliebten Heimat vor, die kein zweites Korea werden soll. Deshalb nehmen wir an den Interessengemeinschaften für Schießen, Funken, Reiten usw. teil, deshalb sagen wir es den Adenauers ins Gesicht, daß wir unser Leben, unser Glück und unsere Zukunft zusammen mit allen friedliebenden Menschen der Welt, unter Führung der großen, mächtigen Sowjetunion, mit der Waffe in der Hand verteidigen und schützen werden.

Fußball hilft Berlin

In allen Klassen des Landes Thüringen große Aktivität

Bereits in unserer letzten Ausgabe konnten wir über zahlreiche weitere Selbstverpflichtungen von Sportgemeinschaften und Sportlern zum Nationalen Aufbauprogramm Berlins berichten. Die Anzahl derer, die entweder mit Geldspenden oder aktiver Hilfe am Wiederaufbau der wahren, ist inzwischen ständig angestiegen. Nachstehend möchten wir sie namentlich veröffentlichen.

Die Jugendmannschaft der BSG Einheit Greiz verpflichtete sich, zwei Tagesschichten für den Aufbau Berlins zu leisten. 11 Fußballspieler beteiligen sich an der Aufbau-Lotterie. Der Reinertrag eines Interzonenspiels wurde ebenfalls zur Verfügung gestellt. Traktor Tanna beteiligt sich mit 7 Spielern an der Aufbau-Lotterie und leistet 18 Tage Aufbauarbeit. Fortschritt Hirschberg wird ein Spiel zugunsten des Aufbauprogramms durchführen und ist mit 2 Spielern an der Aufbau-Lotterie beteiligt.

Blankenburg, Liebschütz und Eliasbrunn haben 16 Spieler für die Aufbau-Lotterie gewonnen. Blankenburg führt von jedem Spiel 3 Prozent ab. Bei Motor Königssee sind 15 Spieler an der finanziellen Unterstützung beteiligt. Außerdem wurde eine Sonderprämie von 150 DM überwiesen. 153 Fußballspieler leisten eine Aufbauschicht. Millitz meldet 15 Spieler für die Aufbau-Lotterie, während 3 aktiv mithelfen.

Oberweißbach ist mit 6 Spielern an der Lotterie beteiligt, 34 Spieler spendeten 41 DM. Aufbau Goldsthal, Aufbau Mellenbach und Chemie Meuselbach sind mit 16 Spielern an der Lotterie dabei. Traktor Uhlstädt verpflichtete sich, ein weiteres Spiel zugunsten des Aufbauprogramms zu absolvieren. 9 Spieler von Sitzendorf unterstützen mit Geldspenden das Aufbauprogramm. Im Kreis Altenburg beteiligen sich insgesamt 484 Spieler.

Ehrenhain und Gößnitz stellen 2 Spieler für 8 Tage zum Wiederaufbau. Schmölln will mit der ganzen Mannschaft einen Einsatz in Berlin starten. Rositz stellt aus Altmaterialien Werkzeuge für Berlin her. Die VP Altenburg führt eine Buntmetallsammlung durch. Monstab meldet ebenfalls einen Arbeitseinsatz in Berlin. Fränha, Wintersdorf und Chemie Rositz wollen 3 Tage mit 2 Mannschaften in Berlin aufbauen. Die Jugend der BSG Motor Altenburg will mit 50 Junglichen in Berlin enttrümmern. 25 Fußballspieler verpflichteten sich, eine Halbschicht zu leisten. Ehrenhain spendet 16,50 DM, Prösdorf 4 DM.

Aus Wintersdorf meldeten sich 8 Spieler für den Wiederaufbau. 14 Mannschaften des Kreises Worbis/Helligensstadt, die um den Volk-Pokal kämpfen, führen aus diesen Spielen 50 Prozent der Einnahmen ab.

Härter, konsequenter trainieren — heißt besser spielen

Präsidium der Sektion Fußball tagte am 20. und 21. Juni 1952 im Walter-Ulbricht-Stadion

Schon im Mai hätte das Präsidium tagen müssen. Die etwas verzögerte Zusammenkunft hatte das Gute für sich, daß sie kurz nach weltweiten politischen Ereignissen stattfand. Durch den Abschluß des Generalkriegsvertrages und dem Beitritt Westdeutschlands zu der sogenannten europäischen Verteidigungsgemeinschaft ist schließlich eine Situation entstanden, die unser Leben, den friedlichen Aufbau der Deutschen Demokratischen Republik und damit auch den Sport in eine sehr ernste Gefahr versetzt.

Stand sporttechnisch gesehen das Problem der Leistungssteigerung, die Gestaltung der neuen Spielzeit (Klasseneinteilung) im Vordergrund, so wurde doch alles bestimmt von dem ersten Punkt der Tagesordnung, dem Referat des Präsidenten Fritz Gödicke, „Politische Situation und Aufgaben der Sektion Fußball“. Der Präsident ging von dem Verrat Adenauers und den Provokationen an unserer Grenze aus, die zum Schutze unserer demokratischen Errungenschaften die Aufstellung nationaler Streitkräfte erforderlich machen. Es ist Ehrensache, daß sich unsere besten Spieler zum Dienst in der Volkspolizei melden. Unter allen Umständen muß verhindert werden, daß Adenauers verbrecherischen Pläne an dem deutschen Volk Wirklichkeit werden. Wir müssen unsere westdeutschen Brüder und Schwestern unterstützen in ihrem Kampf gegen die Ratifizierung des Generalkriegsvertrages. Wie Lenin sagt, wird auch hier die Kleinarbeit Voraussetzung zum Siege sein. Es gilt die Spaltung unserer Heimat zu verhindern, die unerträglich tief sein würde, wenn Adenauer sich durchzusetzen vermag.

Als zweiter Punkt auf der Tagesordnung stand die Auswertung der Ungarnspiele und die Vorbereitung der Kernmannschaft; es sprach dazu der Trainer Willi Oelgardt. Sein Bericht gipfelte in der Feststellung, daß die neue Kernmannschaft auf Grund der gemachten Erfahrungen viele junge, bisher noch ungekannte Kräfte enthalten müsse, weil mit den „Stars“ keine Leistungssteigerung mehr erreicht werden kann. Nachdem der bisherige verantwortliche Trainer für

die Kernmannschaft, Alfred Kunze, auf eigenen Wunsch zurückgetreten ist und in Zukunft nur noch an der Deutschen Hochschule für Körperkultur als Dozent tätig sein wird, wurde Trainer Oelgardt mit der Betreuung der Kernmannschaft betraut. Er stellte auch noch als einen großen Mangel das Fehlen einer zentralen Trainingsstätte für die größte Sektion unserer Sportbewegung fest.

Der erste Beschluß befaßte sich mit den Maßnahmen zur Verbesserung der Disziplin aller Sportler der Sektion: a) bei den Gemeinschaften, b) in Lehrgängen und Trainingslagern.

Das Präsidium war sich darüber einig, daß wir die Aufgaben der Leistungssteigerung nur bewältigen können, wenn entschieden härter trainiert wird. Da alle Voraussetzungen gegeben sind, wurde beschlossen, ein obligatorisches Training von wöchentlich dreimal drei Stunden für die Oberliga einzuführen.

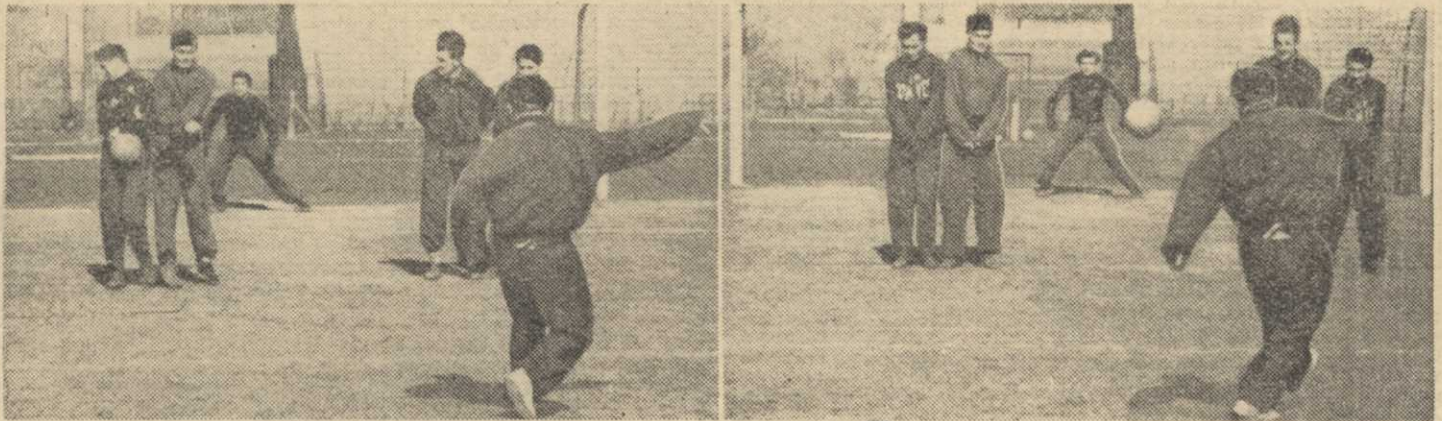
Sehr lange dauerte natürlich die Diskussion über die Klasseneinteilung für die nächste Saison. In dieser schwerwiegenden Frage wurden der Spielausschuß und Trainerat beauftragt, in kürzester Frist einen Plan für die Einteilung aller Klassen auszuarbeiten und zur Beschlussfassung vorzulegen. Der Trainerat wurde angewiesen, die Kernmannschaft neu aufzustellen. Aufgelöst wurde der alte Spielausschuß, dem es schon lange Zeit nicht mehr gelang, seinen Aufgaben gerecht zu werden. Bis zur Neuwahl wurden die Sportfreunde A. Beier, G. Schulz und Stange mit der Wahrnehmung der Arbeiten des Spielausschusses beauftragt.

Weitere Beschlüsse wurden über die Abstellung von Kernmannschafts- und Oberligaspielern, einen Achtwochen-Lehrgang für die Kernmannschaft, die Einreichung eines Terminkalenders für Freundschaftsspiele gefaßt. Die bereits veröffentlichte neue Rechtsstrafordnung wurde mit einigen Änderungen angenommen. Ausführlich berichten wir über alles und bringen den Wortlaut der Beschlüsse in unserer nächsten Ausgabe.



Eine neue Mauer wird geboren . . .

Puskás vermochte Grosits nicht zu bezwingen / Jenő Kalmár: „Nicht ans Alte klammern — Neues lernen!“



Links: „... Der erste Schuß von Puskás trifft den Bauch von Rákóczi...“ — Rechts: „... während der vierte, durch die freie Gasse geschossen, in den Händen des ungarischen Nationaltorhüters landet...“

Es war zu Beginn der diesjährigen ungarischen Fußballmeisterschaft (die bekanntlich Mitte Mai durch das „olympische Vorbereitungsturnier“ eine Unterbrechung erfuhr und erst nach den XV. Olympischen Spielen in Helsinki fortgesetzt wird). Seinerzeit, an einem Freitag, kam es vorm Training der bekannten Honvéd-Spieler in ihren Umkleidekabinen zu folgendem Gespräch:

Grosits: „Jungs! Habt ihr gestern im „Népsport“ den Artikel gelesen, der sich mit der neuen Mauer beim Fußballspiel befaßt?“

Puskás: „Ich hab' ihn gelesen!“

Alle: „Ich auch, ich auch!“

Grosits: „Dann wißt ihr auch, daß sich diese neue Mauer bisher gut bewährt hat, vor allem im Trainingslager Dorog!“

Eine ganze Weile herrscht Stillschweigen. Die einzelnen Sportler schauen sich gegenseitig an. Babo:csay winkt verächtlich ab. Schließlich meldet sich der Honvéd-Mannschaftskapitän abermals als erster zum Wort.

Puskás: „Wenn der Gegner eine solche neue Mauer aufstellen würde, so behaupte ich, auch aus sechzehn und achtzehn Meter Entfernung jeden Freistoß in ein Tor umzuwandeln.“

Lóránt: „Ich zweifle auch an der neuen Mauer. Man benötigt dazu eine ganze Reihe Spieler, um die beiden Ecken des Tores genügend abzudecken. Außerdem muß der Torsteher auf einen zu großen Raum achtgeben.“

Budai I: „Nyíró von Szombathely würde unweigerlich jeden Schuß ins Netz knallen.“ (Nyíró — Nr. 2 — von Lokomotiv Szombathely ist der ungarische Freistoßspezialist.)

„Na, warte mal!“

Jetzt schaltet sich wieder Gyula Grosits in das Gespräch ein.

Grosits: „Wir dürfen dabei aber nicht vergessen, daß die durch diese Mauer gebildete Lücke dem Torwart die Möglichkeit gibt, den Weg des Balles von Beginn des Schusses an zu verfolgen. Er hat somit genügend Zeit, die richtige Position zur Abwehr des Schusses einzunehmen. Der normalerweise nach dem Schema der alten Mauer aus der Mittelstürmerposition direkt getretene Freistoß ist deshalb schwieriger abzuwehren, weil diese alte Mauer dem Torsteher die Sicht nimmt. Meistens erblickt man den Ball erst, wenn er sich schon hinter der Mauer befindet, dann ist es zu spät.“

Hingegen ergibt ein aus der Position des Halbrechten oder Halblinken getretener Freistoß eine ganz andere Situation. In meiner Praxis habe ich bisher feststellen können, daß sich meine Methode, mich in die kurze Ecke zu stellen, gut bewährt hat, während er die lange Ecke verdeckt. Auf diese Weise kann ich die Flugbahn des Balles am günstigsten beobachten. Selbstverständlich ist diese Art nicht für Freistöße anzuwenden, die aus der Position des Mittelstürmers heraus geschossen werden.“

Városi: „Na, warte mal! Puskás wird dir die Freude an der neuen Mauer schon nehmen.“

Die Praxis entscheidet

Kalmár, der Trainer, hörte dieser Diskussion interessiert zu. Er lächelte, und es schien, als sei er ebenfalls nicht hundertprozentig von dieser neuen Methode überzeugt.

Kalmár: „Wir werden gleich beim heutigen Training einige Freistöße üben.“

Während Grosits, Bozsik und alle übrigen Honvéd-Spieler die Umkleideräume verließen, blieb nurmehr Aspirány zurück, ein Fußballer von Bányász Dorog. Er konnte an dem gemein-

samen Training infolge einer Verletzung nicht teilnehmen. Er wollte lediglich seine Sportkameraden besuchen.

Aspirány: „Wir standen vor knapp einer Woche diesem Problem gleichfalls sehr mißtrauisch gegenüber. Doch stellte sich dann heraus, daß es gar nicht so einfach ist, durch Überwindung dieser Mauer aus einem Freistoß ein Tor zu erzielen. Unsere Stürmer versuchten es mit dreißig Freistößen; doch gelang ihnen nur in zwei Fällen ein Treffer, durch Pozsony und Dacev.“

Mittlerweise fließt das Training auf dem Sportplatz munter fort. Zwar scheint die Sonne; doch fegt ein schneidender Wind über das Gelände, wodurch die Rotweißen veranlaßt werden, sich schneller zu bewegen. Sie scheinen die Diskussion in den Umkleidekabinen bereits vergessen zu haben. Da stellt der Trainer eine interessante Aufgabe.

Kalmár: „Jetzt wollen wir doch mal sehen, wie sich die neue Aufstellung der Mauer in der Praxis bewährt.“

Freistoßintermezzo

Puskás gilt als einer der stärksten Freistoßvollstrecker; er ist auch der erste, der sich daran macht, die „Qualität“ der neuen Mauer auszuprobieren. Alle begeben sich zum Tor. Der Trainer legt den Ball genau auf dem Achtzehnmeterpunkt nieder, schreitet neun Meter ab und „heißt die neue Mauer“ aufstellung nehmen. Grosits stellt sich ins Tor, während sich je zwei Spieler neun Meter vom Ball entfernt in Richtung der beiden Torecken aufbauen, so daß die Mitte frei bleibt. Rákóczi und Városi decken die rechte Torecke ab, Lóránt und Bozsik — die linke.

Der erste Ball von Puskás trifft den Bauch von Rákóczi. Den zweiten Schuß kann Grosits mühelos abwehren, der dritte geht daneben, während der vierte, durch die freie Gasse geschossen, in den Händen des ungarischen Nationalhüters landet. Jetzt bekommt Jenő Kalmár selbst Lust, an dem Probeschießen teilzunehmen. Mit „raffinierten“ Schüssen bombardiert er Grosits' „Heiligtum“. Kalmárs Schüsse zischen jedoch meistens über die Querlatte. Erneut versucht es Puskás. Er nimmt wuchtigen Anlauf und schießt den Ball ungeheuer scharf durch die Lücke, dicht an der Verteidigungsmauer vorbei, in halber Höhe in Richtung des rechten Eckpfostens. Alle Anwesenden glauben, daß der Ball bereits im Netz hängt. Irrtum — Gyula Grosits vermochte ihn in bravourem Sprung zur Ecke abzulenken. Ein herrlicher Schuß, eine herrliche Abwehr! „Bei anderen Torstehern ein sicheres Tor; solche Schüsse kann nur Grosits abwehren!“ bemerkt einer der Spieler. „Das darfst du nicht glauben“, antwortet Grosits, „denn viele Torsteher hätten diesen Schuß, der wirklich hervorragend gelang, abwehren können, weil man die Flugbahn des Balles großartig übersehen kann.“

Später wird der Versuch aus der Position des halbrechten Stürmers durchgeführt, also aus einem schwierigen Winkel. Abermals versucht Puskás sein Glück. Der erste Schuß gelingt restlos daneben; den zweiten stößt Bozsik mittels Kopfball zurück.

Anschließend werden Versuche auf der anderen Torseite gemacht. Obgleich der Wind hier mitten ins Tor hineinpfiff und der Schütze durch Rückenwind begünstigt ist, scheitern alle Versuche erneut. Nach drei erfolglosen Schüssen von Puskás und zweien von Bozsik

wollen es auch die anderen Fußballer versuchen. Jenő Kalmár hält jedoch nicht viel von diesem Ansinnen; er vertritt die Meinung, daß sich bei dieser beißenden Kälte seine „Zöglinge“ leicht eine Erkältung zuziehen können. So bricht er zum Leidwesen der Spieler die interessanten Versuche ab.

Kabinengespräche (II. Teil)

In den Umkleideräumen beginnt die Diskussion über die Aufstellung der neuen Mauer erneut.

Puskás: „Ist gar nicht so schlecht, diese neue Methode. Es ist in der Tat schwieriger, aus achtzehn bis zwanzig Meter Entfernung durch die entstandene Lücke ein Tor zu erzielen, als ich mir das ursprünglich vorstellte. Beim nächsten Versuch werde ich mir jedoch richtige Fußballstiefel anziehen.“

Bányai: „Die neue Mauer besitzt doch allerlei Vorteile. Hierbei werden vor allem einmal weniger Spieler benötigt als bei dem alten Verfahren, so daß also mehr Wert auf die Abdeckung der einzelnen gegnerischen Stürmer gelegt werden kann.“

Der „Honvéd“-Torwart ist für die neue Mauer Feuer und Flamme.

Grosits: „Unser heutiges Training hat nunmehr in der Praxis erwiesen, daß die neue Mauerbildung erfolgreich ist, daß es somit angebracht erscheint, sich mit dieser Methode näher zu befassen. Nach meinem Dafürhalten wird man sie um so erfolgreicher anwenden können, je rascher sich die Spieler auf ihre Positionen begeben; denn der Freistoßschütze wird bestrebt sein, den Schuß blitzschnell, möglichst zusammen mit dem Schiedsrichterpfiff, abzugeben. Es kann passieren, daß der Ball bereits im Netz hängt, ehe die Verteidiger ihre Plätze eingenommen haben. Wir müssen aus diesem Grund die Aufstellung dieser Mauer häufig üben.“

Da wirft ein Spieler eine neue Frage auf.

Horváth: „Was ist aber dann, wenn sich ein Spieler der Mannschaft, die den Freistoß zugesprochen erhielt, in die Lücke hineinstellt und von hier aus versucht, dem Schuß eine neue Richtung zu geben, oder die gegnerische Mauer zu stören?“

Lóránt: „Nicht wahr, hab' ich's nicht gesagt, daß die neue Methode nichts taugt?“

Einige Spieler wollen ihm recht geben; doch sehen sie schließlich ein, daß in diesem Falle der gegnerische Spieler in einer Linie mitten in der Mauer stehen würde. Versucht er, dem Ball durch einen Sprung zur Seite freie Bahn zu geben, so wird der Torwart dennoch in der Lage sein, die Flugbahn des Balles von Anfang an zu sehen.

Nach längerer Diskussion kristallisiert sich folgende Meinung heraus: es lohnt durchaus, sich mit der neuartigen Bildung einer „lebendigen Mauer“ zu beschäftigen. Der Trainer beschließt die interessante Aussprache über diese Frage.

Kalmár: „Die Menschen klammern sich mitunter an das Aithergebachte und scheuen die Anwendung einer Neuerung. Die Vorwärtsentwicklung erfordert jedoch auch von uns Trainern, daß wir das Interesse an den neuen Methoden wecken. Unsere heutigen Versuche bewiesen, daß es sich lohnt, dieses Problem der neuen Mauerbildung eingehend zu studieren und zu untersuchen.“



Als erste Sportdelegation in Albanien (III)

Chemie lernte Land und Leute kennen / „Bau auf“ sang man in Tirana

Im „Dajti“ verbrachten wir den Abend nach dem ersten Spiel. Ein Prachtbau ist dieses von internationalen Gästen geschätzte Hotel. Es würde jeder Weltstadt zur Ehre gereichen. Vieles ist aus Marmor. Baulich gesehen besteht es aus zwei verschieden langen Flügeln, die im rechten Winkel zueinanderstehen. Dieser Winkel bildet den Hof. Ein Hof der Sensationen. Jeden Tag eine neue, doch davon später. Unsere Stimmung nach der ersten Niederlage war nicht allzu rosig. Im Speisesaal wurde gemeinsam gegessen, und dann gingen wir zu dem größten Raum des Hotels hinüber, wo eine 5-Mann-Kapelle zum Tanz und zur Unterhaltung spielte. Von der Stadtmannschaft Tirana, die offiziell nicht erschienen war, kamen im Laufe des Abends doch einige Spieler. Freundschaft wurde sofort geschlossen mit dem

gewandten und recht originellen Tormann Vogli. War die Verständigung auch nicht immer einfach zu bewerkstelligen, so tat das doch dem Verstehen nicht den geringsten Abbruch. Einige unserer Spieler versuchten auch zu tanzen, was bei den albanischen Volkstänzen nicht einmal so einfach war. Auf jeden Fall wurde im Laufe des Abends noch viel gelacht und die Niederlage schien bald vergessen. Als die Kapelle eine wohlverdiente Ruhepause einlegte, mußten unsere beiden Musiker Helbig (Akkordeon und Gitarre) und Busch (Piano und Akkordeon) aufs Podium. Zwei Punkte für uns waren das. Wenigstens ein Sieg an diesem Tage, wenn auch „nur“ in der Musik. Gegen 24.00 Uhr brach ohne besonderes Kommando alles auf, um sich ein oder zwei Treppen höher in die Betten zu begeben.

Schon lange hatte es in Tirana nicht geregnet. Die für uns kaum erträgliche Hitze am Sonntag ließ uns die Frage nach einem Guß von oben stellen. Und tatsächlich waren Sonntagnacht einige Tropfen gefallen, aber sie blieben eine trügerische Hoffnung. Am Montagfrüh brannte die Sonne wieder wie ehemals. Doch ahnten wir nicht, daß es bis zu unserer Abfahrt der letzte schöne Tag sein sollte. Den ganzen Montag waren wir auf den Beinen. Am Vormittag besuchten wir das Partisanen-Museum. In vielen Räumen ist dort der Freiheitskampf des albanischen Volkes in Bildern, Schriften und Statistiken festgehalten. Vervollkommen wird alles durch Waffen, Geräte und Trophäen aller Art. Hier wurde uns die Geschichte Albanien besonders in ihrer letzten Epoche sehr anschaulich dargeboten. Der Albaner liebt sein Land grenzenlos, seine besondere Achtung gilt der großen Sowjetunion. Auf einem Sockel sahen wir in Kristall Erde aus Stalingrad und darunter handgeschrieben eine Erklärung des albanischen

Nationalhelden und Ministerpräsidenten Enver Hodscha.

In einen Stadtteil, wo vornehmlich Arbeiter wohnen, fuhren wir am Nachmittag. Dort fand am 8. November 1941 die Gründung der Partei der Arbeit statt. Ein großes Wagnis während der Besatzungszeit der Faschisten. Heute ist das Haus eine Art Gedenkstätte, und in einigen Räumen ist die Geschichte der Partei in Wort und Bild dargestellt.

Beethoven in Tirana

Unsere albanischen Freunde führten uns abends ins Staats-Theater zu einem Konzert. Nicht wenig überrascht waren wir, als neben der Musik Smetanas und moderner sowjetischer Komponisten auch Ludwig van Beethoven gespielt wurde. Wie ein Gruß aus der Heimat kamen uns die Klänge eines unserer größten Komponisten von Weltgeltung vor. Ein erlebnis- und auch lehrreicher Tag fand damit seinen würdigen Abschluß.

Knapp am Sieg vorbei

Ja und dann war es wieder einmal soweit. Fertigmachen zum Spiel. 15.30 Uhr erhob sich alles von einer kurzen Mittagsruhe, und 16.15 Uhr, eine Viertelstunde vor dem Anfang, wurde wieder pünktlich abgefahren. Recht oft hatten wir in den zurückliegenden Tagen von unserer DDR-Auswahl in Budapest gesprochen. Selbst wenige Minuten vor dem Spiel gegen den albanischen Meister Dynamo Tirana vergaßen wir unsere Mannschaft nicht, die in Budapest vor einer so schweren Aufgabe stand. Eigentlich hatten wir doch selbst Sorgen genug. Pollard lag zu Hause im Bett mit Verdauungsbeschwerden. Mücklich wurde von Trainer Westphal wegen seiner schwachen Leistung am Vortag herausgelassen und Hempel war mit seinen Knochen längst nicht in Ordnung. Guter Rat war es teuer, weil immerhin mit einem starken, eingespielten Gegner gerechnet werden mußte. Da der Trainer zu den Nachwuchskräften Brückner und Vetterke kein Zutrauen hatte, nahm er Fritz Gödicke kurzerhand in die Mannschaft rein und stellte ihn auf den linken Verteidigerposten. Baumann wurde von Linksaußen als rechter Läufer zurückgezogen, was ihm übrigens nur lieb ist, wenn es immer so wäre; und Grupe stürmte am linken Flügel. So wurde mit der Aufstellung: Busch; Rose, Gödicke; Baumann, Hempel (ab 70. Mücklich), Stieglitz; Zenker (ab 70. Vetterke), Helbig, Konzack, Fröhlich und Grupe sogar das beste Resultat aller drei Spiele erzielt.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Ausflug in die Berge

Es begann sich einzutrüben. Kein Wunder für einige Abergläubige, denn wir schrieben den 13. Da wir gerade beim Schreiben sind, der ganze Vormittag wurde dazu benutzt, die obligatorischen Ansichtskarten zu schreiben. Am Nachmittag wagten wir uns doch noch raus. Im Omnibus fuhren wir dem Dajti, so heißen die Berge unmittelbar bei Tirana, entgegen. Um den Kamm von 1600 Metern zu erklimmen, dazu reichte freilich nicht die Zeit, aber schon wenige 100 m hoch hat man einen wunderschönen Blick auf Tirana, und das genügte uns an diesem Nachmittag.

Einige Schwierigkeiten gab es neben der klimatischen Umstellung mit der Verpflegung. Nicht, daß sie unzureichend gewesen ist, im Gegenteil, aber da man in Albanien vorwiegend nur Hammelfleisch isst und auch das gleiche Fett verwendet, gehört dazu schon eine gewisse Gewöhnung. Es dauerte wirklich einige Tage, bis wir den Bogen spitz hatten. Sowjetische Fischkonserven, Eier und eine neutrale Standardsuppe halfen uns den Übergang zu schaffen. In den letzten Tagen war es dann so weit, daß, bis auf wenige Ausnahmen, allem restlos zugesprochen wurde, und man frage nicht, in welchen Mengen.

Da der kommende Sonntag das Spiel gegen Dynamo bringen sollte, wurde am Mittwoch trainiert, gleichfalls am darauffolgenden Tage von 10 bis 12 Uhr.

Mittwochabend sahen wir im Theater Volkstänze. Donnerstag wurde nachmittags die Sportmittelschule besucht, wo die Kinder der Arbeiter und Bauern studieren können und nach bestandener Prüfung den Sektionen als qualifizierte Kader zugeteilt werden. Auch am darauffolgenden Tage wurde vormittags noch einmal leicht trainiert. Dann besuchten wir vor den Toren der Stadt eine Plantage, wo die verschiedensten Pflanzen und Bäume gezüchtet werden. Unsere Bewunderung erweckte eine Eukalyptuskultur. Recht kurzweilig war der Abend mit einem Variétébesuch.

Zu unserem großen Glück hatte also die Hitze nachgelassen. Etnige Male regnete es sogar. Im großen und ganzen war das Wetter recht unfreundlich geworden.

Zum Wochenende besuchten wir vormittags ein geologisches Museum, in dem wir

die Bodenschätze und Beschaffenheit Albanien studieren konnten. Zu 16.30 Uhr hatte sich ein Pressefotograf offiziell angemeldet, so daß bis zum Abendessen nur noch eine kurze Fahrt ins Grüne unternommen werden konnte. Im Theater, wo wir uns schon bald wie zu Hause fühlten, hieß die Veranstaltung diesmal „Lied der Nationen“. Groß war der Beifall von uns natürlich, als die albanische Gruppe unser „Bau auf“ sang.



Ist das nicht ein Bild von der Südsee? Schützend breiten die Bäume ihr grünes Dach über den Flußlauf aus. Man fährt Kahn, und das nahe Ufer ladet zu einem Sonnenbad ein, oder man stürzt sich in die kühlen Fluten. Wer genauer hinsieht, erkennt Fußballspieler aus Leipzig. Vorn Georg Zenker und links daneben mit dem Akkordeon Helbig. Die Aufnahme stammt selbstverständlich nicht von der Südsee, sondern ist im weiträumigen, wunderbar legenen Stalin-Erholungs- und Kulturpark zu Bukarest gemacht. Hier tummeln sich Tag für Tag Tausende von Werktätigen, die ihrer Arbeit zum Wohle ihres Landes nachgehen, auch bereit sind, jedes Angreifen zurückzuschlagen, das ihnen die Errungenschaften Aufbaues nehmen möchte.



Vom Balkon unseres Hotels hatten wir nach der Hauptstraße Tiranas diesen Ausblick



Links: Baumann hat auf freier Wildbahn eine Schildkröte gefangen und betrachtet sie neugierig

Unten: Unsere Hauskapelle Busch/Helbig in voller Aktion



Kaum glaublich, aber wahr!

In Magdeburg/Rothensee, „Am Schöppensteg“, dort ist die Heimat der Einheit-Fußballer der Elbestadt, d. h., dort müßte ihre Heimat sein. Das es leider nicht so ist, erfuhren wir zu unserer größten Überraschung von dem seit Jahrzehnten populärsten Magdeburger Fußballsportler Gerhard Gläser. Dieser sympathische Torsteher der BSG Einheit, der als hauptamtlicher Sportleiter des KSA Magdeburg seine ganze Kraft für die Erstarke der demokratischen Sportidee einsetzt, der in über 60 Städte-spielen im Tor der Magdeburger stand, bis 1945 15 mal das Tor der Auswahl-Mitte und nun schon wieder 3 mal das der Landes-Elf Sachsen-Anhalt hütete, bei ihm laufen die (Fußball-)Fäden Magdeburgs und vor allem der BSG Einheit zusammen. Mit Gerhard Gläser unterhielten wir uns über die Sorgen und Nöte der Einheit-Fußballer, deren Fülle wir am allerwenigsten in Magdeburg vermutet hatten. Unserem Wunsch, dem Training der Landesklassen-Mannschaft beizuwohnen, beantwortete Gläser nicht sehr zuversichtlich. „Wir können ja gar nicht mehr nach den Erfordernissen einer Landesklassen-Elf trainieren, denn infolge der ungünstigen Verlagerung unserer Sportler in den verschiedensten Betrieben, in denen unsere Spieler in drei Schichten arbeiten müssen, kommen zu jedem Training bestenfalls drei bis vier Spieler. Unter diesen Umständen ist natürlich kein geregeltes Training durchzuführen. Außerdem fehlt uns seitens unseres Trägerbetriebes — der Stadtverwaltung — jegliche Unterstützung. Es ist überhaupt keine Bindung zwischen dem Trägerbetrieb und den Sportlern vorhanden, und auf Grund der Tatsache, daß die den Fußballsport noch einigermaßen zusammenhaltenden Funktionäre produktionsmäßig zur Aufbau Börde gehören, ist mit der nunmehr zu erwartenden Abwanderung der Fußballer zur BSG Aufbau Börde zu rechnen. Nur der eisernen Standhaftigkeit dieser Funktionäre verdankt die Mannschaft die sich trotz dieser Widerstände einen achtbaren vierten Tabellenplatz erkämpft hat, noch den kollektiven Zusammenhalt.“

Der Jugend fehlen Funktionäre

Vollkommen versagt hat nach den Worten des 40jährigen Gläser, der nicht nur der Schlußmann seiner Mannschaft, sondern als Trainer auch ihr erster Mann ist, die Landesleitung der SV Einheit, die ihre Aufgaben nicht erkannt hat. Aber nicht nur die Landesleitung der SV Einheit, sondern auch die Zentrale Leitung hat bei ihrem kürzlichen Besuch in Magdeburg die Unmöglichkeit eigener Schritte zugegeben (!) und sich davon überzeugt (!), daß die Mannschaft nicht mehr gehalten werden kann, der Abwanderung also nichts mehr entgegenstehen würde. Ob sich die Funktionäre der Tragweite ihrer Beschlüsse bewußt sind, muß stark in Zweifel gezogen werden, denn hier handelt es sich nicht nur um eine Mannschaft, sondern um eine Sparte mit 100 jungen Sportlern, von denen 30 Prozent bereits im Besitz des Sportleistungsabzeichens der Klasse I sind und die sich sämtlich für die nächsthöhere Gruppe vorbereiten. Besonders wertvoll ist die Jugend der BSG Einheit, von denen die A-Jugend bei der Ermittlung des „Zweiten“ im Pokal der „Jungen Welt“ bis zum zweiten Platz vorrückte. Der Mangel an Funktionären aber macht sich gerade bei der Jugend bemerkbar, und nicht nur hier. Am traurigsten scheint es mit der Schiedsrichterarbeit bestellt zu sein. Nicht ein einziger geprüfter Schiedsrichter ist in den Reihen der Landesklassengemeinschaft zu finden. Was aber noch schlechter ist; es befindet sich auch keiner in Ausbildung, wie sich auch überhaupt niemand um die Schiedsrichter-Angelegenheiten kümmert.

Vier Spieler beim Training!

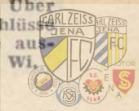
Nach diesen geradezu erschütternden Feststellungen nimmt es auch nicht weiter wunder, daß die bereits vor Jahren begonnene Platzanlage „Am Schöppensteg“ als „Halbfabrikat“ noch immer auf ihre Vollendung wartet. (Bei der „Aktivität“ der Einheit-Funktionäre und der „sportbegeisterten“ Stadtverwaltung wird Fußball-Magdeburg wohl noch lange auf den letzten Hammerschlag warten müssen.)

Mit dem stillen Gedanken, Gerhard Gläser könnte in bezug auf den mangelhaften Besuch des Trainings doch etwas zu schwarz aufgetragen haben, wagten wir uns am Abend doch noch zum „Schöppensteg“. Leider hatte er recht, die Teilnehmerzahl von vier Spielern der ersten Mannschaft um 18.30 Uhr bei einem um 18.00 Uhr festgesetzten Training, dazu zwei Tage vor einem Spiel mit einer Westberliner Mannschaft (Nordstern), war nicht nur dürrig, sondern katastrophal.

Eine Woche nach unserem Besuch bei Einheit Magdeburg tagten die Funktionäre der BSG Einheit, der BSG Börde, der Landesleitung der Sportvereinigung Aufbau, des Fachausschusses Sachsen-Anhalt und des KSA Magdeburg. Über die auf dieser Sitzung gefaßten Beschlüsse gehen wir in unserer nächsten Ausgabe ausführlich ein.



Chemie beim Training im „Kemal-Stafa-Stadion“



DIE MEISTER - MANNSCHAFTEN VON MORGEN

Mehr Wert auf Jugendarbeit legen!

Motor Chemnitz-West nach schwachem Start noch Tabellenweiter

Nicht durch Zufall wurde Motor Chemnitz-West vor zwei Jahren sächsischer Jugend-Landesmeister der Leistungsklasse A. Durch ein intensives Training unter Anleitung des bewährten Übungsleiters, Hans Neubert, eignete sich die veranlagte Elf ein beachtliches technisches Können an, das gepaart mit einem guten Kollektivgeist die Voraussetzungen zur Meisterschaft bildete. Auch im folgenden Jahre erwies sich die Mannschaft im Bezirk Chemnitz allen Gegnern überlegen, doch durch eine gewisse Überheblichkeit zog sie gegen die ehrgeizigere Chemnitzer Chemie-Elf im entscheidenden Treffen mit 0:1 den kürzeren und verlor damit schon den Titel eines Kreismeisters. Obwohl im Gegensatz zu vielen anderen Gemeinschaften Motor Chemnitz-West die Meisterschaftsspiele der inzwischen beendeten Punktspielserie der Chemnitzer A-Jugend Bezirksklasse des Spieljahres 1951/52 mit einer wesentlich verjüngten Mannschaft bestreiten mußte, erkämpfte sie sich nach einem schwachen Start noch einen beachtlichen zweiten Platz hinter Chemie Chemnitz. In den augenblicklich laufenden Pokalspielen warf Chemie sogar im Wiederholungsspiel (das erste Treffen endete 1:1) den Bezirksmeister Chemie Chemnitz mit 4:2 aus dem Rennen.

Aber Trainingsbetrieb wird vernachlässigt

Nach ihrem großen Pokalerfolg besuchten wir Motor Chemnitz-West beim Training, um uns von der dortigen Jugendarbeit zu überzeugen. Die Mannschaft war zwar vollzählig zum Training erschienen, doch es fehlte der Übungsleiter. Überrascht waren wir, als wir erfuhren, daß die Zeit des Studiums des Übungsleiters, Herbert Lieberwirth, auf der Deutschen Hochschule für Körperkultur in Leipzig bisher noch nicht durch einen anderen Trainer, bzw. durch einen aktiven Spieler der I. Mannschaft, überbrückt werden konnte. Die Jungen besitzen wohl einen sehr regen Mannschaftsleiter, dessen Fähigkeiten für einen Übungsleiter allerdings noch nicht ausreichen. Durch den völlig planlosen Übungsbetrieb, der allen Grundlagen einer Leistungssteigerung entbehrt, ist es uns jetzt auch erklärlich, weshalb sich im ersten Treffen

gegen Chemie Chemnitz bei der technisch begabten Motor-Elf im zweiten Spielschnitt Konditionsmängel bemerkbar machten. Die größte Zeit des Trainings wird nämlich dafür benutzt, um aufs Tor zu „bolzen“, dagegen vermissen wir die auch bei Fußballspielern notwendige Lauschule und Gymnastik. Nicht verwunderlich erscheint uns die durch die unge-

nügende Förderung der Jugend hervorgerufene zurückgehende Trainingsbeteiligung, die wir acht Tage später bei einem zweiten Besuch auf der Chemnitzer Westkampfbahn feststellten. Diesmal trafen wir nur die Hälfte der Mannschaft an. Zu allem Überfluß fehlte nicht nur erneut der Übungsleiter, sondern auch das Ballmaterial, so daß die Jungen unverrichteterdinge wieder auseinandergehen mußten.

Wir erwarten, daß die Sektionsleitung von Motor Chemnitz-West sich unverzüglich mehr als bisher mit der Jugendarbeit befaßt, um diese Mängel schnellstens zu beheben denn die A-Jugend hat keinen Grund, auf ihren Lorbeeren auszuruhen.



Motor Chemnitz-West A-Jugend, von links nach rechts stehend: Röber, Schönberg, Zahn, Mann, Schneider, Mannschaftsleiter Neubert, Kniend: Kund, Dürrieder, Wolf, Klinge, Hartwig, Warth. Foto: Werner

Jungligameisterschaft noch nicht im DDR-Maßstab

In zahlreichen Ländern unserer Republik wurden an vergangenen Sonntag die Landesmeisterschaften der Jungliga entschieden. In Sachsen-Anhalt ist Motor Halle-Ammendorf der Titelträger. Zwischen Fortschritt Meerane und Motor Görlitz, die beide nur einen Minuspunkt besaßen, wurde anlässlich der erstmals durchgeführten Sporttage der Sachsenmeister ermittelt. Fortschritt Meerane gewann sicher mit 3:0 Toren. In Berlin, wo die Meisterschaft in zwei Abteilungen zur Austragung gelangte, sicherte sich Lichtenberg 47 durch zwei Erfolge, 2:1 und 3:1 über Motor Hennigsdorf, den Titel.

Von zahlreichen Gemeinschaften wurde nun nach Abschluß der Meisterschaften im Landesmaßstab die berechtigte Frage aufgeworfen, ob die Austragung einer DDR-Jungligameisterschaft nicht möglich sei. Wir setzten uns daraufhin mit einem Vertreter der zentralen Jugendkommission in Verbindung, der uns folgendes mitteilte: Die Austragung der Jungligameisterschaft im DDR-Maßstab ist in diesem Jahr

noch nicht möglich. Die Beanspruchung der Spieler wäre gegebenenfalls zu groß. Jedoch sollen für die kommende Saison die notwendigen Maßnahmen getroffen werden, die die Durchführung einer DDR-Jungligameisterschaft ermöglichen.

Aktivist Brieske-Ost technisch und kämpferisch stärker

Am 8. Juni veranstaltete die Sektion Fußball der BSG Fortschritt Kirschau ein Jugend-Fußballturnier. Der rührigen Jugendleitung war es gelungen, für dieses Turnier die A-Jugendmannschaft des DS-Oberligavertreters Aktivist Brieske-Ost zu werben. Neben der Mannschaft des Gastgebers beteiligten sich noch die 1. Jugendmannschaften von Aufbau Demnitz-Thumitz (Bautzener 1. Kreisklasse) und Motor Op-pach (Löbauer 1. Kreisklasse).

Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse, die den Kirschauer Sportplatz in einen kleinen See verwandelten, kam es zu spannenden und vor allem fairen Auseinandersetzungen. Die A-Jugend der BSG Aktivist Brieske-Ost zeigte sich den anderen Mannschaften hinsichtlich

Technik und Einsatzfreudigkeit weit überlegen und holte sich Turniersieg und Pokal.

Nachwuchspflege trägt Früchte

Die B-Jugendmannschaft der BSG Fortschritt Neustadt/Gleve spielt im Kreismaßstab und stand nach Abschluß der vergangenen Spielserie mit Dömitz punktgleich an erster Stelle, mußte sich aber im Entscheidungsspiel nach Verlängerung geschlagen bekennen. Die BSG Fortschritt hat bisher stets ihr größtes Augenmerk auf die Entwicklung des Nachwuchses gerichtet, um vor allem für die oberen Mannschaften ständig Ersatz zu schaffen. Die Erfolge der 1. Mannschaft sind nicht zuletzt darauf zurückzuführen. Trainiert wird die Jugend regelmäßig von den Spielern der 1. Mannschaft, die sich dieser dankbaren Aufgabe gern zur Verfügung stellen. (Siehe auch untenstehendes Bild.)

Eintracht und Zielstrebigkeit entscheiden

Eine erfolgreiche Bilanz hat die A-Jugend der BSG Chemie Woltershausen zu verzeichnen. In Thüringen zählt die Mannschaft zu den augenblicklich stärksten. Das zeigt die Erfolgsserie. In den letzten zwölf Spielen blieb Chemie bei einer unentschieden verlaufenen Begegnung ungeschlagen. Unter den besiegten Jugendvertretungen befanden sich u. a. Erfurt-Nord (8:1), das über Turbine Erfurt erfolgreich blieb, 1860 München (5:0) und weitere fünf Kreismeister.

Die Disziplin innerhalb der Jugendmannschaft ist vorbildlich. In den Begegnungen wurde noch kein Spieler des Feldes verwiesen. Vor dem Spiel oder auch oft danach kommt es in den Kabinen zu kleinen Reibereien und die Jungen werfen sich oft Grobheiten an den Kopf. Während des Treffens aber herrscht unter ihnen beste Eintracht und Zielstrebigkeit und man gewinnt den Eindruck, daß hier ein Kollektiv spielt. Gegen Chemie Jena lagen die Jungen beispielsweise nach Halbzeit 1:4 im Rückstand. Aber das wurde nicht resigniert. Mit ungeheurem Elan wurde die zweite Halbzeit durchgeführt. Das Spiel konnte 5:4 gewonnen werden.

Vergessen sei hierbei nicht die Arbeit des Trainers und des Betreuers Fritz Jaeger, die bei der A-Jugend ihre Früchte trägt. Sportfreund Jaeger ist schon Jahrzehnte ehrenamtlich als Betreuer tätig und steht seinen Jungtennis mit Rat und Tat auf Grund seiner großen Erfahrungen hilfreich zur Seite.



Über die gute Nachwuchspflege in der BSG Fortschritt Neustadt berichten wir ausführlicher in unserem nebenstehenden Artikel. Unser Bild zeigt die B-Jugendmannschaft der BSG Fortschritt. Von links erkennen wir Trainer Schulz, Röpke, Meister, Peuhs, Struch, Schab, Luckmann, Eggert, Meier, Bludowski, Hogh und Nemeč. Sportfreund Schab, bisher Spieler der 1. Mannschaft, wird in der kommenden Saison dem Nachwuchs seine Erfahrungen zur Verfügung stellen.

Foto: Privat



Ein aufschlußreicher Brief

Die Hintergründe der Krise im westdeutschen Sport / Was Willi Daume den Sportlern verschweigt

Ein prominenter Sportführer in Westdeutschland schrieb einem sehr berühmten Staatsmann in ebenderselben Gegend unserer Heimat einen Brief. Wir wollen sie beide kurz vorstellen: Der Sportführer ist Willi Daume, seines Zeichens Präsident des (West-)Deutschen Sportbundes (der Dachorganisation aller westdeutschen Fachverbände) und ebenfalls Präsident des (West-)Deutschen Handballbundes. Er ist der Mann, auf dessen Initiative vor allen Dingen die berühmten Beschlüsse von Stuttgart-Cannstatt gefaßt wurden, jene Beschlüsse, die vor allen Dingen dazu führen sollen, den Ost-West-Spielverkehr weitestgehend zu unterbinden. Er ist ferner einer von denen, die niemals laut genug betonen können, daß der Sport unpolitisch sein müsse. Das ist für den weiteren Verlauf unserer Ausführungen übrigens von einiger Wichtigkeit, weshalb wir das besonders zu beachten bitten.

Der berühmte Staatsmann heißt Dr. Robert Lehr, spielte während der Nazizeit und auch schon davor eine äußerst dunkle Rolle und ist heute sogenannter „Bundesinnenminister“. Sein besonderes Aufgabengebiet liegt in der Leitung der Terrormaßnahmen gegen alle friedliebenden Menschen in Westdeutschland — sein besonderes Steckenpferd ist die Vorbereitung eines Angriffskrieges unter amerikanischer Führung gegen unsere Republik, die Volksdemokratien und die Sowjetunion. Eine seiner berühmtesten Taten war bekanntlich der Mordbefehl von Essen, der unserem Freund und Kampfgefährten Philipp Müller das Leben kostete.

Der Leser wird nun denken, daß Willi Daume als offizieller Vertreter der westdeutschen Sportjugend in seinem Brief gegen solche Terrormaßnahmen, die sich nicht zuletzt auch gegen seine eigenen jungen Sportler richten, protestiert hätte. Es ist nicht so, wie der Leser noch sehen wird. Ganz im Gegenteil.

Willi Daume klagt in bewegten Worten sein Leid über die völlig unzureichende Unterstützung des Sportes von seiten der „Bundesregierung“. Er nennt da zum Beispiel eine Zahl, und zwar die Summe von 300 000 Mark, die im „Bundesetat“ für den Sport vorgesehen ist. Eine lächerliche Summe, wird der Leser sagen und an die 400 Millionen DM denken, die im Rahmen des Fünfjahresplanes allein für Sportbauten in unserer Republik vorgesehen sind. Was wird der Leser aber

erst sagen, wenn er erfährt, daß laut W. Daume von diesen 300 000 Mark noch 20 Prozent auf ein Sperrkonto gehen, also nur 240 000 Mark übrigbleiben?

Interessant ist es in diesem Zusammenhang zu erfahren, daß Daume in seinem Schreiben an den Mörder von Essen diesen mehrfach Lügen straft — so zum Beispiel, als er die Behauptung Lehrs, die dieser vor Sportfunktionären in der Öffentlichkeit einmal aufstellte, zurückweist, daß der „Bund“ 100 Millionen Mark dem Sport zur Verfügung gebe. Uns überrascht diese Lüge gar nicht. Landesverräter, wie es Lehr einer ist, sagen ohnehin nur in den seltensten Fällen die Wahrheit. Warum sollen sie also nicht auch versuchen, die Sportler übers Ohr zu hauen?

Wofür sollen nun diese Summen ausgegeben werden? Laut Daume für wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete des Sportes, für Lehrgänge, Pressearbeit, Sportlehrer-ausbildung usw. — und, man höre und staune, für die „staatspolitische Erziehung“ der Sportler.

Dieses Wort fällt in seinem etwa 10 Seiten langen Schreiben gleich noch einmal. Daume berichtet Lehr, der das doch ohnehin wissen mußte und bestimmt auch weiß, daß der „Bund“ für den Jugendsport 305 000 Mark auswirft, von denen aber allein 115 000 Mark ebenfalls für die „staatspolitische Erziehung“ bestimmt sind.

Was heißt „staatspolitische Erziehung“?

Diese Worte des höchsten Sportfunktionärs in Westdeutschland bestätigen nur das, was wir schon oft betonten: daß das Wort vom „unpolitischen Sport“ bewußt als Zwecklüge gebraucht wird, um die Sportler vom Geschehen des Alltags abzulenken, also von den sich ständig verschlechternden Lebensbedingungen, unter denen die westdeutschen Sportler so sehr zu leiden haben, und vor allen Dingen von deren Ursachen — den aktiven Kriegsvorbereitungen und den ständig steigenden Ursachen — den aktiven Kriegsvorbereitungen und den ständig steigenden Besatzungskosten.

Dabei arbeitet man aber mit aller Intensität daran, die westdeutschen Sportler als Schlachtopfer des amerikanischen Krieges vorzubereiten. „Staatspolitische Erziehung“ im Reiche der Bonner Marionettenregierung kann doch nichts anderes heißen, als Vorbereitung auf Atom- und Pestkrieg, als Vorbereitung auf den Überfall auf friedliebende Völker und vor allen Dingen auf die Deutsche Demokratische Republik.

Die westdeutschen Sportler sollen also für den Bruderkrieg in Deutschland „staatspolitisch erzogen“ werden und nichts anderes.

Daume spricht in seinem Brief aber noch andere interessante Dinge aus. Er beschäftigt sich in einem längeren Abschnitt seines Briefes mit den Studentenmeisterschaften einiger Weststaaten (insgesamt 12) in Luxemburg, die eine kläglich mißlungene Gegenveranstaltung gegen die III. Weltfestspiele und die XI. Akademischen Sommerspiele waren. Daume beklagt sich hier darüber, daß der Staat den Studentensportlern, die sich für diese Veranstaltung mißbrauchen ließen, keinerlei Unterstützung gewährte. Er gibt Lehr hier das Beispiel der Förderung des Sportes in unserer Republik und erinnert ihn daran, daß das „Bundeskabinett“ sich doch Film-ausschnitte vom großen Festival angesehen habe und wüßte, wie groß die Hilfe sei, die der Jugend und dem Sport in unserem Teil Deutschlands gewährt würde.

Wenn Daume ehrlich wäre — bei Sportlern setzt man eigentlich voraus, daß sie ehrlich

es ohnehin schon ist, und das ganze schöne Geld wäre zum Fenster hinausgeworfen.

Schon in seinem Brief an Lehr zeigt er, daß er nicht daran denkt, so etwas auszusprechen. Er spricht da von der Gegenveranstaltung gegen die große Friedensmanifestation der Weltjugend, die III. Weltfestspiele in Berlin, auf dem Lorelei-Felsen am Rhein. Wir wissen, daß diese Veranstaltung ihren Regisseuren in Bonn und auf dem Petersberg völlig danebengeraten ist. Auch Daume sagt „kläglich“ dazu. Er sagt das sicherlich unter dem Eindruck der einmütigen Willenskundgebung der auf der Lorelei versammelten Jugendlichen, die beinahe geschlossen erklärten, für den Frieden eintreten zu wollen und sich nicht für schmutzige imperialistische Ziele mißbrauchen zu lassen.

Deutsche Sportler lassen sich nicht mißbrauchen

Daume will Lehr das Rezept geben, wie man so etwas künftighin verhindern kann. Er sagt, daß man die Sportfunktionäre einschalten müsse. Wir raten Herrn Daume, diese in solchen Fällen aber gut auszusuchen, damit er auch solche nimmt, die ihm keinen Kummer bereiten. Die breite Masse der Sportfunktionäre in Westdeutschland sind ebenso wie die Sportler selbst, sind ebenso wie die Jugendlichen auf der Lorelei, für den Frieden und denken gar nicht daran, sich für Kriegshetzerveranstaltungen mißbrauchen zu lassen.

Weshalb aber schreibt Daume solche Sätze, die ein Sportfunktionär, dem das Wohlergehen seiner Sportler, dem die Entwicklung und das Gedeihen des Sportes am Herzen liegt, niemals schreiben dürfte? Er schreibt das, als er in dem Brief über die Förderung des Sportes in unserer Republik spricht und ausdrückt, daß diese Förderung für die „unpolitische Jugend“ Westdeutschlands gefährlich sei. Wir wollen hier bemerken, daß er die Worte „unpolitische Jugend“ selbst in Anführungen setzt, also einmal mehr ausdrückt, daß er das, was er in der Öffentlichkeit erzählt, selbst nicht glaubt.

Er meint es auch gar nicht so, daß die Kenntnisnahme von der Förderung unseres Sportes in unserer Republik für die Jugend gefährlich sei. Das kommt in seinem Brief oft genug zum Ausdruck. Er weiß zu gut, daß sie nur für alle diejenigen gefährlich ist, die solche Verträge befürworten, wie den Generalkriegsvertrag, die solche Maßnahmen gutheißen, wie sie der Generalkriegsvertrag mit sich bringt, die nicht dafür eintreten, daß an Millionen landfremde Soldaten, die sich wie die Heuschrecken in Westdeutschland einnisten, Milliarden von Mark gezahlt werden, die letzten Endes auch dem Sport fehlen.

„Wir wissen, wofür wir kämpfen“

Die Jugend und die Sportler in Westdeutschland erfahren immer mehr, wie ihren Freunden und Sportkameraden in unserer Republik von seiten der Regierung geholfen wird, weil unsere Regierung eine konsequente Friedenspolitik treibt. Sie sehen immer klarer, wohin die Kriegspolitik der Adenauer-Clique führt, welch unsagbares Elend diese auf sie herabbeschwört, welche Gefahren für sie dadurch heraufziehen. Und weil die Jugend leben will, weil sie nicht gewillt ist, für die Herren Amerikaner Krieg zu spielen, weil sie aktiv gegen den Generalkriegsvertrag und seine Folgen kämpft, deshalb spricht Daume von Gefahr.

Das ist im wesentlichen der Inhalt des Briefes von Daume an Lehr. Er zeigt uns mit aller Deutlichkeit, wie schlecht es um das Sportleben in Westdeutschland bestellt ist, welche Mißsände die vaterlandsverräterische Politik der Adenauer & Co. auch für die westdeutschen Sportler mit sich bringt.

Wir wissen alle, wie anders, wie grundlegend anders es bei uns in unserer Republik aussieht, welche herrlichen Erfolge und Errungenschaften wir aufweisen können, und wissen, daß alle diese Erfolge nur ein Anfang sind, daß wir noch viel mehr und noch viel schöner bauen und schaffen

können, wenn wir unsere Pläne erfüllen, alle unsere Kräfte für den friedlichen Aufbau unserer Heimat einsetzen und wenn es uns gelingt, den Kriegsbrandstiftern ihr blutiges Handwerk zu legen.

Weil wir das wissen, deshalb tun wir auch alles, um uns und die Früchte unserer Arbeit zu schützen. Aus allen Teilen unserer Republik kommen die Verpflichtungen unserer Werktätigen — unter ihnen unzählige Sportler —, ihre Fabriken, ihre Maschinen, ihre Wohnstätten unter ihren persönlichen Schutz zu nehmen.

Aus allen Teilen unserer Republik kommen die Verpflichtungen der jungen Menschen — unter ihnen unzählige Sportler — zum Dienst beim bewaffneten Schutz unserer Republik, bei der Deutschen Volkspolizei.

Aus allen Teilen unserer Republik kommen die Verpflichtungen der Werktätigen — unter ihnen unzählige Sportler —, sich auf den Waffendienst vorzubereiten, in den Zirkeln für Schießen, Riten, Fechten, Geländekunde, Funken und Fallschirmspringen mitzuarbeiten.

Die Jugend unserer Republik will nicht die Zustände wie Daume sie schildert, sie will arbeiten, lernen und bauen, und halb schützt sie ihre Heimat.



Vom Städtespiel zum Ländertreffen

Sofioter Stadtmannschaft demonstrierte erneut ihre hohen kämpferischen Qualitäten / Die „merkwürdige Hand des Schicksals...“

Die beachtlichen Erfolge der bulgarischen Ländereif und bulgarischer Klubmannschaften während der letzten drei Jahre in der internationalen Sportarena (darunter 1950: Bulgarien—Ungarn 1:1, 1951: ZDND Sofia—Honvéd Budapest 2:3, Zweiter des Turniers der Armeemannschaften in Prag) waren keine „Zufallstreffer“. Der bulgarische Fußballsport hat sich in der Tat steil aufwärtsentwickelt. Das stellte die Sofioter Stadtmannschaft, die einst gegen Spartak, Dynamo und Torpedo Moskau in Sofia ebenso wie in Moskau hohe Niederlagen bezog, während ihres diesjährigen Auftretens in der sowjetischen Hauptstadt eindeutig unter Beweis. 2:2 im ersten Kräfte messen mit ZDSA, 1:2 gegen Dynamo Tbilissi und ein weiteres 2:2 gegen den fünffachen sowjetischen Champion — diese Resultate sprechen eine deutliche Sprache. Die Moskauer Zuschauer, die Fachleute und die Aktiven selbst erlebten in der letzten Zeit die technisch und taktisch guten Durchschnitt demonstrierenden, konditionell starken polnischen Fußballer, die in allen drei Punkten Weltklasse offenbarenden „Zauberer von der Donau“, und sie konnten sich nunmehr davon überzeugen, daß ein „kick-and-rush“-Spiel in Vollendung ebenfalls seine unbestreitbaren Vorzüge besitzt...

Ausgerechnet Bulgarien ist, wie aus Helsinki verlautet, der erste „olympische Gegner“ der Sowjetunion — das bestimmte die „merkwürdige Hand des Schicksals“ bei der Auslosung der Qualifikationspaarungen, um die 27 Mannschaften der teilnehmenden Länder am olympischen Fußballturnier auf die Zahl 16 zu bringen. Zweifellos werden sowohl die bulgarischen als auch die sowjetischen Fußballer, vor allem der Cheftrainer der Auswahl der UdSSR, Boris Arkadjew, auf Grund der gesammelten Erfahrungen wichtige Schlußfolgerungen ziehen können.



Boschkoff

Hier der Originalbericht der Zeitung „Sowjetiskij Sport“ zum letzten internationalen Fußballmatch in der sowjetischen Hauptstadt:

Gestern (18. Juni 1951 — Die Red.) fand das zweite Gästespiel der in Moskau weilenden bulgarischen Fußballspieler statt. Die Sofioter Stadtauswahl traf auf die Fußballer des Zentralhauses der Sowjetarmee.

Nach dem Anpfiff des Schiedsrichters N. Tschchataraschwilli wurde der Ball ins Spiel gebracht. Die bulgarischen Fußballer griffen ungestüm an. Ihre erste Flanke fingen jedoch die Armeesportler ab, die sofort zum Gegenangriff übergingen. Den Gästeverteidigern gelang es ihrerseits, den ZDSA-Angriff zu unterbinden. Auf dem Feld entwickelte sich ein spannender Kampf. Die Gäste zeigten sich anfangs überlegen. Ihre schnellen, beweglichen Stürmer, Janeff (Nr. 11), Milanoff (Nr. 7) und Panajotoff (Nr. 9), schufen mehrfach reelle Torchancen. Die Verteidiger und Läufer von ZDSA strengten alle Kräfte an, um dem Druck der Bulgaren standzuhalten. Dennoch führte eine der Gästeattacken zum Erfolg. Nach einem Durchbruch Milanoffs am rechten Flügel folgte ein Flachpaß zur Mitte. Janeff und zwei Armeesportler jagten nach dem Ball. Janeff gelang es, das Leder um Sekundenbruchteile früher zu erreichen, und es flog ins ZDSA-Netz. Die Sofioter Auswahl führte 1:0. Jetzt attackierten die Armeefußballer häufiger und entschlossener. Von den Läufern unterstützt, brachen die Stürmer immer wieder

zum bulgarischen Tor durch. Infolge uneinheitlichen Zusammenspiels und ungenauer Pässe vermochten sie lange Zeit keinen zählbaren Erfolg zu erreichen. Da riß sich der ausgezeichnete Nikolajew (Nr. 8) los. Zwei bulgarische Verteidiger versuchten ihn zu stoppen. Nikolajew vermochte sich jedoch zu behaupten und erzielte mit scharfem, genauem Schuß das Ausgleichstor. Das 1:1 hielt sich bis zur Pause.

In der zweiten Halbzeit beherrschten die Armeesportler lange Zeit das Kampfgeschehen.

Dynamo Moskau in Leningrad geschlagen

ZDSA schlug WWS 1:0 / Meister und FDS an der Spitze

Die Finaletreffen des Vorbereitungsturniers der stärksten Mannschaften der sowjetischen A-Klasse wurden mit mehreren Begegnungen fortgesetzt. Im Leningrader Kirow-Stadion empfingen die einheimischen Dynamo-Fußballer ihre Moskauer Klubkameraden. Nach schwachem Anfangstempo wurde das Spiel Mitte der ersten Halbzeit lebhafter. Die aktiveren, zusammenhängender spielenden Gastgeber kamen durch Zwetkow zu einer 2:0-Pausenführung. Im zweiten Abschnitt zwangen die Moskauer ihre Rivalen in die Abwehr. S. Ssolowjow konnte in der 60. Minute ein Tor aufholen. 7 Minuten später war es der junge Schabrow, der Mittelstürmer Karzew ersetzte und das 2:2 herstellte. Doch hielt sich dieses Ergebnis nicht lange. P. Iwanow, ein Leningrader Verteidiger, schoß einen Freistoß zum endgültigen 3:2-Sieg für Dynamo Leningrad ein. Die Gastgeber spielten sehr aktiv, vor allem Potapow und Barkow, die die Stammläufer Gorochow und Bogomolow ersetzten. Bei Dynamo Moskau war der linke Flügel am stärksten — W. Iljin und S. Ssolowjow.

Ebenfalls am 17. Juni trafen sich im Stalinjez-Stadion zu Moskau ZDSA und WWS. Die erste Halbzeit gehörte den Armeesportlern. Eine ihrer Attacken krönte Kowernsiew in der 43. Minute durch Kopfball. Nach der Pause hatten die ZDSA-Männer zunächst abermals mehr vom Spiel. Zweimal fanden sie jedoch das leere Tor nicht (Pirajew war herausgelaufen). Mitte der zweiten Spielhälfte, als die Flieger auf „Nr. 9“ Korschunow durch den aktiveren Wolkow ersetzt hatten, rissen sie die Initiative an sich. Anissimow schoß das Ausgleichstor. Das Match endete 1:1. An gleicher Stätte standen sich bereits am 10. Juni ZDSA und Dynamo Leningrad

gegenüber. Die ersten 45 Minuten verliefen torlos. Der Ausgang des Treffens wurde Mitte der zweiten Halbzeit entschieden, als der Läufer Rodin mit außergewöhnlich scharfem Schuß den 1:0-Sieg für ZDSA erzielte.

Ein torreiches Unentschieden

Am 19. Juni waren die Leningrader Mannschaften Zenit und Dynamo im Kirow-Stadion die Kräfte. Das Spiel verlief in hartnäckigem Kampf und löste großes sportliches Interesse aus. Zenit legte in enormem Tempo los und hatte während der ersten Hälfte unbestritten mehr vom Spiel. In der 12. Minute eröffnete Ssmirnow den Torreigen. In der 44. Minute erhöhte Iwanow durch Elfmeter auf 2:0. Nach dem Wechsel veränderte sich das Bild von Grund auf. Jetzt griffen die Dynamo-Fußballer energischer an. Aus unverständlichen Gründen verlegte sich Zenit ausschließlich auf die Verteidigung. In der 60. Minute verkürzte Bondarenko auf 1:2, dann stellte Golubow den Ausgleich her, und in der 87. Minute ging Dynamo mit 3:2 in Führung. Erst in diesem Augenblick ging Zenit wieder zum Gegenangriff über und erreichte noch ein 3:3-Unentschieden.

Der gegenwärtige Tabellenstand

1. ZDSA	6	3	2	1	7:5	8:4
2. Flügel Kujbyschew	6	3	2	1	11:9	8:4
3. Zenit Leningrad	6	2	3	1	11:8	7:5
4. WWS	5	2	2	1	7:5	6:4
5. Spartak Moskau	6	1	4	1	13:11	6:6
6. Dynamo Leningrad	6	2	2	2	9:9	6:6
7. Dynamo Moskau	5	2	1	2	10:7	5:5
8. Dynamo Minsk	6	0	0	6	4:18	0:12

Freundschaftsspiele

Auch in der abgelaufenen Woche kam es unter den Mannschaften der A-Klasse zu mehreren Freundschaftsspielen. Am Sonnabend trafen sich im Rahmen eines großen Vergleichskampfes in mehreren Sportarten, darunter Leichtathletik, Basketball, Ringen, auch die Fußballer der Estnischen SSR und Leningrads. Die estnischen Gäste, die sich in der Hauptsache aus Kalev Tallin, einem B-Klassenangehörigen zusammensetzten, standen Dynamo Leningrad gegenüber, lieferten eine gute Partie und überließen den spielstarken Gastgebern nur einen knappen 1:0-Sieg. Wenige Tage vorher hatten an gleicher Stätte, im KIROW-Stadion, Zenit Leningrad und Daugawa Riga die Kräfte gemessen. Die lettischen Fußballer kamen dabei zu einem beachtlichen torlosen Unentschieden. Einen interessanten Vergleich erlebten über 25 000 Zuschauer im Dynamo-Stadion zu Kalinin: die dortige (berühmte) Stadtelf empfing den Veteran-Spartak Moskau. Gewiß trafen die Moskauer (ohne Dementjew, Netto und Ssimonjan) nicht mit ihrer stärksten Besetzung ein und erprobten verschiedene junge Talente aus; dennoch entwickelte sich ein spannendes, schönes Fußballmatch, das die Gastgeber mit 2:1 verdient zu ihren Gunsten entschied.

Tempo ließ zweite Halbzeit nach

Nach vierzig Minuten: 5:0 für Ungarn / Spiel der Kopfballtore / Ungarns Olympifußballer in Helsinki

Die Begegnung Polen—Ungarn in Warschau löste großes Interesse aus. Die Mannschaften spielten in folgenden Besetzungen:

Ungarn: Grosits; Buzánsky, Lorant, Dalnoki; Kovács I, Bozsik; Budai II, Kocsis, Hidegkuti, Puskás, Czibor. **Polen:** Szinkowiak; Gendlik, Korint, Glimas; Suszczyk, Mamon; Sobek, Trampiszcz, Alszczer, Cieslik, Wisniewski.

Die ungarischen Fußballer ergriffen sofort die Initiative. Bereits in der 7. Minute eröffnete Kocsis den Torreigen — 1:0. Nach diesem Tor verlief das Spiel einige Minuten ausgeglichen, ohne daß die Gegenattacken der Polen zu Erfolgen führten. In der 25. Minute köpfte Budai II zu Kocsis, der bildschön zu Puskás weiterköpfte. Schuß — 2:0. Genau eine Minute später köpfte Hidegkuti zum 3:0 ein. Das vierte Tor erzielte Puskás, das fünfte, noch vor Ablauf der 40. Minute — Kocsis.

Nach der Pause spielten die Ungarn ohne Schwung und in langsamem Tempo. Die Polen ersetzten Korint durch Czubel. Während einer brenzligen Situation vor Grosits' „Heiligtm“ konnte Alszczer zum Ehrentor — einköpfen. Mehr gelang den Gastgebern jedoch nicht. Die Begegnung endete — 5:1 (5:0). (Weitere Ausführungen über das Spiel siehe Seite 20.)

Am gleichen Tage trafen sich in Budapest die B-Mannschaften. Erst nach dem Wechsel eröffneten die Ungarn den Torreigen — Meze (2) und Berendi (1) — und siegten 3:0 (0:0).

Ungarns A-Mannschaft trat von Warschau aus die Reise nach Helsinki an, um das Rückspiel mit Finnland zu bestreiten, das bekanntlich im Vorjahr in der ungarischen Hauptstadt mit 0:8 den kürzeren zog.

Mit der mächtigen Sowjetunion

zu Frieden und Wohlstand



Ein Trainingsbesuch bei der DS-Ligavertretung der BSG Motor Nordhausen-West

Ein erfolgreiches Kollektiv diszipliniertes Trainingsarbeit

Vorteilhafte Veränderung der Spielfläche / Mit Trainer Hofsummer ging es aufwärts

Die Sparte Fußball der BSG Motor-West Nordhausen hat einen Mitgliederstand von 313. Vier Männermannschaften, vier Jugendmannschaften sowie vier Pioniermannschaften betätigen sich aktiv. An geprüften Schiedsrichtern besitzt die Sparte sieben und



Kombinierter Hürden-Slalomlauf, eine ausgezeichnete Übung zur Durcharbeitung der Gelenke. Da verliert sich die leider weitverbreitete Hüftsteifheit. Es laufen Bojarzin, Kindervater, Schild und Kunze.

und vier Schiedsrichteranwälter. Außerdem findet regelmäßig wöchentlich ein Schiedsrichterbelehrungsabend statt. 84 Mitglieder der Sparte Fußball sind bereits Träger des Sportleistungsabzeichens. 100 weitere Mitglieder befinden sich im Training für das Sportleistungsabzeichen und haben zum Teil schon einige Bedingungen hierfür erfüllt. Insgesamt sind somit von der Sparte Fußball 54 Prozent der Mitglieder um die Erreichung des Zieles Sportleistungsabzeichen bemüht. Von der DS-Ligavertretung erhielten von 13 Stammspielern Freitag 11 das Sportleistungsabzeichen. Für die erste Mannschaft ist diese Bilanz ein gutes Ergebnis,

zumal davon 3 Träger der Stufe III und 8 Träger der Stufe II sind.

Als am 2. September 1951 in Magdeburg das Qualifikationsspiel um den Verbleib in der DS-Liga gegen Wismar klar gewonnen wurde, waren die Früchte des unter der Leitung des ehemaligen Zwickauer Torhüters Hofsummer stehenden Trainings unverkennbar. Trainer Hofsummer hatte die Betreuung im Februar 1951 übernommen. Die nachfolgende Zeit zeigte eine ständige Aufwärtsentwicklung, das Spielniveau besserte sich zusehends. Im Spieljahr 1951/52 zählte Motor schon zu den Favoriten der DS-Liga Staffel I. Hinter dem Aufsteiger Empor Lauter wurde ein beachtlicher 2. Tabellenplatz belegt. Mit 52 erzielten Toren war die Nordhäuser Stürmerreihe die erfolgreichste der Staffel. Beachtliche Resultate wurden gegen Vertreter der Oberliga erzielt, außerdem schnitt die Motor-Elf gegen westdeutsche Mannschaften sehr erfolgreich ab. So wurden Stahl Thale 9:1, Motor Gera 4:2, Motor Dessau 3:2 geschlagen, bei Interzonen-treffen wurde gegen Hann.-Münden 5:4 gewonnen, gegen Göttingen 05:2:3 verloren (nach großem Spiel).

Bei einem überraschenden Besuch des Trainings konnten wir feststellen, daß Trainer Max Hofsummer bemüht ist, durch intensives Üben aller Elemente des Fußballsports die Leistungsstärke der Motor-Elf noch weiter zu erhöhen. Hierzu ein kleiner Überblick über das Training. Zunächst werden vier Runden gelaufen, dazwischen Gehen, dann folgen gymnastische Übungen und Lockerungsübungen. (Dauer etwa 10 Minuten.) Anschließend 10 Minuten Training am Kopfballpendel. Die Spieler versuchen aus der Hüfte heraus von hinten nach vorn einen genauen Kopfstoß auszuführen.

Es folgen 10 Minuten Schußübungen, um vor allem die Haltung am Ball zu verbessern. Jeder Spieler muß hierbei beachten, daß der Körper über dem Ball ist und die Fußspitzen ausgestreckt sind. Eine bei den Fußballspielern sehr beliebte Trainingsübung ist das Fußballtennis. Hierbei kommen besonders das Stellungsspiel, Kombinationsvermögen, die Ballannahme und Abgabe zur Geltung. Auch die Gelenkigkeit der Hüften wird kontrolliert. (Dauer etwa 20 Minuten.) Der kombinierte Hürden- und Slalomlauf gehört ebenfalls zu den sehr wichtigen Trainingsübungen der Fußballer. Die Sprungkraft soll bei dieser Übung erhöht werden, die Hüften gelenkiger und die Beweglichkeit des Körpers verbessert werden. (Dauer etwa 15 bis 20 Minuten.) 10 Minuten Ballführen links und rechts

setzen das Training fort. Außerdem Kombinationspiel vier gegen fünf Spieler. Das Freilaufen der Spieler kommt hier besonders zur Geltung, und ein genaues und richtiges Abspiel wird geübt. (Dribbeln soll dabei nicht angewandt werden.) Für den Abschluß der etwa 1½stündigen Trainingsarbeit hat Trainer Max Hofsummer die Bodenübungen aufgehoben. Sie sind für unsere Rasenspieler



Der kluge Techniker Bojarzin bei seiner Lieblingsbeschäftigung, dem von ihm gut beherrschten Balljonglieren.

sehr wichtig. Neben einer Kräftigung der Muskeln wird der Körper dabei geschmeidiger.

Trainer Hofsummer und sein Schützlinge haben es sich zum Ziel gesetzt, durch unermüdetes Training auch in der kommenden Spielserie einen guten Platz in der Tabelle einzunehmen. Die Spielfläche des Nordhäuser Albert-Kuntz-Sportparkes wird in der Breite vergrößert, so daß unsere Sportfreunde zu Beginn der neuen Fußballsaison eine erneuerte Anlage vorfinden.

Bruno-Kurt Nieke



Trainer Max Hofsummer erklärt die Fußstellung beim Schuß. Bojarzin, Teuber, Kindervater, Schild und Kunze passen genau auf.

Fotos (3): Gerhard...



Haben wir Schiedsrichter schuld?

Für Schiedsrichter, Spieler, Funktionäre und Zuschauer

Von Schiedsrichterlehrer GERHARD SCHULZ

(Fortsetzung von Ausgabe 25)

Kritik darf nicht beleidigend sein, auch dann nicht, wenn, wie im nachstehenden Falle, den Schiedsrichter allein die Schuld trifft, fahrlässig war seine Handlungsweise. In der Wuhlheide litt unter seiner Leitung das Ansehen der Demokratischen Sportbewegung. Sein völlig passives Verhalten zum Spielgeschehen und das Übersehen laufender Regelverstöße waren eine Herausforderung an Spieler und Zuschauer. Der spätere Fußballmeister absolvierte das letzte Drittel der Punktspiele. Gegner an diesem Sonntag waren die tüchtigen Sportler aus dem volkseigenen Betrieb in Oberschöneweide. Abgespannt und müde schien der Unparteiische, körperlich indisponiert. Wie er einem Berliner Schiedsrichter, nach seinem Zustand befragt, mitteilte, war er stark grippekrank. Daß die ihm schnell verschafften Tabletten den Zustand nicht mehr verändern konnten, lag auf der Hand. Dem ernsthaften Rat eines Kollegen, die Spielleitung abzugeben, begegnete er mit förmlicher Handbewegung, die sagen will: „Es wird schon gehen!“ Ehrgeiz ist im Leben ein durchaus zu beachtender Faktor. In diesem Falle aber war er fehl am Platze. Hier spielte ein Mensch nicht nur mit seinem kostbarsten Gut, der Gesundheit, in einem solchen Zustand mußte er Spieler und Zuschauer verärgern. Mit schon verglasteten Augen konnte er niemals in der Lage sein, Spiel und Ball volle 90 Minuten unter Kontrolle zu halten. Wo blieb hier das Verantwortungsbewußtsein zu den uns gestellten Aufgaben? Im Schiedsrichterkollegium standen zwei junge Linienrichter. Einer von ihnen bot die Sicherheit, das Spiel über die Zeit zu bringen. Warum wurde diesem jungen Freund, der sich in der Landeskategorie schon bewährt hatte, die Chance nicht gegeben? Während der Pause war genügend Zeit vorhanden, notwendige Unterweisungen vorzunehmen. Hier konnte der das Metier beherrschende Kollege den Jüngeren belehren, konnte ihn anleiten. Diese klare Überzeugung mit der Entwicklung von jungen Schiedsrichtern mußte nicht nur bei ihm, sie muß bei allen Unparteiischen Fuß fassen, wenn sie sich in einem solchen Zustand befinden. Selbst der Schiedsrichterausschuß darf sich nicht von einer Teilschuld freisprechen. Die bisher bei Spielbesuchen und Beobachtungen vor dem Spiel ausgeübte Zurückhaltung gegenüber den amtierenden Schieds-

richtern muß ihn jetzt von dem Gegenteil überzeugen.

Schiedsrichter lernen niemals aus. Immer wird die Praxis zeigen, daß Mögliches nicht unmöglich sein kann. Die Demonstration gegen die Brückierung der Aktiven, die an diesem Sonntag glaubten, daß ihnen alles gestattet sei, und die untereinander keine Hemmungen zeigten, wäre ohne Zweifel ausgeblieben. Ließ der bereits knappe Spieldausgang ahnen, welche Spannung wohl über dem Spielgeschehen gelegen haben muß — mit einem gesunden Schiedsrichter war der Sektor Fußball durchaus in der Lage, vor zehntausend seiner Anhänger eine Werbeveranstaltung mehr zu verbuchen.

„Mit Euch, Herr Schiedsrichter, zu spazieren“, diese und ähnlich gehaltene Überschriften veröffentlichte nach dem Spiel die Berliner Sportpresse. Zahlreiche Zuschriften der Schiedsrichter bringen zum Ausdruck, daß man sich gegen die Form einer solchen Kritik verwehren muß. Der Schiedsrichterausschuß ist der gleichen Auffassung, setzt mit Vorschlägen zur Verbesserung der bisher in dieser Hinsicht geleisteten Arbeit an. Ein Gang in die Kabine des Unparteiischen hätte allen in der Wuhlheide befindlichen Sportpressemitarbeitern die Überzeugung vermittelt, einen hochgradig kranken Menschen vor sich zu haben. Das den Schiedsrichtern zustehende Privileg, Hüter der Regelvorschriften und Mithelfer an erzieherischen Aufgaben zu sein, hätte in der Öffentlichkeit schnell zum Gegenteil werden können: die Presse wäre zum Erzieher am Schiedsrichter geworden! Die vielen Leser hätten aus solcher Kritik am Menschen viel gewonnen und sie dann auch in allen ihren Teilen gebilligt. Über den zum Ausdruck kommenden Hohn gab es nur Kopfschütteln. Die Wahrheit blieb verborgen, keiner war imstande, das Tief eines sonst erfahrenen und zuverlässigen Schiedsrichters zu ergründen. Es kam noch schlimmer. Tagelang bangte die Familie um sein Leben. Als Betriebssportler müssen wir die Bedeutung der Arbeit im volkseigenen Betrieb erkennen. Die Handlungsweise des Schiedsrichters war unverantwortlich. Sie zog ein längeres Fehlen am Arbeitsplatz nach sich, und hier handelte es sich gar noch um einen Spezialisten und Fachmann, der in der Produktion eine fühlbare Lücke riß.

(Fortsetzung folgt)

Links: Das Gegenstück zum unfairen und rohen Spiel bildet das „gefährliche“ Spiel. Unbedachtheit und Unvorsichtigkeit sind die Eigenschaften, die in den meisten Fällen zur Spielunterbrechung führen. Köpfen des Balles in Hock- oder Fallstellung und Hochreißen des Fußes machen es dem in unmittelbarer Ballnähe befindlichen Gegner unmöglich, ohne Verletzung den Ball zu spielen. Schiedsrichter erkennt, daß das Recht der Fußbenutzung in dieser Höhe — jede Gefährdung ist ausgeschlossen — beiden Spielern zugesprochen werden kann. Entscheidend für die Beurteilung ist in diesem Falle die Entfernung!



Rechts: Über Verletzungen wird viel geschrieben, von Preßschlägen öfters gesprochen. Mangel an Konzentration bei den Spielern ist die Ursache. Dem Spielgeschehen mehr Wachsamkeit schenken, die Kontrolle über den Ball beibehalten, das sind die Forderungen, die nicht übersehen werden sollten. Die hier vom Angreifer gezeigte aggressive Haltung steht nicht im vernünftigen Verhältnis zur Handlung, sie gefährdet den Torwächter von unten. Mustergültig dessen Hochschnellen nach dem Leder, daß dem Geist der Spielregel entspricht.

Frage: Wegen Nachtretens wird der gegnerische Torwart des Feldes verwiesen. Mit zehn Mann weiterspielend, nimmt der linke Verteidiger seinen Platz ein. Nach der Pause erschien die Mannschaft mit dem Torwart aus der Reservemannschaft, die inzwischen ihr Spiel beendet hatte. Der linke Verteidiger stand wieder auf seinem Stammposten, während man den Linksaußen, den schwächsten Spieler, draußen gelassen hatte. Wir baten den Schiedsrichter nach Schluß des Spieles, unsere Einwendung gegen ein solches Auswechseln auf dem Spielfeld zu vermerken. Dieser lehnte das Ersuchen ab. Trotz wiederholter Schreiben — das Spiel wurde am 9. September ausgetragen — trat die Bezirkspruchkammer in keine Verhandlung ein. Welche Rechtslage ergibt sich für uns?

Antwort: WSPo und Rechtsordnung sichern den Gemeinschaften Rechte zu, halten sie aber gleichzeitig zur Erfüllung ihrer Pflichten an. Diese wurden hier außer acht gelassen. Der Protest mußte vom Spielführer vor Ausbringen des Sportgrußes und auf dem Spielfeld mündlich vorgetragen und später im Umkleideraum auf dem Spielberichtsbogen vom Spielführer bzw. Mannschaftsleiter niedergeschrieben werden mit der Einschränkung, daß nur die Spielführer unterschreibungsberechtigt sind. Schiedsrichter und Protetschreiber nun in einer Person sehen zu wollen, ist mehr als grotesk. Die Schuld liegt beim Spielführer, der die Eintragung auf dem Spielfeld unterließ und der der Widerpart ist, daß die Mitglieder der Bezirkspruchkammer nicht zusammentreten können. Nichtspielberechtigung und falsche Regelauslegung stehen in keinem Zusammenhang. Zum Überlegen der Beschwerde sich einen Zeitraum von 42 Tagen auszubedingen, ist ein Trugschluß und gibt den Inhalt der Rechtsordnung nicht wider.

Wenn die Richtlinien über das Auswechseln von Feldspielern und Torwart vom 10. April 1951 auch nicht alle Vorkommnisse und mögliche Übertretungen enthielten, so kann es in diesem Falle nicht den geringsten Zweifel daran geben, daß man nach Torwartfeldverweis nicht einen neuen Torwart einsetzen und, um an der Zahl 10 festzuhalten, nicht den schwächsten Spieler der Mannschaft auswechseln kann. Die Leitung der Sportgemeinschaft und der Schiedsrichter traten das fair play mit Füßen.

Frage: Bei einem Abstoß spielt der Torwart den Ball seinem außerhalb des Strafraumes stehenden Verteidiger zu, der ihn wieder zurückpaßt. Der Torwart nimmt den Ball mit den Händen auf, läuft bis zum Strafraumende und stößt das Leder bis in den gegnerischen Strafraum. Ohne daß nun Verteidiger und Torwart an den Ball herankommen, geht dieser ins Tor. Ist dieses Tor gültig? Die bisher erteilten Antworten gingen nicht auf den Kern der Sache ein und waren fragwürdig.

Antwort: Ein Tor ist erzielt, wenn der Ball in seinem vollen Umfange die Torlinie zwischen den Pfosten und unter der Querlatte überschritten hat, ohne dabei von einem Spieler der angreifenden Mannschaft mit dem Arm oder der Hand angehalten bzw. geworfen, getragen oder gestoßen worden zu sein. Diese dem amtlichen Regeltext entnommenen Voraussetzungen für eine Torerzielung erfüllte der Torwart nicht. Mit Abstoß für die verteidigende Mannschaft ist das Spiel fortzusetzen.

Frage: Ist der bauliche Zustand des Platzes ein Protestgrund? Kann während oder nach dem Spiel, wenn eine der beiden Mannschaften dies feststellt, noch Protest eingelegt werden?

Antwort: Die Maße des Platzes und der Tore unterliegen nicht der Nachprüfung durch den Schiedsrichter, da für die Abnahme von Sportplätzen bzw. die Überprüfung derselben vor Beginn eines jeden Spieljahres die Kreisfachausschüsse die Verantwortung tragen. Proteste in dieser Hinsicht werden zurückgewiesen. Für die Platzgemeinschaft ist die Aufzeichnung aller Linien Pflicht. Vom Schiedsrichter vor dem Spiel festgestellte Mängel sind zu beseitigen. Gemeinschaften, die in dieser Hinsicht Proteste, werden nach Meldung in Ordnungstrafe genommen.



Pokal-K.-o. des Vorjahrsmeisters:

Auch Chemie mußte daran glauben!

Höhepunkt der Fußballsaison in Wurzen / Empor Wurzen-West—Chemie Leipzig 2 : 1 (0 : 1)

Wurzen erlebte das Spiel des Jahres! Rund 10 000 Zuschauer umsäumten das Oval des Albert-Kunz-Stadions, um dem Pokaltreffen des Oberliga-Vorjahrsmeisters Chemie Leipzig mit dem Landesklassenmeister Empor Wurzen-West beizuwohnen, für den dieser Sieg über die Leipziger nach Erringung des Landesklassentitels und dem Aufstieg zur DS-Liga die Krönung des zu Ende gehenden Spieljahres darstellte. Obwohl Chemie in derselben Besetzung antrat, die vor Antritt der Albanienreise den neuen Meister Turbine Halle mit 6 : 0 geschlagen hatte, mußten die Messe-

städter die Heimfahrt mit einer Niederlage antreten. Daß diese Niederlage verdient war, geht nicht nur aus dem 9 : 4-Eckenverhältnis für den Sieger hervor, sondern auch daraus, daß die Platzherren durch ihren Kampfesinsatz und ihre wichtige Spielweise das Geschehen im Feld über weite Strecken bestimmten. Es zeigte sich einmal mehr, daß die bessere Technik, über die die Leipziger ohne Zweifel verfügten, zum Gewinn des Spieles allein nicht ausreichte.

Empor (blau-weiß): Bühler; Kurth, Klamt; Maschke, Kotte, Studener; Stenzel, Respondek, Keil II, Hinneburg, Keil I.

Chemie (grün): Busch; Rose, Mücklich; Polland, Scherbaum, Stieglitz; Zenker, Konzack, Krause, Fröhlich, Baumann.

Schiedsrichter: Green (Limbach); **Zuschauer:** 10 000; **Torfolge:** 0 : 1 Kotte (35., Selbsttor), 1 : 1 Hinneburg (80.), 2 : 1 Hinneburg (87.).

Die 90 Minuten standen im Zeichen starker Hintermannschaften, die es fast immer verstanden, die Stürmer in Schach zu halten. Enttäuscht hat besonders der Chemie-Angriff, dessen Aktionen wenig durchdacht und unkonzentriert wirkten. Überlegung und gute Ansätze zeigten lediglich Krause und Fröhlich, der immer wieder zu schießen versuchte, mit lediglich einem Abseitstor aber erfolglos blieb. Auch der Sieger hatte in den hinteren Reihen mit Tormann Bühler und der starken Läuferreihe Maschke, Kotte, Studener seine Stützen. Vorn gefiel nur Keil II. Stenzel drückte zu sehr nach innen, Respondek und Hinneburg fehlten das Kämpferherz.

Dennoch hatte die Begegnung immer Farbe und war reich an packenden Kampfszenen. Über große Strecken in beiden Spielabschnitten bestimmten die Gastgeber das Spielgeschehen. Lange sah es so aus, als ob die mit Routine und Erfahrung zu Werke gehende Chemie-Deckung, in der besonders Scherbaum und Rose überragend waren, aber auch Mücklich, Polland und Stieglitz sehr nützlich schufen, das 1 : 0, das durch ein unglückliches Eigentor von Mittelläufer Kotte zustande gekommen war, würden halten können. In den letzten 10 Minuten gelang es dem Empor-Sturm aber, der bis dahin zahlreiche Einschußmöglichkeiten hatte, in der Torgeographie aber schlecht beschlagen war, oder an dem wieder famosen Torwart Busch scheiterte, zwei Angriffsaktionen mit



Eine unglückliche Figur macht hier Chemies bewährte Auswahltorhüter Busch; Altmeister Rose köpft ihm das Leder vor der schlecht zielenden Faust weg.

Toren von Hinneburg, überlegt erzielt, abzuschließen und die Leipziger damit aus dem Pokalrennen zu werfen. Damit hat Empor Wurzen das Kunststück fertiggebracht, nach der VP Vorwärts Leipzig (7 : 1) auch den zweiten Leipziger Oberligavertreter binnen

weniger Wochen zu schlagen. Schiedsrichter Green (Limbach) verstand es ausgezeichnet, das Treffen über die Zeit zu bringen.

Fritz Zimmermann

Wir schützen unsere Heimat!

Walter Hinneburg, Halbstürmer des sächsischen Landesklassenmeisters Empor Wurzen-West:

„Die Ausübung unseres friedlichen Fußballsportes ist in Gefahr, denn der Abschluß des Generalkriegsvertrages bedeutet nichts anderes als die Gefahr eines Angriffskrieges gegen das Friedenslager. Wir werden deshalb unsere Heimat, wenn es nötig sein sollte, verteidigen müssen. Ich halte es deshalb für erforderlich, daß unserem Sportleistungsabzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens“ noch mehr Beachtung als bisher geschenkt wird. Unsere Mannschaft hat die Absicht, noch in diesem Jahre die Prüfung für die Stufe III abzugeben, und ich hoffe, daß das Sportleistungsabzeichen durch die Aufnahme der Bedingungen „Segelfliegen, Kleinkaliberschießen, Fallschirmspringen und Geländesport“ eine noch größere Bedeutung erhält.“



Stürmischer Jubel der Wurzener Zuschauer, besonders der „kommenden Meisterspieler“, über den Siegestreffer „ihrer“ Elf gegen den großen Rivalen aus der Messestadt Leipzig, der in gleicher Aufstellung wie beim seinerzeitigen 6 : 0-Sieg gegen Meister Turbine Halle aufkreuzte, aber nicht die Konzentration besaß, gegen den einheimischen Landesklassenmeister zu bestehen.

Fotos (3): Rohrleppe



Der überlegt gezielte Schuß des Wurzener Halblinks Hinneburg, als Abschluß einer schwungvollen Aktion seines Angriffs, hat Busch zum zweitenmal geschlagen. Drei Minuten sind noch zu spielen und der gefährliche Pokalaußenseiter führt nicht unverdient 2 : 1. Die Freude der sich umarmenden Wurzener Keil I, Keil II und Hinneburg ist verständlich. Im Hintergrund Chemies altbewährter Repräsentativ-Spieler Rose mit betrübtem Gesicht.



Zusammenspiel wichtiger als Positionswechsel

Spandauer SV—Motor Oberschöneweide 3 : 4 (2 : 3)

Innerhalb von zehn Tagen spielte Motor Oberschöneweide zweimal gegen Westberliner Vereine mit den gleichen Torziffern, aber mit anderen Vorzeichen. Gegen Südring wurde mit 3 : 4 verloren, obwohl dem Spielverlauf nach das Resultat auch umgekehrt hätte lauten können. Der SSV wurde nun auf seinem Platz in gleicher Torhöhe geschlagen, und auch hier war eine Umkehrung durchaus möglich.

Sieben Tore, ein Zeichen für produktive Stürmerreihen und nicht dicht geschlossene Abwehrfronten? Ja und nein! Im Laufe dieses Freundschaftsspiels, das mit der gleich zu Beginn sich entwickelnden Torfolge die Spandauer Zuschauer nett anregte, wurde die Kugel oftmals von den Spielern im blau-weißen (SSV) oder weiß-roten (Motor) Dreß in weitem Wechsel über die Flügel bewegt. Mehrmals lief der Ball — ob flach, halbhoch oder hoch — in Strafraumhöhe über die ganze Breite des Spielfeldes, ohne daß ein Abwehrspieler ihn erreichen konnte. Gelegentlich fand sich auch ein Stürmer beider Parteien bereit, ihm den letzten Weg an seine „Ruhestätte“ zu weisen.

SSV: Arndt; Sill, Wolf; Zauner I, Brehe, Szyperski; Gese, Ziegeler, Ritter (ab 70. Zauner II), Lange, Kotzan.

Motor: Lerch; Skibitzki, Behrendt; Laurisch, Jung, Schiller; Schotte, Brüll, Merbs, Hanneemann, Wirth.

Schiedsrichter: Sabzok (Alemannia Haselhorst); Zuschauer: 2000; Torfolge: 0 : 1 Wirth (2.), 0 : 2 Schotte (5.), 1 : 2 Ziegeler (8.), 2 : 2 Ziegeler (32.),

Diese vier Stürmer ohne Entschlußkraft sollten sich an ihrem rechten Läufer Zauner ein Beispiel nehmen. Unermüdet war „Andreas“ während des ganzen Spieles in Abwehr, Aufbau und auch Angriff tätig. Seine schönste Szene bot die 69. Minute, als er den Ball vortrieb, im richtigen Moment abspielte, ihn von Ziegeler wiedererhielt und nun mit dem linken Fuß einen Torschuß abgab, den man in gleicher Präzision und Schärfe von keinem Spandauer Stürmer sah, dem aber die Torlatte ein Ende bereite.

Die Motor-Stürmer wechselten nicht so häufig wie ihre Spandauer Kollegen die Plätze. Sie handelten lieber nach dem Motto: Den Ball unter Kontrolle bringen, Anbieten, Freilaufen und Mitspielen aller Stürmer. So wurde z. B. der erste Treffer nach Vorarbeit der rechten Seite vom Linksaußen vollendet. Dagegen leitete beim zweiten Tor der linke Flügel Merbs-Wirth ein, und Schotte bildete diesmal den Schlußpunkt unter den nur kurz durch die erste Ecke unterbrochenen Angriff. Tor Nr. 3 war ein schönes Zeichen dafür, daß man in der Wühlheide gelernt hat: kürzlich verlor nämlich Motor beim Spiel gegen Südring ein Tor, weil man die Ergänzungsbestimmung über Sperren und Hindern nicht kannte. Diesmal zog man selbst den Vorteil daraus. Schiller, der Läufer, stand bereit, als Brüll das Leder von der Linie hereinholte. Das vierte und letzte Tor bildete das beste Beispiel, wie alle Spieler einer Vorderreihe mitdenken und -spielen sollen. Von rechts wurde der Ball herangetragen, durchlief alle Stürmerpositionen, bis Wirth aus wenigen Metern vollstreckte.

Wenn in einem Spiel sieben Tore geschossen werden, dann kann in der Deckung nicht alles gestimmt haben. So war es auch. Spandau besaß in Arndt und Sill zwei neuralgische Punkte.

Der Torwart hatte nicht die für einen Schlußmann erwünschte Elastizität und der Verteidiger nicht die notwendige Schlagsicherheit und -weite. Bei Motor ließ anfangs der für Noack eingesetzte Jung in Raum- und Gegnerbeherr-



Blitzartig herauslaufend, hat sich Torhüter Klemm das Leder gefangen. Am Boden Bremens erfahrener Mittelstürmer Hänel, über ihn stürzend VP-Stopper Schoen, hinter Klemm sein Verteidiger Michael. (Aus VP Dresden—Bremer SV 2 : 3) Foto: Berndt

schung einige Wünsche offen, er erkannte nicht immer den richtigen Moment zum Angriff, Abwarten oder Nachfolgen in die Weite des Feldes, verbesserte sich aber später zusehends, so daß sein Gegenspieler Ritter Mitte der zweiten Halbzeit aufsteckte und seine Abwehrkameraden in ihm die nötige Unterstützung zur Siegsicherung in den letzten Minuten fanden. Ernst Molnos

Motor Zwickau enttäuschte erneut

Anläßlich des Betriebsfestivals des Horch-Werkes fand als Abschluß auf dem Ernst-Grube-Sportplatz in Zwickau das Interzonen-Fußballspiel zwischen Motor Zwickau und der an zweiter Stelle des Amateur-Oberliga-West stehenden Mannschaft von Tura Bergkamen statt. Nachdem Motor Zwickau die letzten Spiele nicht gerade erfolgreich für sich entscheiden konnte, glaubten die 5000 Zuschauer, wenigstens diesmal einen Erfolg miterleben zu können. Leider wurden sie wiederum arg enttäuscht, denn Motor verlor nach schwachem Spiel 1 : 2 (1 : 1).

Restloser Einsatz führte zum Erfolg

VP Dresden — Motor Zwickau 4 : 3 (1 : 1)

Motor (weiß-rot): Hippmann; Möckel, Bauer; Schneider, Neumärker, Schmidt; Satrapa, Heinze, Tremel, Kunack, Laitzsch.

Volkspolizei (weiß-grün): Klemm; Beullg, Haufe; Fischer, Schoen, Usemann; Holze, Schröter, Hänscike, Hartmann (ab 65. Brunst), Matzen. Schiedsrichter: Wolf (Bautzen); Zuschauer: 12000; Torfolge: 0 : 1 Schneider (14.), 1 : 1 Holze (23.), 1 : 2 Kunack (53.), 2 : 2 Matzen (68.), 3 : 2 Hänscike (70.), 4 : 2 Hänscike (72.), 4 : 3 Satrapa (82.).

Das kennen wir von unseren Volkspolizisten von den Oberligaspielen her, daß sie mit ihrem großartigen Kampfgeist über technisch bessere Mannschaften triumphierten. So war es auch am vergangenen Mittwoch im Pokalspiel der fünften und letzten sächsischen Landesrunde des FDGB-Pokalwettbewerbes. Trotz eines aufziehenden Gewitters hatten sich 12000 Zuschauer im Rudolf-Harbig-Stadion eingefunden. Sie bezeugten ihr Kommen nicht, denn einmal gab es sieben Tore, und zum andern boten die weiß-roten Zwickauer eine feine Kollektivleistung bei oft technischer Brillanz. Rechtsaußen Sa-

trapa muß hier besonders hervorgehoben werden, denn seine vielfach bis ins Artistische gesteigerte Ballbehandlung ist einzigartig und stempelt ihn immer wieder in Verbindung mit der vollendeten Körperbeherrschung und Schießkunst zu einem der besten Stürmer der Republik. Linksverteidiger Bauer war der zuverlässigste Zwickauer Spieler in der Abwehr, während Neumärker als Stopper zwar nicht abfiel, aber auch nicht in der Lage war, so souverän wie auf der Gegenseite Mittelläufer Schoen seinen Strafraum zu beherrschen.

Bei der Volkspolizei-Elf ist wieder der fast unübertreffliche kämpferische Einsatz zu würdigen, sie hatte auch ein körperliches Plus gegenüber den Zwickauern aufzuweisen. Neben Herbert Schoen tat sich Rechtsverteidiger Beullg in der Abwehr hervor. Im Sturm waren wieder Schröter und Matzen die Besten. Holze auf Rechtsaußen ist keine Ideallösung. Es fehlen ihm der schnelle Start und Geschick im Zweikampf, deshalb kommen selten gute Flankenschläge zur Mitte. Hänscike fehlt es noch an Spielübersicht und Witz. Wird er jedoch in gute Schußposition gebracht, dann ist er gefährlich. Der auf Halblinks eingesetzte Ersatzstürmer Hartmann befriedigte ebenfalls nicht und wurde auch in der zweiten Hälfte durch Bruns ersetzt, dieser tauschte mit Matzen den Platz. Trainer Döring experimentiert also nach wie vor im Sturm.

Wenn die Dresdner trotz mangelnden Ballgefühls und einiger Schwächen im Sturm mit 4 : 3 einen knappen Sieg errangen, so ist das darauf zurückzuführen, daß die Grünweißen ein krasses Tief der Zwickauer Hintermannschaft zu drei Torerfolgen innerhalb von 5 Minuten auszunutzen verstanden. Die Zwickauer waren durch diesen plötzlichen Umschwung etwas nervös geworden und schlugen eine rauhere Gangart an, so daß der sehr sicher leitende Bautzener Schiedsrichter Wolf zu unachtsamem Durchgreifen gezwungen wurde. Torwart Hartmann mußte gegen Spielende den schwer angeschlagenen Klemm ersetzen und in der 89. Minute noch erhielt der Dresdner Mittelstürmer Tremel wegen Fouls gegen

Hans Glauker

Der Weg zum Sportlehrer-Beruf

Alle Sportlerinnen und Sportler im Alter von 17 bis 27 Jahren, die Interesse haben, später einmal den Beruf eines Sportlehrers, Trainers oder Sportwissenschaftlers zu ergreifen, werden auf die Möglichkeit des Studiums an der Deutschen Hochschule für Körperkultur aufmerksam gemacht. Für Arbeiter- und Bauernkinder ohne mehrjährigen Oberschulbesuch ist an der DHK eine Arbeiter- und Bauernfakultät eingerichtet worden, die in systematischer und leichtverständlicher Lehrarbeit auf das spätere Hochschulstudium vorbereitet.

Das Grundstipendium beträgt 180,—DM, für Verheiratete bestehen Sonderregelungen.

Die Sportstudenten haben Gelegenheit, sich in allen Sektionen der HSG Wissenschaft unter Anleitung erfahrener Trainer sportlich weiterzubilden.

Bewerbungsunterlagen sind bei den zuständigen Kreis sportausschüssen oder unmittelbar von der Arbeiter- und Bauernfakultät der DHK, Leipzig C1, Willmar-Schwabe-Str. 2, anzufordern. Beide Stellen geben auch gern Auskünfte über das Studium und alle damit in Verbindung stehenden Fragen. Die Bewerbungen sind möglichst bis 5. Juli einzureichen.

2 : 3 Schiller (39.), 2 : 4 Wirth (49.), 3 : 4 Ziegeler (87.).

Die Spandauer Stürmer gingen nach dem Plan vor: In erster Linie gilt es, die gegnerische Abwehr durch ständige Positionswechsel zu verwirren. Häufig versuchten z. B. Ritter und Gese, sich von ihren Gegenspielern wegzuschleichen, aber nicht immer kam der Ball auch an den neuen Standort des rochierenden Stürmers. Schuld daran waren einmal die meist ungenauen Vorlagen der Deckung, zum anderen das zu lange Dribbeln des sich gerade im Ballbesitz befindenden Mittstürmers. Die drei von den Gastgebern erzielten Treffer sprechen nicht dagegen. Es waren sogar noch viel mehr Tore „drin“, aber Ritter, Ziegeler, Lange und Gese taten sich im Auslassen torreicher Gelegenheiten unruhlich hervor. So köpft der Mittelstürmer in der 40. Minute freistehend eine Flanke von Lange wie ein Läufer, nicht wie ein Stürmer (!), über die Latte und schob in der 63. Minute nach einem Abschlag von Arndt, den Schiller und Jung verpaßten, Ball und Verantwortung seinem ungünstiger stehenden Nebenmann Ziegeler zu. So verzögerte Ziegeler diese ihm gegebene Ein-schubchance, bis Lerch sich ihm in den Schuß warf, und hielt zuvor in der 30. Minute schon einmal den Ball nach einem Freistoß von Szyperski frei vor dem Tor zu lange. So verschoß Lange nach der Pause mehrmals aus günstiger Position, und Gese tat es seinem Stürmerkameraden gleich, als er kurz vor dem Ende einmal unentschlossen war, das andere Mal unmittelbar vor dem Tor den Ball nicht an Lerch vorbeikam.

Stabilere Abwehr sicherle Erfolg

Hertha BSC—Lichtenberg 47 2 : 3 (2 : 2)

In der Reihe der Spiele, die der Gesundbrunnen Vertragsliga-Verein jeden Mittwochabend zur Erprobung seiner Nachwuchskräfte veranstaltet, war vorige Woche Lichtenberg 47 der Gegner. Die Chancen der Gäste waren nur gering, zumal diese Probespiele bisher stets von den Gastgebern gewonnen worden waren. Ueberraschend gelang es aber den Lichtenbergern, die Reihe dieser Erfolge zu unterbrechen und einen knappen Sieg zu erzielen. Das beweist mindestens mittelbar, daß die Spielstärke der Gemeinschaften der Sektion Fußball im LSA Groß-Berlin im Vergleich zu den analogen Mannschaften der Vereine der Berliner Westsektoren durchaus nicht so gering ist, wie es vielfach noch (irrigerweise)

behauptet wird. Die jungen Spieler von Hertha BSC wurden von den alten Kämpen Jakubec und Hausmann unterstützt, zeigten aber selbst Leistungen, die volle Anerkennung verdienten. Ihr Elan brachte die Gäste häufig in Verwirrung und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre die Begegnung unentschieden ausgegangen. Die Lichtenberger, welche in der bevorstehenden Spielzeit der Landesklasse angehören werden, waren speziell körperlich dem Nachwuchs überlegen, ohne daß davon Gebrauch gemacht wurde. Die Ostberliner verdanken ihren Erfolg insbesondere der stabilen Abwehr und der routinierten Läuferreihe. Vorn gefiel Glau-bitz mehr als seine Stürmerkollegen.

Paul Heinrich

Großartiger Saisonausklang in Chemnitz

Chemie Chemnitz — Rotation Dresden 3 : 2 (2 : 1)

Chemie: Haake; Kaiser, Wunderlich; Leibner (ab 49. Berthold), Riedel, Below; Speck, Griffel, Heinze, Gruhle, Voigtmann.

Rotation: Ritter; Hoegg, Dietz; Clemens, Jochmann, Abig; Prenzel, Vogel, Arit, Legler (ab 46. Nicklich), Peterson.

Schiedsrichter: Köhler (Leipzig). **Zuschauer:** 12 000; **Torfolge:** 0 : 1 Arit (15.), 1 : 1 Heinze (22.), 2 : 1 Voigtmann (42.), 3 : 1 Speck (60.), 3 : 2 Prenzel (76.).

Nach dem 5 : 4-Sieg über Admira Wien und dem 5 : 3-Erfolg über Werder Bremen erschienen die Dresdener mit den besten Empfehlungen im Chemnitz Dr.-Kurt-Fischer-Stadion und blieben in den Anfangsminuten ihrem Ruf nichts schuldig. Die beiden Außenläufer Clemens und Abig trieben mit genauen Vorlagen ihre Flügelreihen nach vorn, wodurch die Chemie-Deckung bange Minuten zu überstehen hatte. Erst nach dem Ausgleichstreffer durch Heinze kam Linie in das Spiel der Einheimischen. Die Sicherheit, die Stopper Riedel ausstrahlte, griff nun auch auf seine Nebenspieler über, und immer häufiger wurden die aus der Defensive heraus vorgetragenen Angriffe des Oberligisten im Keime erstickt. Mit Unterstützung der beiden Außenläufer Leibner und Below gewann nun das Chemnitz-Angriffskontingente wesentlich an Durchschlagskraft. Mittelstürmer Heinze scheint langsam zu seiner alten Form zurückzufinden. Durch seine Wucht und Einsatzfreudigkeit stellte er eine dauernde Gefahr für die Dresdner Deckung dar. Taktisch klug wurde diesmal die schwache Viertelstunde des Platzbesitzers kurz nach dem Wechsel überbrückt, indem man die Halbstürmer zurücknahm, um nach dieser Atempause mit frischer Kraft wieder die Spielführung zu übernehmen.

Aus den hinteren Reihen der Elbestädter ragten besonders DDR-Auswahl-Torhüter Ritter und Stopper Jochmann heraus. Ritter meisterte einige gefährliche Flachschüsse im Stil eines Könners, und Jochmann dirigierte durch gekonntes Stellungsspiel die gesamte Abwehr. Auch die nach dem Wechsel erfolgte Hereinnahme von Nicklich in der linken Verteidigung war zu erwähnen, denn der Spieler zeigte sich besonders aber Peterson, befand sich in sicherer Obhut der Chemie-Deckung. In der 49. Minute trat Berthold für den verletzten Leibner ein und fügte sich als Außenläufer ausgezeichnet in das Kollektiv ein. **Horst Hirsch**

Riedel und Haake gefielen

Chemie Chemnitz—Viktoria Oldenburg 2 : 1 (2 : 1)

Sofort nach dem Anpfiff sahen über 8000 Zuschauer die einheimische Chemie-Elf im Angriff und schon nach knapp 5 Minuten schoß Voigtmann nach einigen Tändeleien vor dem Oldenburger Gehäuse zum 1 : 0 ein. Dann jedoch kamen auch die Westdeutschen gut ins Spiel und bewiesen durch schöne Kombinationszüge ihr ausgezeichnetes balltechnisches



Bei der Einweihung des renovierten Erfurter Dimitroff-Stadions zeigte die einheimische Turbine-Elf nach langer, verständlicher Krise eine außerordentlich überzeugende Leistung gegen die norddeutsche Oberligaververtretung Concordia Hamburg. Der hier abgestoppte Köhler, in der zweiten Halbzeit für Lipper Rechtsaußen spielend, wußte zu gefallen. Links von ihm Concordia-Verteidiger Böikenberg, rechts der seine überlastete Abwehr verstärkende lange Klassestürmer Petersen. (Aus Turbine Erfurt—Concordia Hamburg 5 : 1) **Foto: Lutz**

Können. Nachdem Internationaler Tibulski in der 26. Minute durch einen meisterhaft über die Maue und in den Dreieck der Chemie-Tores geschossenen Ball den Ausgleich erzielte, legten die Chemnitzler noch einmal mächtig los und konnten bereits nach 11 Minuten durch ihren Mittelstürmer Heinze mit 2 : 1 wieder in Führung gehen. Nach dem Wechsel flaute das Spiel der Gastgeber, der nun überraschend große Schwächen in der Ballbehandlung zeigte, merklich ab und überließ die Initiative im Mittelfeld. Doch die Oldenburger nutzten die sich ihnen bietende Torchance nicht konzentriert genug aus und da auch Riedel und Haake durch ihr tadelloses Abwehrspiel zu gefallen wußten, blieb es beim 2 : 1 bis zum Schlußpfiff.

h.—sch.

Hertha BSC zu überspielt?

Chemie Leipzig—Hertha BSC Berlin 3 : 1 (2 : 0)

Chemie: (grün): Busch; Lohse, Mücklich; Poland, Rose, Stieglitz; Händler, Scherbaum, Zenker (ab 86. Konzack), Fröhlich, Franke.

Hertha: (blau-weiß): Birkner; Münzenberg (ab 46. Scheunemann), Schüler (ab 63. Jakubke); Nickel, Lehmann, Kloppke; Drognitz, Sachtleben, Schulte, Paul, Baggasch.

Schiedsrichter: Schau (Chemnitz); **Zuschauer:** 15 000 im Georg-Schwarz-Sportpark; **Torfolge:** 1 : 0 Händler (14.), 2 : 0 Franke (39.), 2 : 1 Paul (58.), 3 : 1 Fröhlich (73.).

Bereits zur Pause entschieden

Aktivist Brieske Ost — Motor Süd Brandenburg 5 : 1 (4 : 1)

Aktivist: Lawecki; Hentschel, John; Schurrmann, Ratsch, Wiesner; Pietrzack, Weist, Kruzona, Franke, Wachtel.

Motor: Jaschke; Flethling, Koslowski; Kofka, Pohl, Rinkenbach I; Wolschke, Schuder, Häusler, Rinkenbach III (ab 46. Karger), Rinkenbach II.

Schiedsrichter: Huber (Döbern); **Zuschauer:** 2000; **Torfolge:** 1 : 0 Kruzona (25.), 2 : 0 Wiesner (36.), 3 : 0 Franke (41., Foulelfmeter), 4 : 0 Schurrmann (42.), 4 : 1 Ratsch (Selbsttor, 44.), 5 : 1 Pietrzack (47.).

Die Briesker waren nach den letzten nicht gerade überzeugenden Spielen im Pokalkampf gegen den Landesklassenmeister nicht wiederzuerkennen. Sie lagen sofort im Angriff und hatten bereits in der 4. Spielminute die erste Chance. Dann beförderte Rechtsverteidiger Hentschel mit einem Bombenschuß das Leder in den gegnerischen Strafraum und Kruzona konnte durch Kopfstoß vollenden. In der 36. Minute erzielte Wiesner aus halblinker Position mit einem glasharten Schuß den zweiten Treffer und in der 41. Minute verwandelte der wieder ausgezeichnete Franke einen Handelfmeter zum 3 : 0. Sehr mäßig fiel das Tor Nr. 4. Der Ball lief durch die Briesker Reihen zur rechten Seite,

In Leipzig trat der seltene Umstand ein, daß zum Spiel im Georg-Schwarz-Sportpark drei Mannschaften anwesend waren. Als nämlich am Spätabend des Sonnabend die Nachricht eintraf, daß Hertha BSC in Leipzig nicht antreten kann, erklärte die um Mitternacht vom Spiel in Leipzig kommende DS-Liga-Elf von Einheit Ost Leipzig sich in uneigennützigster Weise bereit, in die Bresche zu springen... Als dann die Westberliner Gäste am Sonntagmittag doch eintrafen, erhielten sie natürlich den Vorrang. Die lobenswerte Handlungsweise von Einheit Ost verdient auf jeden Fall alle Anerkennung.

Die Begegnung erfüllte, was die Leistungen von Hertha BSC anbelangt, leider nicht die Erwartungen. Daß die Berliner so müde, langsam und teilweise uninteressiert wirkten, dürfte seine Ursache nicht allein darin gehabt haben, daß Hertha bereits am Sonnabend gespielt hatte. Um Kräfte zu sparen, wandten die Gäste immer wieder die Absichtsfälle an. Sie spielten zwar anständig, hatten aber an den Entscheidungen des Schiedsrichters immer wieder etwas auszusetzen. Auffällig war besonders in der ersten Halbzeit die Schwäche ihrer Deckung. Stopper Lehmann hatte wohl noch gute Momente, wirkte aber, genau wie Rechtsaußen Drognitz, zu langsam. Klasse waren Birkner im Tor, der eine höhere Niederlage verhinderte, ferner Nickel in der Läuferreihe und der fleißige Paul im Sturm.

Mit dem Können von Chemie durfte man eigentlich recht zufrieden sein. Die Gastgeber boten zwar keine Mehrleistungen, zeigten aber ohne Zweifel das flüssigere Spiel, das überlegtere Handeln und die präziseren Torchüsse. Besonders war zu berücksichtigen, daß Ellitz, Krause und Helbig nicht mit von der Partie waren und durch Nachwuchskräfte ersetzt werden mußten. Diese zeigten sich, von einigen Konditionsschwächen gegen Schluß abgesehen (Franke), ihrer Aufgabe und Chance recht gut gewachsen. **Fritz Zimmermann**

Querpaß nach links, sofort wieder in die Mitte gespielt, wo der Läufer Schurrmann auftauchte und unbedarft einschleusen konnte. Den einzigen Brandenburger Treffer besorgte dann der sonst sichere Ratsch eine Minute vor dem Seitenwechsel durch ein Mißverständnis in der Hintermannschaft. Wenige Minuten nach Wiederanpfiff war dann bereits durch Pietrzack der Endstand hergestellt.

Den Beweis ihres starken Angriffs, welcher in den Landesklassenspielen fast 100 Tore zusammenschob, blieb der DS-Liga-Neuling in Brieske Ost schuldig. Nicht einmal ein in der 77. Minute zugesprochener Foulelfmeter konnte verwandelt werden. Die Siegerelf bot in diesem Mittwochspiel eine geschlossene Mannschaftsleistung und war in ihren Aktionen kraftvoller und zügiger als die Motor-Leute aus Brandenburg, die wohl zeitweise ein gefälliges Mittelfeldspiel zeigten und auch technisch ihrem Gegner nicht viel nachstanden, im Sturm aber die nötige Schußfreudigkeit fehlen ließen. Den sichersten Eindruck machte noch Tormann Jaschke, welcher besonders in der zweiten Hälfte einige Male Gelegenheit hatte, sich auszuzeichnen. **Günther Georgi**

Niedersachsen-Auswahl in Erfurt und Chemnitz

Gäste stützen sich vor allem auf Spieler des VfL Osnabrück

Kurz vor Beendigung der Spielsaison 1951/52 finden am kommenden Wochenende in Erfurt und Chemnitz noch zwei große Fußballtreffen statt, deren Bedeutung gerade in der augenblicklich angespannten Situation und der Verschärfung des Kampfes um die Einheit Deutschlands weit über den rein sportlichen Rahmen hinausgeht. Die Auswahlmannschaft des Niedersächsischen Fußballverbandes wird den Mannschaften von Thüringen und Sachsen gegenüberzutreten. Die Begegnung im Erfurter Dimitroff-Stadion beginnt am Sonnabend um 18 Uhr, das Vorspiel bestreiten die A-Jugendmannschaften von Turbine Erfurt und Empor Halle. Der Trainerrat des Landes Thüringen unter Vorsitz des Landestrainers Hans Warg hat folgende Spieler für das Treffen nominiert:

Tor: Kiesewetter (VP Weimar) und Scherf (Einheit Heiligenstadt); **Abwehr:** Hoffmeyer, Nordhaus, Müller (Turbine Erfurt), Jacob, Ohler (Motor Jena), Buschner (Motor Gera) und Rosbigalle (Motor Gotha). **Sturm:** Hammer, Hermsdorf, Martin (Turbine Erfurt), Kaiser (Motor Gera), Möller (Motor Nordhausen), Müller (Einheit Rudolstadt), Sonnekalb (Motor Jena).

Die genannten 16 Spieler werden morgen im Hotel Germania zusammengezogen und tragen noch am gleichen Abend ein Trainingsspiel in Gera gegen eine Kombination Motor Gera/Motor Jena aus.

Niedersachsen hat telefonisch folgende Elf angekündigt: Bruch (Arminia Hannover); Gerschke (Hannover 96), Oettler; Gehmlich, Komorowski, Gleixner (alle VfL Osnabrück); Apel, Heyduck (beide Arminia Hannover), Vetter, Haferkamp, Nienhaus (alle VfL Osnabrück).

Nach dem Spiel in Erfurt reisen die am Freitagabend in der thüringischen Landeshauptstadt ankommenden niedersächsischen Gäste am Sonntagvormittag nach Chemnitz weiter, wo die Begegnung im Ernst-Thälmann-Stadion um 17 Uhr beginnt. Dieses Spiel sollen für Niedersachsen bestreiten: Bruch (Arminia Hannover); Gerschke (Hannover 96), Richter (Arminia Hannover); Gehmlich, Oettler (beide VfL Osnabrück), Heyduck (Arminia Hannover); Gerdes (VfL Osnabrück), Apel (Arminia Hannover), Meyer, Haferkamp (VfL Osnabrück), Schlegel (Göttingen 05). Von den sächsischen Spielern wurden folgende in die engere Wahl einbezogen: Ritter (Rotation Dresden), Busch, Rose, Ellitz, Mücklich (alle Chemie Leipzig), Möckel (Motor Zwickau), Scherbaum (Chemie Leipzig), Schoen (VP Dresden), Breitenstein (Motor Zwickau), Keller (HVA Leipzig); Satrapa (Motor Zwickau), Krause, Fröhlich (beide Chemie Leipzig), Prenzel (Rotation Dresden), Möbius (VP Dresden), Meier (Motor Zwickau).

Noch stehen die Mannschaftsaufstellungen nicht endgültig fest. Es ist noch eine Woche bis zu den beiden Begegnungen und während dieser Zeit kann sich einiges ändern. Soviel allerdings ist gewiß: Die angekünftigen Spieler sowohl der Niedersachsen, die sich vor allem auf ihren so erfolgreichen Meisterschaftszweiten VfL Osnabrück stützen, als unserer Thüringer Sachsen-Vertretung garantieren für gute sportliche Leistungen. Der Bessere möge siegen, über allem stehe die Sportfreundschaft, die Unterstützung vor der Gesundheit des Gegners und die Gemeinsamkeit deutschen Sportgeschehens. **[FCC Wiki]**

Oberliga - Absteiger in guter Verfassung

Fortschritt Meerane - Bremer Sportverein 1 : 2 (0 : 2)

Fortschritt: (blau): Löschner (ab 40. Päßler); Baumgart, Kraitzack; Tathe, Engelmann I, Engelmann II; Lichtenstein, Starke, Flehmig, Czaja, Riedel.
Bremer SV: (weiß-rot): Stephan (von 28.-60. Schlüter); Mill, Roslejka; Heitmann, Maaßen, Kurzawski; Röck, Bayer, Hänel (ab 65. Brock), Erdmann, Rock.

Zuschauer: 11 000 !!! (Wochentag); **Schiedsrichter:** Schaub (Leipzig); **Torfolge:** 0 : 1 Erdmann (28.), 0 : 2 Hänel (42.), 1 : 2 Thate (59.).

Mit diesem Treffen in Meerane haben die Bremer ihre 2. Gastspielreise in die DDR beendet und in den ausgetragenen 6 Spielen auch nicht eine einzige Niederlage hinnehmen müssen. Doch beinahe wäre Fortschritt ein Erfolg geglückt, zeigt schon das Eckenverhältnis von 10 : 3 die Überlegenheit des Gastgebers, so war chancenmäßig gesehen die Möglichkeit zum Siegen noch weit größer. Aber oftmaliges Pech des Sturmes, zum Teil auch Schußunsicherheit und -ungenauigkeit ließen die Bremer zu ihrem glücklichen Sieg kommen, ihre beiden Erfolge resultierten lediglich aus Mißverständnissen der Meeraner Hintermannschaft. Eine ausgezeichnete Partie lieferte in diesen 90 Minuten die gesamte Meeraner Abwehr mit Löschner im Tor, der in der 40. Minute abtreten und Päßler diesen Posten überlassen mußte, da sich seine in Leipzig zugezogene Verletzung erneut bemerkbar gemacht hatte. Auch Baumgart lieferte gegen den starken linken Bremer Flügel Erdmann und Rock, genau wie Engelmann I gegen MST. Hänel eine ausgezeichnete Partie. Tathe als Außenläufer zeigte weiterhin anstehende Form. Sehr stark seine Abwehr und produktiv sein Aufbauspiel. Wie Tore gemacht werden mußten, zeigte er seinem Sturm, als er in der 59. Minute aus etwa 25 Metern einen unheimlich scharfen Pfundschuß ins Dreieck losließ, dem Stephan nur resignierend nachsehen konnte. So aber blieb die Meeraner Fünferreihe ohne Erfolg, da einmal der Innensturm zu verspielt war, und Starke sowie Flehmig nicht wußten, wer

Reservemannschaften der DS-Oberliga

1. Turbine Halle	36	25	4	7	106	36	54	18
2. Chemie Leipzig	36	25	4	7	116	53	54	18
3. Motor Zwickau	36	21	8	7	83	50	50	22
4. Vorw. Leipzig	36	22	5	9	113	57	49	23
5. Motor Gera	36	18	7	11	78	61	43	29
6. Turbine Erfurt	36	17	8	11	74	62	42	30
7. Stahl Thale	36	15	7	14	82	85	37	35
8. Rot. Babelsberg	36	15	7	14	65	72	37	35
9. Fortsch. Meer.	36	14	8	14	76	59	36	36
10. VP Dresden	36	15	5	16	95	79	35	37
11. Wismut Aue	36	13	8	15	62	76	34	38
12. Rot. Dresden	36	13	7	16	64	70	33	39
13. Motor Dessau	36	11	10	15	57	69	32	40
14. Motor Wismar	36	12	8	16	64	90	32	40
15. Lok. Stendal	36	12	5	19	58	88	29	43
16. Einh. Pankow	36	9	9	18	60	91	27	45
17. Stahl Altenbg.	36	8	7	21	51	97	23	49
18. Akt. Brieske	36	7	7	22	41	75	21	51
19. Motor Ob.	36	7	2	27	60	135	16	56



Erstmals stellte sich Ex-Meister Chemie Leipzig dem einheimischen Publikum nach der Albanienreise gegen Fortschritt Meerane im FDGB-Pokalspiel vor. 1:0 siegte Chemie. Stieglitz unterbindet hier einen Angriff des Meeraner Sturms, Lichtenstein ist gestoppt.

Foto: Rohrlapper

Gäste boten zähen Widerstand

Motor Gera - Motor Steinach 7 : 2 (1 : 1)

Motor Gera: Offrem; Witte, Buschner; Müller, Kumentsteiner, Köhler; Kaiser (ab 45. Rosenbaum), Pätzold, Freitag, Schräpler (ab 30. Schiffer), Menge.

Motor Steinach: Langhammer (ab 45. Tzschach); Ender, Queck; v. d. Wehd Eichhorn-Bräuer, Luthardt; Höhn, Koch, Weigelt, Zitzmann, Knoth.

Schiedsrichter: Fischer (Weimar). **Zuschauer:** 4000. **Torfolge:** 0 : 1 Weigelt (15.), 1 : 1 Schiffer (43.), 2 : 1 Pätzold (54.), 3 : 1 Schiffer (57.), 4 : 1 Pätzold (60.), 4 : 2 Zitzmann (75.), 5 : 2 Freitag (80.), 6 : 2 Schiffer (85.), 7 : 2 Rosenbaum (89.).

Motor Gera brauchte immerhin eine ganze Halbzeit, ehe es seine bessere Kondition und die reiferen Spielhandlungen zur vollen Geltung brachte. Es soll daher auch nicht unerwähnt bleiben, daß Steinach sich dafür eine besondere Anerkennung verdiente. Das gilt vor allem für Tormann Langhammer, der später verletzt wurde, für die Verteidiger Ender, Weigelt und Zitzmann, die beiden Steinacher Torschützen.

Für die 4000 Zuschauer beanspruchte die Herannahme von Nachwuchsspielern und Neuzugängen bei Motor Gera das Hauptinteresse. Der junge Schräpler sowie Kumentsteiner zeigten gute Veranlagung, und Rosenbaum erwies sich als zielstrebigere Verbindungstürmer.

Wie Trainer Büchner es wünschte, lief das Spiel erst nach der Pause. Einmal im kurzen Dreieckspiel, wobei die Initiative bei Kaiser und Menge lag, und wieder im wirksamen magischen Viereck, wobei sich besonders die Halbstürmer Schiffer und Pätzold einzuschalten verstanden. Die Anwendung der Vorteilsregel des Schiedsrichters Fischer wirkte sich für Gera beim 5. Tor günstig aus, als Freitag nach einem an ihm verübten Foul mit dem Leder davonzog, die Abwehrspieler überließ und aus vollem Lauf prächtig einschob. **Paul Heuschkel**

Einhelt Mitte Schwerin - HSG Wissenschaft Berlin 1 : 2 (1 : 0)

Einhelt Mitte Schwerin hatte am Mittwoch den Berliner Hochschulmeister HSG Wissenschaft zu Besuch und mußte eine peinliche Überraschung erleben. Die Berliner sind eine in jeder Hinsicht noch sehr junge Mannschaft. Die Elf besteht erst seit etwa zwei Monaten, umfaßt vorwiegend Sportstudenten, die noch sehr jung aber mit großer Hingabe bei der Sache sind. In technischer Hinsicht waren schon gute Ansätze festzustellen, auch das Zusammenspiel lief sehr ordentlich. Überdies kämpfte die Mannschaft mit mächtigem Ehrgeiz, weil die Schweriner der erste größere Gegner war, auf den sie trafen.

Weitere Resultate: Rotation Plauen - Motor Gera 0 : 0.

Empors Kondition reichte nicht für 90 Minuten

Wissenschaft Halle - Empor Wurzen-West 4 : 1 (1 : 0)

Wissenschaft: Krampe; Sauer, Lehmann; Weber, Berendt, Wanzmann; Dobernaß (ab 60. Meyhöner), Gauert, Blüsch, Wenig, Kirdorf.

Empor: Kammer; Kurth, Klamt; Mäschke, Kotte, Studener; Kötting, Respondek, Wittrück, Hinneburg, Keil II.

Schiedsrichter: Glumbeck (Köfeln); **Torfolge:** 1 : 0 Gauert (39.), 1 : 1 Keil II (51.), 2 : 1 Blüsch (55.), 3 : 1 Kirdorf (74.), 4 : 1 Blüsch (84.).

In der ersten Halbzeit entwickelte sich ein verteiltes Mittelfeldspiel, Empor gefiel während dieser Zeit durch genaues, kurzes Paßspiel von Mann zu Mann. Es fehlte der Elf aber an Schnelligkeit und rechtzeitigem Einsatz. Wissenschaft hatte mit geschickt angelegten Steildurchbrüchen wenig Glück. Lediglich auf eine Flanke von Dobernaß fiel durch entschlossenes Nachsetzen von Gauert das 1 : 0. Nach der Pause kam zuerst Wurzen kurze Zeit stark auf, doch die gute Läuferreihe und schlagsichere Verteidigung der Hallenser vereitelte alle Angriffe. Erst einen Freistoß konnte Keil zum einzigen Tor für die Gäste ausnutzen. Wissenschaft kam nun besser ins Spiel, da infolge des tempo-

reichen Verlaufes sich bei der Gäste-Läuferreihe Ermüddungserscheinungen bemerkbar machten. Kirdorf ließ durch eine Flanke zu Dobernaß die

Verteidigung auf, Dobernaß gab sofort an Blüsch weiter, und dieser köpfte entschlossen und kernig zum 2 : 1 ein. Wurzen versuchte nochmals, zum Ausgleich zu kommen, doch Wissenschaft hatte die bessere Kondition. Das gute Aufbauspiel der Läuferreihe, namentlich von Weber und Wangemann, fand gute Aufnahme im Sturm. Da Kammer das nötige Verständnis mit der Verteidigung zeitweise vermissen ließ und im Herauslaufen Schwächen zeigte, kam Wissenschaft durch Kirdorf und Blüsch noch zu zwei weiteren Toren. Dabei hatte Kammer vorher wiederholt durch gute Abwehrleistungen weitere Erfolge verhindert. Bei besseren Schußleistungen der Hallenser hätte die Niederlage leicht noch empfindlicher ausfallen können. Wissenschaft verdient ein Gesamtlob. Bei Wurzen ragten besonders Kotte, Studener, Respondek und Hinneburg heraus, während Keil II durch verschiedene regelwidrige Handlungen unangenehm auffiel. **Otto Kühn**



Concordia-Halbstürmer Heitkamp hat hier mit einem genauen Paß zu seinem Mittelstürmer Petersen, der nicht mehr mit auf das Bild gekommen ist, Verteidiger Geiert und den weichenrückhängenden Budick ausgespielt. Allerdings ist das den Norddeutschen gegen die starke Abwehr höchst selten so überzeugend gelungen. Sie retteten erst ein Unentschieden, als der Sektionsleiter in Weichler einen der stärksten Thalenser Stürmer herausgenommen hatte. **Stahl Thale - Concordia Hamburg 2 : 2**



Leipzigs Stadtelf in Norddeutschland

Beide Spiele endeten Unentschieden / Stahl Gröditz steigt auf



Die Leipziger Stadtmannschaft, allerdings nicht in bester Besetzung, trat in der vergangenen Woche zu zwei Spielen in Norddeutschland an. Die erste Begegnung endete gegen die Lübecker Stadtmannschaft 2:2, während in Neumünster ebenfalls nur ein 4:4 erreicht wurde. Das Auftreten sowie die Leistungen der Leipziger haben allgemein imponiert und stellten 15 000 Zuschauer in beiden Begegnungen restlos zufrieden. — Freundschaftsspiele gab es am Sonntag in recht bescheidenem Rahmen. Motor Zwickau verlor gegen Tura Bergkamen mit 1:2 Toren, und auch das neue Landesklassenmitglied Fortschritt Hartha erlitt nach den erfolgreichen Aufstiegsspielen in Zittau gegen die Fortschritt-Elf nach längerer Zeit seine erste Niederlage. Die Begegnungen um den Pokal wurden am Mittwoch im Landesmaßstab abgeschlossen. VP und Rotation Dresden sowie Empor Wurzen erkämpften sich die weitere Teilnahme. Ebenso wurde die Aufstiegsfrage geklärt. Stahl Gröditz schaffte gegen Einheit Mittweida einen verdienten 4:1-Sieg und wird mit Fortschritt Hartha, Motor Bautzen und Einheit Mittweida in der nächsten Saison die Landesklasse verstärken helfen.

Interzonenspiele:

Herzlicher Empfang in Lübeck

Die Lübecker Stadtelf hatte im Vorjahre in der Messestadt 2:4 verloren und brannete darauf, diese Scharte im Rückspiel auszuwetzen. Trotz aller Reise- und Mannschaftsschwierigkeiten war die Stimmung der Leipziger Expedition eine glänzende, um so mehr, als schließlich doch mit Roßberg; Bachmann (Rotation NO), Ribarczyk; Scherbaum (Chemie), Hempel, Sommer (Einheit Ost); Walther (Markkleeberg), Respondek (Markranstädt), Krause (Chemie), Wagner, Alt (Einheit Ost), dazu die Auswechselspieler Pröhl (Einheit Ost), Haase (Rotation Nordost), Weidenböner (Stahl Südwest), zwar nicht die stärkste, immerhin aber eine schlagkräftige Mannschaft auf die Bine gebracht worden war.

Die Mienen der in großen Finanzsorgen steckenden Lübecker Verantwortlichen hellten sich etwas auf, als trotz der hohen Eintrittspreise (Tribüne 3,50 DM, Erwerblose Stehplatz 60 Pfennige) knapp 10 000 Zuschauer den Platz umsäumten, die den Leipziguern einen sehr herzlichen Empfang bereiteten. Bald nach dem Anstoß nahmen die Sachsen dank der ausgezeichneten Regie von Scherbaum, Respondek, Krause und Wagner das Heft in die Hand. Sie begingen nur den Fehler, die Außenstürmer zuwenig zu bedienen. Aber erst in der 43. Minute hieß es 1:0 für Leipzig, als ein Scharfschuß von Alt von einem Verteidiger ab- und ins Tor prallte. In der Zeit einer viertelstündigen Überlegenheit schafften die Einheimischen durch den ausgezeichneten HL Blöß den Ausgleich. Ein schneller Vorstoß führte in der 75. Minute durch Walther zur 2:1-Führung, die fünf Minuten später nach Deckungsfehler Hempels durch Blöß wieder verloren ging.

Tags darauf folgte Leipzigs Vertretung einer Einladung der Stadtelf von Neumünster, die sich

durch vier Kieler Spieler verstärkt hatte. Leipzig gefiel den rund 4000 Zuschauern erneut recht gut, obwohl sich der Fehler, den Gegner zu unterschätzen, bald gerächt hätte. Dieser ging bereits in der 5. Minute durch MST Wörner in Führung und war weiterhin tonangebend. Als die Leipziger die Schlagkraft des sehr einsetzfreudigen Gegners erkannt hatten, lief das Spiel besser und zwei famose Kombinationen ergaben durch Alt und den für Krause spielenden Weidenböner die 2:1-Führung, die aber bis zur Pause, als Neumünster nochmals anzog, durch den ausgezeichneten RA Wiese und Wörner in einen 3:2-Vorsprung für die Gastgeber umgemünzt wurde. Für Pröhl und Haase wurden zur Pause Roßberg und Walther hereingenommen, doch dauerte es bis zur 70. Minute, ehe

Stillschweigen um den FDGB-Pokal

Meister verlor Balance / Motor Jena für Unterschätzung bestraft

Schon vor mehreren Wochen brachten wir zum Ausdruck, daß in den betroffenen Gemeinschaften starkes Befremden herrscht über das Stillschweigen betreffs weiterer Durchführung der Kämpfe um den Pokal des FDGB. Die Verstimmung ist deshalb besonders berechtigt, weil zu Beginn dieser Auseinandersetzungen unseren Gemeinschaften zugemutet wurde, wöchentlich mehr als ein Spiel auszutragen. Mit Recht wird die Frage aufgeworfen, warum erst so furchtbare Eile und nunmehr plötzlich so eine Verschleppung? In den anderen Ländern unserer DDR sind die Spiele planmäßig durchgeführt worden, zumal die Bestimmung heraustrat, daß die einzelnen Länder (einschließlich Berlin) ihre Teilnehmer an den Kämpfen im DDR-Maßstab spätestens in der zweiten Hälfte des Monats Juni gemeldet haben sollten. Es wäre angebracht, wenn sich die zuständigen Stellen des LSA Mecklenburg zu der Angelegenheit äußern würden. Zur Zeit werden die Terminpläne der Gemeinschaften nicht direkt betroffen, aber für die Zeit nach Beendigung der Sommerpause möchte man doch genau wissen, welche Sonntage frei gehalten werden müssen.



Auch in der vergangenen Woche gönnten sich viele Gemeinschaften nicht die so nötige Ruhe und zogen Spiele auf, deren Wert fast ausnahmslos mindestens umstritten ist. Über die bemerkenswertesten wollen wir kurz berichten.

Einheit Rostock—Einheit Greifswald 4:2 (2:1)

Es ist durchaus nicht schlimm, wenn ein Landesklassenmeister einmal verliert, aber es ist schärfstens zu verurteilen, wenn das nicht mit Anstand geschieht, besonders noch von Funktionären. In dieser Begegnung wurde von den Unterlegenen leider in erheblichem Maße gegen die Grundprinzipien des Sportes verstoßen. Allerdings ist daran eine äußerst schwache Leistung des Schweriner Schiedsrichters stark mitschuldig gewesen. Die Gastgeber mußten drei ihrer besten Spieler ersetzen, während die Greifswalder mit voller Mannschaft erschienen waren. Die Rostocker gewannen den Kampf schließlich deshalb, weil ihr Sturm viel spritziger war und einen planvollen Stellungswechsel recht gut beherrschte.

Motor Warnemünde—Motor Jena 9:1 (4:1)

Was sich die Thüringer da geleistet haben, geht wirklich über die berühmte Hutschnur weit hinaus und ist beinahe ein Skandal. So darf gerade eine neugebackene Oberliga-Mannschaft nicht handeln; denn anstatt mit angekündigten sieben Stammspielern anzutreten, hatten die Jenenser nur eine zusammengewürfelte Ersatzelf entsandt. Die blamable Niederlage hätte unschwer noch schlimmer ausfallen können, da die Gäste kaum eine einzige reelle Torgelegenheit erspielten. Ihr Ehrentor in der fünften Minute war ein typischer Überraschungserfolg. Das Ergebnis des Spieles möge den Gemeinschaften in den anderen Ländern aber als Lehre dienen, daß die Mecklenburger Fußballspieler nicht mehr gleichsam im Vorbeigehen abgetan werden können, sondern daß sie stets als ernstzunehmender Gegner beachtet werden müssen.

Einheit Bergen—Chemie Wittenberge 3:3 (1:0)

Diese Begegnung mit der Gemeinschaft aus dem Lande Brandenburg war ein interessanter Vergleichskampf, in dem die Gastgeber einen möglichen Sieg durch ein Selbsttor vergaben. Nur vor der Pause waren die Einheimischen leicht überlegen, konnten den Führungstreffer aber nur durch einen Handelfmeter erzielen, den Pietzke unhaltbar verwandelte. Nach dem Seitenwechsel kamen die Gäste mehr auf und wurden streckenweise fast drückend überlegen. Innerhalb zwei Minuten glichen sie den Rückstand, gingen ihrerseits in Führung, bis es dem

(Fortsetzung auf Seite 18)

Eine verschworene Gemeinschaft

Kleinstadt mit guter Fußballmannschaft / Bis 250 km zu bewältigen



Große Städte, vor allem Industriezentren, Bergbaugelbte usw., sind der beste Nährboden für gute Fußballmannschaften, hier ergibt sich die für unseren Sport vor allem so wesentliche Massenbasis. Um so anerkannter ist das Bemühen der Mannschaften auf dem flachen Lande, in den Dörfern oder den Kleinstädten. Sie haben den gleichen Ehrgeiz, den gleichen Schwung und bestimmen nicht weniger Begabung, aber sie haben größere Schwierigkeiten zu überwinden, die Auswahl ist nicht so zahlreich wie in der Stadt. Ihre Erfolge zählen daher doppelt und verdienen einmal anerkannt zu werden. Wie oft gehen begabte Spieler, nachdem sie hier das Fußball-ABC erlernt haben und umgekehrt worden sind, zu einer größeren Gemeinschaft in die Stadt. Verständlich für ihr Weiterkommen, aber man versetze sich in die Lage der Gemeinschaft, die sich von diesem Nachwuchs Großes erhofft hat und mit ganzer Begeisterung diese Talente fördert. So oder ähnlich geht es als Beispiel auch der BSG Fortschritt Neustadt, und trotzdem wird mit ungebrochenem Mut weitergearbeitet und auf der Basis einer 6000 Einwohner zählenden Mecklenburger Kleinstadt eine Fußballmannschaft erhalten, die in der Landesklasse erfolgreich bestehen kann. Seit Neugestaltung unserer Spielklassen 1949 sind die Neustädter ununterbrochen in der Landesklasse. Im ersten Jahr reichte es zum vierten Platz in der starken Staffel West, 1950/51 kam die Elf hinter der hervorragenden Landesklassenmeister-Vertretung VP Schwerin als Zweite ein, in der zu Ende gehenden Saison endete Neustadt auf dem achten Tabellenplatz. Das war nur möglich durch hartes und intensives Training, dessen Leitung der ehemalige Mittelfeldspieler der Neustädter Mannschaft, Franz Seth, innehat. Erfreulich ist vor allem, daß hier der eigene Nachwuchs eine gute Förderung erhält und auch die Chance bekommt, zu gegebener Zeit in der ersten Mannschaft sich zu bewähren. Erwähnt sei noch die beispielhafte Unterstützung der BSG durch den Trägerbetrieb, Lederwerk VEB Neustadt, ohne die Entfernungen bis 250 Kilometer, wie sie sich bei Punktspielen der Landesklasse Mecklenburg ergeben, nicht hätten kostenmäßig bewältigt werden können. Eine so verschworene Gemeinschaft wird sich auch weiterhin durchsetzen! Ein großer Teil der Spieler hat bereits das BAV, der Rest legt jetzt die letzten Prüfungen ab. Die Spieler auf dem Bild: Trainer Seth, Bräning, Sievert, Bludowski, Schulz, Posschl, Gercke, Bytomski, Zeise, Manske, Horst Schütz, Schab, Heinz Schütz und der technische Leiter, Sportfreund Bleuler.

Von Flaute nichts zu spüren!

Gäste aus Süddeutschland, Dessau und Brieske



Der letzte Spielsonntag ergab kurz vor der Spielpause noch einmal einige recht interessante Vergleichstreffen, bei denen nach der großen Flaute der letzten Zeit wieder einmal ansprechende Leistungen gezeigt wurden. Die SV Motor stellte sich am Mittwoch Motor Nordhausen West und unterlag mit 0:2 und am Sonntag Motor Sömmerda, wobei 2:3 verloren wurde. Motor Dessau kam mit Bestbesetzung und unterlag zweimal recht eindeutig, gegen Motor Gotha 2:5 und gegen Turbine Weimar 2:3. Süddeutsche Gäste aus Ingolstadt spielten in Lauscha und Tiefenort. Gegen Chemie führten die Süddeutschen nach 7 Minuten bereits 2:0, wurden aber nach der Pause noch mit 6:2 überrannt. Am Sonntag gegen Landesklassenmeister Aktivist Tiefenort ergab sich das umgekehrte Bild, erst stürmten die Thüringer und führten zur Pause mit 2:1, dann wirkte sich das bessere Zusammenspiel der Gäste vorteilhaft aus und ergab einen verdienten 3:2-Sieg. Erfreulich hielt sich die geradewegs aus dem Trainingslager Langenwetzendorf gekommene Bezirksklasseneif Einheit Greiz gegen die starke Oberligamannschaft Aktivist Brieske Ost. Die nahezu gleichwertige Partie wird durch das 1:3-Resultat nicht klar genug wiedergegeben.

Auswahlspiele der SV Motor

In der vergangenen Woche wurden von der Sportvereinigung Motor Thüringens zwei Auswahlspiele durchgeführt, bei denen es erfreulich gute Leistungen zu verzeichnen gab. Am Mittwoch bezwang Motor Nordhausen West die Auswahl mit 2:0 (1:0), am Sonntag trat die Auswahl in Sömmerda gegen die dortige Landesklasseneif an und unterlag mit 2:3 (0:1). Das Mittwoch-Spiel vor 4000 Zuschauern stand unter dem Eindruck einer außerordentlich guten Vorstellung der Platzherren, deren Kombinationspiel flüssig und verwirrend lief. Die Elf hatte in technischer Hinsicht während des gesamten Spieles ein kleines Plus. Vor allem die Deckung war äußerst stark und nicht zu bezwingen. Die gute Läuferreihe mit dem überall auftauchenden behenden Schmidt schuf ein fühlbares Übergewicht im Mittelfeld. Die Auswahl hatte verständlicherweise nicht den harmonischen Zusammenhang wie die Platzelf und steigerte ihre Leistung erst nach der Pause. Ihre große Schwäche waren die Außenstürmer Klinzing (Breitungen) und Ritter (Gotha). Der Neustädter Pfeiffer kam bei der genauen Markierung durch die gegnerische Deckung nicht wie gewohnt zur Entfaltung. Am besten gefielen von den Unterlegenen die Halbstürmer Hüfner (Meuselwitz) und Rehe (Neustadt), allerdings fiel bei dem Meuselwitzer eine unangebrachte Härte unangenehm auf. Torfolge: 1:0 Möller (12.), 2:0 Möller (88.).

Auch im Sonntagsspiel in Sömmerda vor 2000 Zuschauern hatte die einheimische Mannschaft den besseren Zusammenhang, während der Gegner sich erst in der zweiten Halbzeit steigerte und dann in dem Außenläufer Schmidt (Nordhausen), der auch beide Tore schoß, den großen Mittelfeldstrategen hatte. Sein Gegenspieler war der ebenfalls aus dem Hintergrund Regie führende rechte Sömmerdaer Läufer Stengler. Der Ansturm der Auswahl in den letzten zehn Minuten konnte an der verdienten Niederlage nichts mehr ändern. Erwähnt sei die herausragende Torwartleistung des Meuselwitzer Ziegler, der für Baumbach (Gotha) nach der Pause herein genommen wurde. Torfolge: 0:1 Schmidt (44.), 1:1 Heinevetter (49.), 2:1 Niedewitz (65.), 3:1 Peter (66.), 3:2 Schmidt (80.).

Ohne die für die Motor-Auswahl abgestellten Hüfner, Ziegler und Seifert unterlag Motor Meuselwitz einer Bezirksklassenauswahl Ostthüringens, die sich aus Spielern von Zechau, Rositz, Schmölln und Lucka zusammensetzte, 0:1 (0:0).

Süddeutsche Gäste herzlich empfangen

Ein herzlicher Empfang wurde dem spielstarken MTV Ingolstadt bei seiner Gastspielreise durch Thüringen bereitet. Die recht junge und technisch beachtlich versierte Elf unterlag in Lauscha gegen Chemie vor 2500 Zuschauern zwar 2:6 (3:1), aber die erste Halbzeit hatte nach einem Blitzstart und einer 2:0-Führung innerhalb sieben Minuten ganz im Zeichen der Süddeutschen gestanden. Erst dann stellten sich die Platzherren auf den Gegner ein und gelangten durch taktisch kluge Spielweise zu dem verdienten Sieg. Torfolge: 0:1 Halbrechter Hennings (1.), 0:2 Halblinker Sandmeyer (7.), 1:2 Knabner (44.), 2:2 Knauer (46.), 3:2 und 4:2 Leib (54. und 59.), 5:2 Jäger (84.), 6:2 Knauer (85.).

Thüringens Landesklassenmeister Tiefenort war am Sonntag nach großem Start und 2:1-Pausenführung in den zweiten 45 Minuten dem besseren Zusammenspiel der Ingolstädter, deren harmonisches Mannschaftsgefüge sich je nach Lage des Spiels wie eine Zieharmonika zusammen- oder auseinanderzog, nicht mehr gewachsen und unterlag verdient mit 2:3. Der Aktivist-Elf ging mit zunehmender Spielzeit der mannschaftliche Zusammenhang verloren. 2000 Zuschauer. Torfolge: 1:0 Hütter (1.), 2:0 Börner (15.), 2:1 Hauber (24.), 2:2 Duff (Selbstor., 67.), 2:3 Henninger (82.).

Motor Dessau ohne Sieg

Zwei Niederlagen mußte die in bester Besetzung nach Thüringen gekommene Oberligaeif Motor Dessau einstecken. Am Sonnabend vor 5000 Zuschauern schlug Motor Gotha nach starker Leistung die Gäste mit 5:2 (3:2) und war nach 26 Minuten bereits auf 3:0 entteilt. Ein Klassenunterschied war während dieses Spiels nie zu merken.

Vor 4500 Zuschauern auf dem Lindenberg wurde tags darauf gegen Turbine Weimar nach flottem Spiel und trotz technischer Überlegenheit 2:3 verloren, weil nach der Pause bei den Dessauern starke Konditionsmängel auftraten. Torfolge: 0:1 Kreisel (17., Selbstor.), 1:1 Kreisel (38.), 1:2 Thoss (44.), 2:2 Reichardt (71.), 3:2 Göring (73.).

Trainingslager brachte Leistungsverbesserung

Die für Bezirksklassenverhältnisse überdurchschnittlich begabte Mannschaft von Einheit Greiz hat erneut, aus dem Trainingslager Langenwetzendorf kommend, wo 18 Stammspieler die Prüfungen für das Sportleistungsabzeichen ablegten, an einer guten Oberligamannschaft wie Aktivist Brieske bewiesen, zu welchen Leistungen sie fähig ist. Obgleich schließlich 1:3 (0:2) verloren wurde, war Greiz bei Überlegenheit des Gegners im Mittelfeld doch stärker im Angriff und dominierte vor allem nach der Pause. Einige Postenschüsse hätten mit etwas mehr Glück zählbare Treffer ergeben können. Man sah es der Mannschaft an, wie vorteilhaft sich das Trainingslager auf die Form der Spieler ausgewirkt hatte. Zuschauer: 3500. Torfolge: 0:1

Beständigkeit und Ausgeglichenheit erfolgreich

Motor Rathenow und Empor Cottbus haben den Aufstieg geschafft

Nachdem die acht Runden der Aufstiegsspiele am letzten Sonntag beendet wurden, haben sich Motor Rathenow, schon von Anfang an beständig an der Tabellenspitze, und Empor Cottbus nunmehr durch einen hart erkämpften 4:2-Sieg über Chemie Zehdenick den Aufstieg gesichert. In dieser Angelegenheit ist aber, wie wir ebenfalls in dieser Ausgabe berichten, im Hinblick auf die debattierte Teilung der Landesklasse noch nicht das letzte Wort gesprochen. Die Fußballereignisse des letzten Sonntags waren recht mager. In Frankfurt und Guben holte sich Motor Oberschöneweide einen jeweils knappen 1:0- bzw. 4:3-Sieg. Die sehr hoch gesetzten Erwartungen der Zuschauer wurden zumindest in Guben nicht voll befriedigt. Es zeigte sich jedoch, und das ist das Erfreuliche an diesem Ereignis, daß unsere Landesklassenmannschaften verstanden zu kämpfen und durch vollen Einsatz versuchten, die Routine und Erfahrung der Oberligaeif wettzumachen. Der hinlänglich bekannte Sommerfußball nahm allen anderen Begegnungen mehr oder weniger ihre Bedeutung.

Oberligaeif mußte kämpfen!

Einheit/Lok. Frankfurt I—Motor Ob. 0:1 (0:1)
Motor: Schweiger; Skibitzki, Behrendt; Senglaub, Noack, Daberkow, Jung, Brüll I, Bauda, Brüll II, Wirth.

Einheit/Lok.: Möller; Wormeck, Lehmpfuhl; Andre, Wobrelwski, Berthold; Knick, Schulz, Geismar, Schampat, Feind (ab 46. Petriflke).
Schiedsrichter: Friedrich (Fürstenberg); Zuschauer: 2800; Torschütze: Brüll II (35., Kopfball).

Die kombinierte Mannschaft aus Frankfurt mit Spielern von Einheit und Lok. der Bezirksklasse Ost verlangte dem fast mit der kompletten Besetzung erschienenen Gast von Motor Oberschöneweide das Letzte ab. Die Berliner spielten zuerst gegen den starken Wind und konnten auf dem harten Platz ihr Flachpaßspiel nicht zur Anwendung bringen. Das wurde dadurch noch erschwert, daß die heimische Kombination durch eine kämpferische Leistung und gute Deckung jedes Angriffsspiel der Berliner zunichte machte. Zudem waren die einzelnen Angriffsaktionen der Frankfurter immer gefährlich, was sich in dem Eckenverhältnis von 6:2 für die Gastgeber beim Pausenpiff klar ausdrückte. Die Gäste zeigten nach dem Wechsel mit ihrem flachen Spiel eine recht gute Leistung. Die herausgehobenen Chancen konnten aber nicht ausgenutzt werden, da sich die meisten Attacken im Mittelfeld abspielten und von dem Kollektivgeist der Frankfurter zunichte gemacht wurden.

Fortschritt Guben unterlag gegen Motor Oberschöneweide nur knapp mit 3:4 (1:2). Diese Begegnung hatte besonders insofern Zugkraft, weil die bewährten Oberligaspieler Brüll und Noack aus Guben stammen, zum anderen aber deshalb, weil mit Motor Ob. sich die erste Oberligamannschaft in der Neiß-Stadt stellte. Die gute Kollektivleistung der Gastgeber stützte sich vor allem auf den linken Läufer Otto und den wieder groß aufgelegten Halblinker Fischer, dem es durch sein technisch gutes Spiel mehrere Male gelang, die Berliner Abwehr auszuspielen. Von den Oberligisten hatte

Unsere letzte Thüringenpost

Einheit Greiz pflegt Ost-West-Spielverkehr

Die BSG Einheit Greiz setzt sich außergewöhnlich stark für den Ost-West-Spielverkehr ein. Es steht bereits jetzt ein Vertragsabschluß mit Hanau 93 14 Tage nach Beendigung der Spielpause fest. Die Greizer A-Jugend, Meister ihres Kreises, weite kürzlich in Hessen und knüpfte auch bei dieser Gelegenheit Bande herzlicher Freundschaft. Alle vier Spiele gingen verloren, weil bei technischer Gleichwertigkeit die physischen Kräfte der Thüringer Jungen nicht ganz ausreichten. Die Resultate: Hanau 93 1:4, Marköbel 0:1, Hanauer Stadttauswahl 1:4, Kreismeister 1. FC Rückingen 4:6.

Motor Gera meldet zahlreiche Neuzugänge: Rosenbaum (Motor Ronneburg), Bretznitz (Chemie Hermsdorf), Richter (Merseburg), Marx (Stahl Thale), Schenke (Gera-Rubitz), Schiffer (Bad Köstritz). Aus der eigenen Jugendschulung soll der veranlagte athletische Kumentsteiner als Stopper in der Oberliga-Vertretung zum Einsatz kommen.

Neue Termine: 25. Juni Landesauswahl Thüringen—Motor-Auswahl in Gera, 27. Juni Motor Sömmerda—Turbine Weimar, 28. Juni Motor Neustadt—Motor Oberschöneweide, Einheit Greiz gegen Motor Steinach, 29. Juni Turbine Erfurt—Fortschritt Weißenfels, Motor Gera—Empor Wurzen West.

Am Vorsonntag fand als Vorspiel zur Begegnung Turbine Erfurt—Concordia Hamburg die Meisterschaftsrevanche der A-Jugend, Turbine Erfurt gegen Chemie Bitterfeld, statt, die die Erfurter 3:1 (2:1) gewinnen konnten.

Der zuverlässige Meuselwitzer Verteidiger Kröber ist beruflich nach Waltershausen versetzt worden und wird dort bei der BSG Chemie spielen.

Heute wurde in Bad Blankenburg ein Übungsleiterlehrgang unter Leitung des Landestrainers Hans Warg beendet, an dem von bekannten Spielern Staudinger, Maltter, Heyne, Schnieke, Rosbigalle und andere teilnahmen.

Kruczona (15.), 0:2 Kruczona (28.), 1:2 Pröhl (70.), 1:3 Wachtel (75.).

Weitere Ergebnisse: Stadteif Sondershausen gegen Turbine Erfurt 0:1 (0:0). — 5000 Zuschauer, Torschütze Jochen Müller (52.). — Empor Apolda — Chemie Chemnitz (Bezirksklasse) 9:0 — Höfert vierfacher Torschütze. —



man etwas mehr erwartet. Bei stabiler Abwehr und guten Kombinationen im Mittelfeld stoppte ihr Spiel immer wieder an der Strafraumgrenze. Schnell wie immer Linksaußen Wirth.

Mit 3:3 (1:1) blieb der Landesklassenvergleich Aktivist Welzow—VP Berlin unentschieden. Die Berliner waren in der Spielanlage gefälliger, während Welzow verkrampt wirkte.

Unmöglich benahm sich der Linksaußen Spiritus von Einheit Brandenburg im Spiel gegen Tangermünde, das Einheimt mit 4:2 (3:2) gewann. Schon nach 6 Minuten stellte es sich heraus, daß er angetrunken in das Spiel gekommen war und des Feldes verwiesen werden mußte.

Weitere Ergebnisse: Motor Luckenwalde gegen Darmsdorf 4:1, Aktivist Sentfener—Chemie Döbern 3:1, Fortschritt Forst—Fortschritt Fehrbellin 8:0, Süden Forst—Fortschritt Lübben 1:1, Chemie Gr. Räschen—Chemie Schwarzheide 3:1.

Empor Cottbus ausgeglichener

Empor Cottbus—Chemie Zehdenick 4:2 (3:0)

30 Minuten Anlaufzeit benötigten die Cottbuser, bevor sie durch ihren Halblinker Murke, der einen Eckball per Kopf verwandelte, die 1:0-Führung erreichten. Mittelstürmer Schmidt erhöhte bis zur Pause auf 3:0. Das ist eben die Schwäche der Chemie-Mannschaft, daß trotz des guten und immer gefährlichen Sturms die Hintermannschaft nur allzu schnell den Kopf verliert und dann vollkommen durcheinander läuft. Ganz anders dagegen der Sieger, der auf allen Mannschaftsteilen gleich gut besetzt, ein ausgeglichenes Spiel hinlegte. Für die Kampfmoral der Gäste spricht es, daß sie trotz des 4:1-Standes im letzten Spielviertel nicht aufsteckten und durch Jacobi auch noch auf 4:2 herankamen.

Im weiteren Spiel siegte Motor Rathenow über Aufbau Potsdam mit 4:1, so daß sich folgender Tabellenstand ergibt:

Motor Rathenow	8	6	—	2	24	12
Empor Cottbus	8	4	1	3	17	18
Aufbau Potsdam	8	3	1	4	17	27
VP Frankfurt	8	2	3	3	18	18
Chemie Zehdenick	8	2	1	5	23	24



Turbine-Auswahl nicht stark genug

Meister Turbine Halle gewann 7 : 2 / Pokalteilnehmer wurden ermittelt



Vor acht Tagen berichteten wir über die schwache Vorstellung des DDR-Fußballmeisters Turbine Halle gegen Motor Mitte Magdeburg. Gegen eine Auswahlmannschaft der SV Turbine, die für den nicht erschienenen Westberliner Meister Tennis Borussia, der überraschend kurzfristig absagte, in Magdeburg antrat, bewies die Mannschaft einmal mehr, daß sie den Titel eines Meisters nicht zu unrecht trägt. 5500 Zuschauer waren von den Leistungen der Turbine-Elf, die sich trotz des hohen 7:2-Sieges nicht wesentlich ausgab, voll und ganz befriedigt. In einem weiteren Freundschaftsspiel hatte Chemie Zeitz den Leipziger Vertreter Einheit Ost zum Gegner. Chemie triumphierte über die größte Distanz dank zweckmäßigeren und technisch besseren Spiels, kam aber doch nur zu einem 2:2, da Gräber I (verletzt) und Mittelläufer Klose (Gehirnerschütterung) in der 2. Halbzeit nicht mehr einsetzbar waren. Der Pokalwettbewerb im Landesmaßstab wurde mit den beiden letzten Begegnungen abgeschlossen. Lokomotive Stendal hatte es nicht leicht, um Motor Mitte Magdeburg 3:2 zu schlagen. Das Wiederholungstreffen zwischen Chemie Wolfen und Chemie Zeitz sah den Gastgeber mit 4:2 als Sieger.

Turbine spielte zurückhaltend

Auswahl SV Turbine—Turbine Halle 2:7 (1:3)

SV Turbine: Bertram (Magdeburg); Hille (Magdeburg), Boerner (Brandenburg); Schleiner (Magdeburg), Rudolph (Magdeburg), Ranner (Brandenburg); Schulz (Magdeburg), Müller (Brandenburg), Issensee (Magdeburg), Weber (Brandenburg), Groth (Magdeburg).

Turbine-Halle: Kegel; Heise, Werkmeister, Haase, Rappsilber, Knefler; Noelscher, Schmidt, Stops Kulltze, Gola.

Schiedsrichter: Marieschat (Berlin); Zuschauer: 5500; Torfolge: 1:0 Gola (11.), 2:0 Schmidt (12.), 3:0 Gola (21.), 3:1 Weber (44.), 4:1 Schmidt (50.), 4:2 Weber (53.), 5:2 Stops (68.), 6:2 Kulltze (74.), 7:2 Stops (80.).

Durch die Absage von Tennis Borussia, die sehr kurzfristig erfolgte, hatte die Leitung der SV Turbine nicht mehr die Möglichkeit, einen Gegner zu engagieren, der den DDR-Meister Turbine-Halle ernsthaft vor eine schwierige Aufgabe hätte stellen können. So sah man sich kurzfristig veranlaßt, eine Auswahlmannschaft aufzustellen, die sich aus Spielern des Bezirksmeisters Turbine Magdeburg, wesentlich verstärkt durch vier Spieler von Turbine Brandenburg, zusammensetzte. Entsprechend spielte Turbine Halle. Aus allen Aktionen sah man, daß sie die technischen Feinheiten des Fußballs klar demonstrieren wollte, ohne sich jedoch dabei zu verausgaben. So spielte die Meistermannschaft meistens nur aus dem Stand, aber

umzuwandeln, gelang dem Lok-Angriff jedoch nicht, denn lediglich Weifenfels und Scheel genügten den beschiedenen Anforderungen. Die Elbestädter schienen sich schon in ihr Schicksal ergeben zu haben, als es ihnen bei der leichtsinnigen Deckung der Stendaler plötzlich durch Koch gelang, den Gleichstand zu erreichen. Scheel berichtigte nach der Pause den Fehler jedoch und stellte den Vorsprung seiner Elf wieder her. Bis zur 65. Minute blieb das Treffen ohne Dramatik. Schiedsrichter Linn entschied bei klarem Handspiel Kovermanns auf Niederwurf. Als Reh einen von Kümmel vor das Tor gehobenen Ball nicht weit genug wegfaustete, erwischte Torhauer das Leder und schoß sofort zum Ausgleich ein. Das gab den Gästen noch einmal Mut und so versuchten sie, auf Weisung ihres Trainers Manthey, das Resultat zu halten, um eine Wiederholung in Magdeburg zu erreichen. Nun wuchs die Spannung, bis Weifenfels in der Schlussoffensive der Stendaler mit platiertem Flachschuß fünf Minuten vor Schluß zum befriedenden dritten Tor einschloß.

Chemie Wolfen—Chemie Zeitz 2:4 (1:2)

Im Wiederholungsspiel um den Pokal behauptete sich Chemie Zeitz mit 4:2 Toren, nachdem es bis zur 70. Minute 3:2 gestanden hatte. Erst als der Wolfener Pfund wegen Nachschlagens vom Platz gestellt wurde und Chemie nur noch 10 Spieler auf dem Platz hatte, erkämpfte sich Zeitz ein größeres Übergewicht.

Freundschaftsspiele:

Zwei Verletzungen gaben den Ausschlag

Chemie Zeitz—Einheit Ost Leipzig 2:2 (2:0)

Chemie: Dreyer; Riedel, Otto; Gräber I, Klose (ab 72. Min. Schleifen), Brückner; Liebig, Kronat, Gräber II, Scholle, Hädrich.

Einheit-Ost: Dörl; Reichel, Sommer; Dufke, Hempel, Bauer; Lemke, Bodin, Rybarczik, Wagner, Lehmann.

Schiedsrichter: Sasse (Halle); Zuschauer: 3000; Torfolge: 1:0 Gräber II (17.), 2:0 Gräber II (44.), 2:1 Rybarczik (60.), 2:2 Rybarczik (77. Minute).

Mit diesem Unentschieden war Einheit-Ost gut bedient. Ueber eine Stunde lang beherrschte Chemie durch technisch gutes und zweckmäßiges Spiel die Messestädter klar, obwohl sie durch die Verletzung von Mittelläufer Emus im Wolfener Pokalwiederholungsspiel und für den krankheitshalber fehlenden Streicher im Angriff eine

Stillschweigen um den FDGB-Pokal

(Fortsetzung von Seite 16)

stigen Verteidiger Jochen Pötzsch gelang, das 2:2 herzustellen. Ein Elfmeter wurde, weil zu hart empfunden, von Bergen absichtlich verschossen.

Aufbau Waren—Empor Bernburg 0:3 (0:0)

Die siegreiche Elf nimmt den zweiten Platz in der Tabelle der Landesklasse Sachsen-Anhalt ein und konnte besonders durch eine geschlossene Mannschaftsleistung gut gefallen. Der Sieg ist unbestritten der besseren Elf zugefallen, obwohl das zweite Tor in der 84. Minute aus Abseitsstellung heraus erzielt wurde.

In dem Spiel um den zentralen Aufbau-Pokal zwischen Aufbau Waren und Aufbau Neubrandenburg im Stadion Waren blieben die Warener, die ihren nur der Kreisklasse angehörenden Gegner zeitweise völlig einschürten, mit 5:1 überlegene Sieger.

Weitere Ergebnisse: Empor Grabow—VP Schwerin 0:5 (0:2), Motor Uckermünde—Motor Rostock (Neuling in der Landesklasse) 0:1 (0:1), Motor Stralsund—Einheit Zerbst (Anhalt) 5:1 (1:1), bei miserablen Wetter, Aufbau Süd (Kreisklassenmeister)—Einheit Berlin-Pankow 3:3 (1:2), ausgetragen in Perrow als Werbespiel, BSG Empor Grevesmühlen—Empor Bernburg (Saale) 1:2 (1:1), Einheit Güstrow I gegen Einheit Malchin I 4:2 (3:0), Einheit Greifswald gegen Einheit Zerbst 1:3 (1:0), Lok. Greifswald gegen Empor Süd Neustrelitz 4:0 (1:0).

Beachtenswerte Spiele der laufenden Woche: 24. Juni: Einheit Bergen gegen Lokomotive Cottbus; 25. Juni: Motor Stralsund—Einheit Pankow-Berlin; Motor Warnemünde—DDR-Auswahl der SV Aufbau; 27. Juni: Einheit Bergen—BSG Aktivist Karl Marx Zwickau (Sachsen); 29. Juni: in Rostock DDR-Auswahl der SV Aufbau—DDR-Auswahl der SV Stahl.

Umsetzung vornehmen mußten. Kluges Aufbauspiel des rechten Flügels Liebig-Kronat einschließlich Mittelstürmer Gräber II sorgte für ständige Bedrohung des von Dörl ausgezeichnet behüteten Leipziger Tores. Nur mit massierter Abwehr konnten die Gäste verhindern, daß sie schon bis zur Pause klar abgeschlagen waren. Auch nach dem Anschlußtreffer, bei dem Torhüter Dreyer regelwidrig behindert wurde, war Chemie weiteren Erfolgen näher als Einheit Ost dem Ausgleich. Erst als Gräber I durch Verletzung in seinem Aktionsradius behindert und Mittelläufer Klose nach gefährlichem Unterlaufen mit Gehirnerschütterung vom Platz getragen werden mußte, kamen die Leipziger besser ins Spiel, brillierten mit guten Spielzügen und erzielten noch den Ausgleich.

Weitere Freundschaftsspiele: Empor Halle hatte Viktoria Oldenburg zu Gast, das von dem Schalker Nationalspieler Tibulski trainiert wird. Die Norddeutschen erwiesen sich als konditionsstark und technisch gut. Das siegreichende Tor erzielte Antonissen, der einen Foulelfmeter unahaltbar einschloß. Wissenschaft Halle—VP Eisleben 1:1, Empor Halle—Fortschritt Cottbus 1:1, Stahl Eisleben—Motor Nordhausen-West 4:4, VP Eisleben—Viktoria Oldenburg 1:3, Kombination Turbine Klostermannsfeld/Stahl Helbra—Viktoria Oldenburg 5:3, Chemie Wolfen—Mulde Elster-Kombination 10:2, Aktivist Ammendorf—Motor Altenburg 1:1, Aktivist Holzweißig—Einheit Ost Leipzig 2:2, Stahl Merseburg—Stahl Thale 3:2, Chemie Schkopau—Chemie Trebbin 3:1, Empor Bernburg—Motor Dessau 0:1, Chemie Leuna-VfL Benrath 4:0.

Amtliches der Sektion Fußball

Spieler Sperren: Stops (Turbine Halle) wegen ungebührlichen Verhaltens 10 Tage und Schleif (Turbine Halle) wegen Schiedsrichterbeleidigung 20 Tage aus dem Spiel vom 14. Juni.

dennoch wirkungsvoll. Die Abwehr von Turbine Halle verstand es immer wieder, ihren Gegenspielern den nötigen Raum zur Entfaltung zu lassen, ohne daß jene jedoch gefährlich werden konnten. So hatte das Treffen allgemein gute Farbe und auch hervorragende Momente für die Kombinierten, die in dem Brandenburger Weber einen hervorragenden Stürmer hatten, der mehrmals Haase auf und davon lief und Torhüter Kegel zweimal mit seinen scharfen Schüssen das Nachsehen gab.

Pokalspiele:

Weifenfels verhinderte Wiederholungsspiel Lok. Stendal—Mot. Mitte Magdeburg 3:2 (1:1)

Lokomotive; Reh; Muthke, Köhler; Lahutta, Kovermann, Brüggemann; Laibner, Scheel, Weifenfels, Bloch, Dehn (ab 46. Zimmermann).

Motor; Mehninger; Käiber (ab 15. Brauer), Keik; Gravert, Büttner, Marzahl; Torhauer, Koch, Sasse, Kümmel, Holke.

Schiedsrichter: Linn, Stendal; Zuschauer: 3000; Torschützen: 1:0 Weifenfels (8.), 1:1 Koch (42.), 2:1 Scheel (48.), 2:2 Torhauer (65.), 3:2 Weifenfels 3:2 (85.).

Lokomotive Stendal präsentierte am Mittwoch den um den FDGB-Pokal spielenden Mannschaften eine Spielfläche, die gelinde gesagt, gesatzwidrig war. Es ist hierbei besonders interessant, zu erfahren, wie der dem Treffen in keiner Weise gewachsene Schiedsrichter Linn, Stendal, auf diese Zustände reagierte. Die Lokfunktionäre entgegneten auf die Frage, weshalb der Platz nicht spielfähig, also der Rasen kurz geschoren sei: „Wegen dieses einen Spiels werden wir den Platz nicht mähen. Das Futter muß erst mal wachsen, bis es sich lohnt!“

Auf diesem Gelände mußten nun die dringender Ruhe bedürftigen Spieler ihr Heil versuchen. Die geringen Kraftreserven waren bald aufgebraucht. Ein Flachpaß kam nie zustande. Um so größer war die Gefahr der Verletzungen, die dann auch eintraten (Käiber und Dehn). Ohne Einsatzfreudigkeit begannen beide Kollektive um die weitere Teilnahme im Wettbewerb und ideenreicherer Gästen. Den beweglicheren und ideenreicherer Gästen, vor allem die Außenstürmer, setzten die Oberligisten ihre größere Kampferfahrung entgegen. Obwohl sie in der Abwehr (Kovermann, Lahutta) nicht sehr stabil waren, gelang es ihnen dennoch, den einsetzungsfreudigen Gegner bereits im Mittelfeld abzufangen. Nach mehreren mißglückten Versuchen erzielte Weifenfels den Führungstreffer. Die eigenen Aktionen in ein höheres Torergebnis

Reinhard Lehser vertritt Interessen der Aktiven

Der bisherige Leiter der Sektion Fußball der BSG Aktivist Welzow, der Sportfreund Felix Flekas, hat seine Funktion niedergelegt. Als neuer Sektionsleiter wurde der Spieler der ersten Mannschaft, Reinhard Lehser, gewählt. Durch seine Einsatzfreudigkeit und seinen Eifer rettete er in der vergangenen Saison seiner Mannschaft manchen Sieg. Wir wünschen ihm bei seiner künftigen Arbeit viel Erfolg und hoffen, ihn in der nächsten Saison wieder auf dem grünen Rasen zu sehen.

Aktivist Welzow muß noch immer auf seinen linken Läufer Helmut Lehnisch verzichten, der sich im Spiel gegen Wittenberge einen Bänderriß zugezogen hatte. Ebenso kann Chemie Schwarzheide seinen guten Mittelläufer Kabiersch, der seit Anfang Mai wegen einer Knieverletzung, deren Ausmaß erst nicht erkannt wurde, pausieren muß, noch nicht wieder einsetzen. Wir wünschen beiden Spielern baldige Genesung.

Auf einer Sektionsleitersitzung, die am vergangenen Sonnabend stattgefunden hat, sprachen sich von den 14 anwesenden Vertretern der Landesklassen-Sportgemeinschaften 11 für eine Teilung der Landesklasse in der nächsten Punktspielrunde aus. Wir erwähnten bereits in einer unserer letzten Ausgaben beiläufig, daß eine solche Teilung infolge des Wegfalls der langen Anmarschwege für die entfernteren Sportgemeinschaften von Vorteil sein würde. Als ein weiteres Ergebnis dieser Sitzung darf angesehen werden, daß für die kommende Saison Reserven ausgebildet und eingesetzt werden müssen. In Anbetracht des Ergebnisses der Abstimmung über die Teilung der Landesklasse möchten wir nicht versäumen, eine dringende Warnung auszusprechen. Wir sehen nämlich die Gefahr, daß durch die Herannahende bzw. den Verbleib wirklich nicht landesklassenreifer Mannschaften die Entwicklung des all-

gemeinen Spielniveaus zurückgehen wird. Man erinnere sich in diesem Zusammenhang nur einmal an die Rolle, die Traktor Pritzwalk in der abgelaufenen Saison gespielt hat.

Einheit Brandenburg reist am kommenden Wochenende nach Thüringen. Am Sonnabend wird in Nordhausen und am Sonntag gegen Aktivist Bleicherode gespielt.

Viel Konsequenz bewies die BSG Fortschritt Cottbus, als sie ihren guten Spieler Wolfgang Jurh aus disziplinarischen Gründen sperrte. Die Cottbuser Gemeinschaft schrieb an ihr Mitglied folgenden Brief, in dem die Gründe zur Sperre dargelegt werden:

In der Sitzung vom 5. Juni 1952 hat die anwesende 1. Mannschaft einstimmig beschlossen, Dich für die Zeit von 3 Monaten, beginnend am 5. Juni und endend am 5. September 1952, von jeglichem Spiel- und Sportverkehr auszuschließen.

Der Beschluß wurde seitens der Sektionsleitung und der Leitung der BSG bestätigt.

Die Gründe, die zu dieser Disziplinarstrafe führten, sind Dein unsportliches Verhalten, wie Ansetzen der Mannschaft in mehreren Fällen und laufender übermäßiger Alkoholgenuß.

Im Auftrage der 1. Mannschaft wird Dir weiter folgendes mitgeteilt: Solltest Du die Absicht haben, Dich von der BSG zu trennen, so wird die Bitte ausgesprochen, dies bald zu tun. Sollte dies nicht der Fall sein, so wird erwartet, daß Du nach Beendigung der Sperre als ein solcher Sportler zur Mannschaft zurückkehrst, der die richtige Einstellung zum Alkoholgenuß hat.

Mit sportlichen Grüßen
Betriebssportgemeinschaft Fortschritt Cottbus
gez. Lunsken, Leiter



Favorit Stuttgart behielt die Oberhand

Süddeutschlands Titelträger holte sich die Meisterschaft der Westzonen

Mit 3:2 (2:1) entschied der VfB Stuttgart das Endspiel um die Meisterschaft der Westzonen im Ludwigshafener Rheinstadion vor 80 000 Zuschauern gegen den 1. FC Saarbrücken zu seinen Gunsten. Die unterlegene Elf war vom Pech verfolgt, denn als die Saarländer in der letzten Viertelstunde zum Endspurt ansetzen wollten, schieden erst der Außenläufer Berg und kurz danach auch Torwart Stempel mit Armbruch verletzt aus. Während Berg in den drei Schlussminuten sich noch einmal als Rechtsaußen versuchte, mußte Stempel bis zum Abpfiff durch Verteidiger Puff ersetzt werden. Wie gut wäre es gewesen, wenn auch hier ein Feldspieler und Torwart hätten ausgewechselt werden können, wie es die Regeln im Rasensport der Demokratischen Sportbewegung erlauben.

Vorbereitungen für Helsinki

Vierzehn Tage bevor die olympischen Spiele in Helsinki ihren Anfang nehmen, trugen zahlreiche Fußball-Nationalmannschaften Länderspiele aus, damit auch wirklich die Gewähr gegeben ist, daß die stärksten Vertretungen nach Finnland fahren. In Genf trennten sich die Schweiz und Österreich 1:1. Der Gastgeber stand nahe vor einem Sieg, aber mehrmals bewahrte der Pfosten die Österreicher vor dem entscheidenden Verlusttreffer.

In Finnland triumphierten Ungarns Ballkünstler hoch mit 6:1, während in Stockholm Schweden in einem torreichen Kampf Dänemark 4:2 besiegte.

Am Tage des Endspieles wurden in den Straßen Ludwigshafens Tausende Flugblätter des westdeutschen Komitees für Einheit und Freiheit im deutschen Sport verteilt.

VfB Stuttgart: Bögelein; Kraus, Steimle; Schlienz, Retter, Barufka; Baitinger, Kronenbitter, Wehrle, Krieger, Blessing.

1. FC Saarbrücken: Stempel; Philippi, Puff; Berg, Biewer, Balzert; Otto, Martin, Binkert, Momber, Schreiner.

Schiedsrichter: Nettekoven (Bonn).

Im Gegensatz zu dem nervös beginnenden VfB Stuttgart startete Saarbrücken sehr selbstbewußt. Schon nach vier Minuten schlen der Führungstreffer für den 1. FC fällig, als die Stuttgarter Deckung nicht im Bilde war. Bögelein wehrte ab, parierte auch den Nachschuß und erst Schlienz vermochte nach vielem Hin und Her den Ball aus der Gefahrenzone ins Aus zu schlagen. Obwohl die Stuttgarter langsam etwas gleichwertiger wurden, gelang Saarbrücken in der 17. Minute das 1:0. Linksaußen Schreiner verwandelte eine Flanke des anderen Flügelstürmers Otto. Der VfB drückte danach mächtig, schraubte das Eckenverhältnis innerhalb kurzer Zeit auf 5:0. Diese fünfte Ecke bildete auch die Grundlage zum Ausgleich, den Schlienz aus etwa zwanzig Metern erzielte, als Stempel sich außerhalb des Tores befand. Stuttgart behauptete die leichte Feldüberlegenheit, aber die wuchtigen Vorstöße Saarbrückens ließen immer die Möglichkeit offen, daß der Elf ebenfalls wieder die Führung gelang. Nach genau halbstündiger Spielzeit sah es tatsächlich so aus, jedoch bewahrte der blitzartig reagierende Bögelein seine Mannschaft vor einem Rückstand,

denn er hielt Binkerts Schuß aus Nahdistanz. Schon rechnete alles mit einem 1:1-Pausenresultat. Da nahm in der 43. Minute Rechtsaußen Baitinger eine Flanke Kriegers auf und donnerte sie buchstäblich direkt aus der Luft ins Netz, ehe ein Abwehrspieler eingreifen konnte.

Bereits neun Minuten nach Wiederbeginn hieß es 2:2. Martin entwich an der Außenlinie seinem Bewacher Barufka und krönte den Alleingang mit einem unhaltbaren Torschuß. Vorübergehend gerieten die Stuttgarter stark in die Defensive, aber vor allem Bögelein, Retter und Steimle klärten mit ihrer in zahllosen Großkämpfen erworbenen Routine die bedrohlichsten Situationen. Von der 65. Minute an hatte sich der VfB wieder besser gefunden. Das Sturmspiel war aber nicht mehr allzu wirkungsvoll, zumal der leicht verletzte Wehrle auf dem ungewohnten Posten des Rechtsaußen kaum zur Geltung kam. So führte dann auch eine Einzelaktion des in der Mitte spielenden Baitinger in der 72. Minute zum entscheidenden Treffer. In der Schlußphase schwächten die schon anfangs erwähnten Verletzungen die Kampfkraft Saarbrückens erheblich, so daß Stuttgart den Vorsprung behauptete. Der VfB errang damit nach 1945 zum zweiten Male den Titel der Westzonen, denn schon 1950 hatte die Mannschaft das Endspiel gegen die Offenbacher Kickers 2:1 gewonnen.

Beste waren auf der Seite des Verlierers Puff, Biewer und Otto, beim Sieger Bögelein, Retter, Baitinger sowie Blessing.

Im vorangegangenen Finale der Amateure holte sich der VfR Schwenningen — ebenso wie Stuttgart aus Württemberg — mit 5:2 (3:1) die Meisterschaft gegen den SC Cronenberg.



Im Ludwigshafener Endspiel war Schlienz (hier im Zweikampf) mit Preisendörfer von den Offenbacher Kickers der große Regisseur beim VfB Stuttgart. Foto: DPA

Kaum erwartet: Wacker — Blau-Weiß

In der Vorschlußrunde des Westberliner Pokals schaltete Wacker 04 nach dem 2:1 über Hertha BSC nun auch den Westberliner Meister Tennis Borussia aus, der sich offensichtlich in einer Krise befindet. Nach einem 1:0 zur Pause lautete das Endergebnis eindeutig 3:0 für Wacker. Blau-Weiß 90 landete den erwarteten Sieg mit 3:1 gegen Minerva 93.

Damit bestreiten Wacker und Blau-Weiß am kommenden Sonntag das Endspiel. Beide Mannschaften belegten nach Abschluß der Meisterschaft der Westberliner Vertragsliga nur Mittelplätze in der Tabelle.

Weitere Resultate: Pokalspiele im Norden: Eintracht Osnabrück—Holstein Kiel 2:1, Concordia Hamburg—Bremer SV 2:4, TSV Neustadt/Holstein—FC St. Pauli 1:7, Eintracht Braunschweig—Eimsbüttel 6:0, Göttingen 05—SV Hemelingen 2:0.

Pokalspiele im Westen: Preußen Münster—Spvgg. Röhlingshausen 5:2, Düren 99 gegen Alemannia Aachen 2:2 n. V., Borussia Dortmund—Rot-Weiß Oberhausen 6:0, Essen West—Rheydter SV 1:2.

Pokalspiele im Süden: FSV Frankfurt—Darmstadt 98 3:1, Hessen Kassel—Eintracht Frankfurt 0:3, Bad Homburg—Offenbacher Kickers 0:1, VfL Neckarau—ASV Feudenheim 0:0, Waldhof Mannheim—SV Wiesbaden 3:0, VfB Mühlburg—Freiburger FC 3:2, 1. FC Pforzheim—ASV Durlach 3:2, BC Augsburg—VfL

Kirchheim 6:4, SSV Reutlingen—Ulm 46 3:0, VfR Aalen—Schwaben Augsburg 2:1, Bayern München—TSV Straubing 5:3, ASV Cham gegen Wacker München 5:1, Spvgg. Fürth—VfL Neustadt 6:1, Schweinfurt 05—1. FC Bamberg 2:1.

„Umgang“ mit Vertragsspielern

Dreizehn Jahre lang hat der linke Verteidiger Tennis Borussia, der 31jährige Kurt Podratz, in der ersten Mannschaft des mehrmaligen Westberliner Nachkriegsmeisters gespielt. Dreißigmal stand er in der Berliner Stadtel, und vor Jahresfrist war er sogar Ersatzmann in der Repräsentativ-Auswahl der Westzonen. Jetzt erhielt er in der vergangenen Woche einen Brief, der nichts weiter zum Inhalt hatte, als die drei Worte: Vertragskündigung ohne Begründung. Podratz war verschiedenen funktionären Tennis Borussia unbequem geworden, weil er als Mannschaftskapitän — diesen Posten mußte er aber schon vorher abtreten — energisch die Interessen seiner Kameraden vertrat.

TeBes Verteidiger ahnte nichts von seiner Kündigung. Die maßgebenden Männer hatten auch nie eine Andeutung in dieser Hinsicht gemacht, brauchten sie doch Podratz als wertvolle Abwehrstütze in den Gruppenspielen. Nun, da diese Kämpfe vorüber sind, konnte man das

verwirklichen, was schon lange geplant war. Ohne ein Wort des Dankes für jahrelange treue Tätigkeit im Dienste des Vereines erhielt Podratz die Kündigung. Es ist bedauerlich, daß nun auch bei Tennis Borussia die Funktionäre — wie schon bei vielen Vertragsspielervereinen — die Oberhand gewinnen, die Sportler nur noch als Ware ansehen.

Neun Monate für Weber

Der ehemalige Geschäftsführer der westdeutschen Fußball-Toto-G.m.b.H. Arthur Weber (Solingen) wurde nach langem Hin und Her endlich vom Kölner Landgericht wegen Bestechung im Amt zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Auro-G.m.b.H. zahlte an Weber 170 000 Westmark, um so Aufträge von der Toto-G.m.b.H. an sich zu reißen. Das Geld verfiel der Beschlagnahme.

SG Rapide 93

(Landesklasse Berlin)

sucht für Jungliga zum 17. Aug. 1952 Spiel in der DDR.

Angebote an K. Schmid, Berlin-Niederschönhausen, Kurt-Fischer-Straße 12.

Jungliga Motor Zwickau

sucht bis zum Beginn der Punktspiele laufend Gegner der 1. und 2. Kreisklasse für auswärts.

Angebote an Willi Richter, Zwickau, Schloßgäßchen 4, Telefon Zwickau 36 85.

BSG Lok Beucha, Bez. Leipzig

(Bezirksklasse im Bez. Leipzig) sucht laufend spielstarke Gegner der Landes- und Bezirksklasse bis zu Beginn der Punktspielserie 1952/53 für I. Reserve, III. AH u. A-, B- u. M-Jugend.

Ellangebote sind zu richten an BSG Lok Beucha in Beucha.

Wir suchen ab 1. Juli 1952 einen Sportlehrer

welcher gleichzeitig in der Lage ist, ein systematisches Training der Sektion Fußball zu übernehmen.

Bewerbungen sind zu richten an BSG Stahl Brandenburg, Sportbüro, Brandenburg/Havel, Magdeburger Landstraße.

Erfahrener Fußballtrainer

(zur Zeit bei führender DS-Liga) sucht sich zu verändern. Zuschriften sind zu richten unter FL 2192 an Sportverlag, Berlin NW 7, Neustädtische Kirchstraße 15.

Südhüringer Betriebssportgemeinschaft sucht

Trainer

für Sparte Fußball, evtl. auch Handball.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen bzw. Angabe der bisherigen beruflichen Tätigkeit an BSG Einheit Hildburghausen.

Wir suchen zum 29. Juni 1952

einen spielstarken Gegner in Fußball und Handball. (Zum Betriebssportfest.)

Interessenten wenden sich an d'e BSG Stahl Brandenburg (Havel), Magdeburger Landstr.

SG Possendorf

Kreismeister des Kreises Dippoldiswalde, sucht für 29. Juni 1952 Gegner auf eigenem Platz gegen Rückspielverpflichtung.

Meldungen sind zu richten an: Werner Richter, Possendorf über Dresden A 28, Bergstr.

INTERNATIONALER STREIFZUG

Ungarns Fußballer auch Polen überlegen / Sparta Sokolovo gewann den Pokal / Kein Wiener Klub steigt auf / Wer reitet sich: Bologna oder Triest? / Westdeutschlands Glück bei der Olympia-Auslosung

Immer näher rücken die Tage von Helsinki, und immer intensiver gestalten die Sportler in aller Welt ihre Trainingsvorbereitungen im Hinblick auf diese bedeutsamen Tage in der finnischen Hauptstadt. Zu den favorisierten Ländern des Fußballturniers zählt zweifellos auch Ungarn, dessen Auswahlspieler schon seit langer Zeit auf Helsinki eingestellt wurden. In einigen Trainingsspielen, die ihre Höhepunkte in internationalen Freundschaftsbegegnungen in Moskau Budapest, Chemnitz und jetzt in Warschau fanden, bewiesen die technisch und spielerisch zu den Besten der Welt zählenden Ungarn ihre ausgezeichneten Qualitäten. Im Spiel der A-Mannschaften beider Länder kam Ungarns Elf in der polnischen Hauptstadt Warschau zu einem klaren 5:1-Sieg, nachdem die Gäste schon zur Pause mit 5:0 Treffern geführt hatten. In Budapest gewann Ungarn auch das Spiel beider B-Mannschaften mit 3:0.

Bis auf zwei noch ausstehende Runden haben die Fußballer der Tschechoslowakei die Spiele der ersten Serie um die Meisterschaft 1952 beendet. Am vergangenen Wochenende ruhten die Punktspiele, statt dessen wurde in der Hauptstadt Prag ein Turnier durchgeführt, an dem die führenden Mannschaften des Landes teilnahmen. Es ging um den von der Gesellschaft für tschechoslowakisch-sowjetische Freundschaft gestifteten „Pokal der Freundschaft und des Friedens“. Für das Finale qualifizierten sich die beiden Prager Altmeistermannschaften von Sparta Sokolovo und Dynamo Slavia, wobei der Endspiel-Einzug der Slavia-Elf — die ja bekanntlich im Vorjahr aus der höchsten Spielklasse absteigen mußte — überraschend kam. Sparta gewann diese Begegnung mit 8:1 Toren. Bis zur Pause war noch nichts entschieden, hatte sich Slavia doch bis dahin noch mit 1:1 äußerst achtbar gehalten. Die Slavia-Elf hat im übrigen rechtliche Aussichten, in der Saison 1953 wieder in der obersten Spielklasse zu erscheinen.

Die an überraschenden Ergebnissen nicht gerade arme Österreich-Meisterschaft 1951/52 klang mit den Spielen der beiden letzten Runden aus; sie wurden innerhalb von fünf Tagen durchgeführt. Der heiße Favorit Rapid Wien ließ sich in den letzten Etappen nicht mehr überraschen, fertigte in einem Wochentagsspiel die Elf von Sturm Graz mit 7:1 Toren ab und schlug am Sonntag darauf den Tabellenvorletzten Kapfenberg mit 4:0 Treffern. So blieben die Bemühungen der violetten Austria-Elf, den Spitzenreiter einzunolen, vergebens, umsonst kamen die eindeutigen Erfolge gegen Blauweiß (6:1 gewonnen) und FC Wien (7:3-Sieg). Interessant war lediglich noch der Kampf gegen den Abstieg, in dem mit dem Wiener Sportklub auch eine der prominenten Mannschaften aus der Hauptstadt unterlag. Da drei Mannschaften aus der obersten Spielklasse absteigen müssen, traf das schwere Los die Letzten, Blauweiß, Kapfenberg und den WSC. Ganz ohne Überraschungen ging es aber auch an den letzten Tagen nicht ab. So verlor in einem Donnerstagspiel die erfolgreichste Mannschaft der zweiten Serie, Vienna Wien, in Linz gegen den ASK mit 1:2 Toren. Es war die erste Niederlage der Vienna in der zweiten Serie. Das Schlußspiel am Sonntag gewann die Elf gegen Simmering 2:1.

Diese Aufnahme wurde im Moskauer Dynamo-Stadion gemacht, wo die ungarische Nationalmannschaft zwei Spiele gegen eine Moskauer Auswahl bestritt. Im Vordergrund die ungarische Elf mit Spielführer Hidegkuti an der Spitze. Bekanntlich gewann die Moskauer Mannschaft eine Begegnung 2:1, während die andere 1:1 endete. In den Ausscheidungsspielen für das olympische Fußballturnier in Helsinki trifft die Sowjetunion auf Bulgarien, während Ungarn die rumänische Mannschaft zum Gegner erhielt. Foto: Privat



Neu ins Oberhaus ziehen in der kommenden Saison die Erstplatzierten der B-Liga, Mödling und der Grazer Sportklub, ein. Als dritte Aufstiegsself gesellt sich eine Mannschaft hinzu, die in einem Qualifikationsturnier ermittelt wird. Eine Wiener Mannschaft ist nicht unter den Aufsteigern.

1. Rapid Wien	26	107:39	41:11
2. Austria Wien	26	95:40	38:14
3. Vienna Wien	26	71:51	32:20
4. Wacker Wien	26	84:54	31:21
5. Admira Wien	26	71:53	31:21
6. Grazer AK	26	65:48	29:23

In Italien ist der Kampf um den Titel längst entschieden. Interessant ist nur noch die Auseinandersetzung der vom Abstieg bedrohten Klubs. Während Legnano schon seit Wochen chancenlos am Tabellenende liegt, ist die Frage nach den weiteren Abstiegsvertretungen weiter ungeklärt. Nur um wenige Punkte voneinander getrennt liegen Padua, Lucca, Bologna und Triest. Zwei von ihnen müssen Legnano begleiten, eine weitere erhält in einem Qualifikationsspiel gegen den zweiten Aufstiegsanwärter aus der zweiten Division Gelegenheit, sich die Zugehörigkeit zur höchsten Spielklasse für ein weiteres Jahr zu erhalten.

Ein interessantes Turnier der Ländermannschaften Skandinaviens zog jetzt der norwegische Fußballverband anlässlich seines fünfzigjährigen Bestehens auf. Überraschend hatte sich als Endspielgegner für die favorisierte schwedische Mannschaft die Vertretung Finnlands qualifiziert. Und im Finale erwies sich in einem Spiel, das vor 35 000 Zuschauern in Oslo bei regulärem Schluß noch 1:1 gestanden hatte, die finnische Elf als die glücklichere und siegte 2:1. In den Spielen der Vorrunde hatte Finnland gegen Norwegen 2:1

gewonnen, während Schweden die dänischen Fußballer 2:0 ausgeschaltet hatte.

Inzwischen wurden in der Olympia-Stadt Helsinki die ersten Auslosungen vorgenommen. Es ging für die Fußballer darum, das Feld der gemeldeten 27 Nationen so zu reduzieren, um auf die durch zwei teilbare Zahl 16 zu kommen. Zu diesem Zweck müssen 22 Mannschaften eine Ausscheidungsrunde bestreiten, zu der die Auslosung jetzt erfolgte. Glück dabei hatte die gemeldete westdeutsche Mannschaft, denn sie befand sich unter den fünf Vertretungen, auf die Freilose entfielen. Mit der westdeutschen Mannschaft erreichten kampflös die nächste Runde die Ländermannschaften von Finnland, Schweden, Curacao und der Türkei. Zu ausgesprochenen Sensationspaarungen in der Ausscheidungsrunde kam es durch die Auslosung nicht. So erhielt Brasilien die holländische Elf zum Gegner, die USA-Mannschaft wird auf Italien treffen, Luxemburg spielt gegen Großbritannien, und Österreich trifft auf das Saarland. Die Sowjetunion erhält in der Ausscheidungsrunde die Mannschaft Bulgariens zum Gegner, Ungarns Köhner treffen auf Rumänien und Polen hat sich mit Frankreich auseinanderzusetzen.

Redaktion: W. Engelhardt. Verlag und Anzeigenabteilung Sportverlag GmbH, Berlin NW 7, Neustädtische Kirchstraße 15, z. Z. gültig Preisliste Nr. 3. Postscheckkonto Berlin Nr. 195. Telefon: Sammel-Nr. 22 56 51. Druck (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8. — Abonnementspreis monatlich 1,70 DM (auswärts), 1,30 DM (Berlin) frei Haus. Die Neue Fußball-Woche erscheint mit Lizenz-Nr. 683. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet. Artikel und Berichte, die mit vollem Namen des Verfassers bezeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Sprechstunden der Redaktion: freitags von 13 bis 14 Uhr.

Vasenol
Fett-Creme

das gegebene
Hautpflegemittel
bei jedem Sport,
schützt vor
Sonnenbrand
und Hautreizungen
durch Wind u. Wetter

Betriebsingenieur
der mechanischen und manuellen Fertigung mit abgeschlossener Gesellen- und Meisterprüfung als Feinmechaniker sucht Stellung als Produktions- oder technischer Leiter.
Eilangebote unter FL 2195 an den Sportverlag, Berlin NW 7.

Turnschuhe 36/39 8.40, 40/46 8.80,
Schienbeinschützer Paar 2.88 DM
Fußball-Schnürsenkel Paar 1,- DM
Versand nach auswärts
Meitzlers Sporthaus, Dresden A 21

Das gute Eis am Stiel
von
Werner Schmidt
Löbau (Sachsen), Bahnhofstr. 33
Speiseeisfabrikation
Telefon: 29 83

**5 bis 6 Tischler
oder Maschinenfacharbeiter**
für Holzbearbeitungsmaschinen für sofort gesucht. VEB Harzer Holzindustrie, Sägewerk und Möbelfabrik, Benneckenstein (Harz).

STOTTERN
Schulung zur sprachlichen Gesundung. Auskunft frei, Leiter H. J. Knittel, vorm. Prof. Rud. Denhardt's Anstalt, Eisenach Th.

Helmut Haucke
Mechanische Bandweberei
Großbrühdorf (Oberlausitz)
Telefon: 470
Sportschnürsenkel
Vertragslieferant der Spowa

Chlorodont
in aller Güte!

Chlorodont, die in der ganzen Welt berühmte Zahnpaste, ist heute wieder in überlegener Qualität reichlich vorhanden. Durch den jetzt wieder stark betonten Pfefferminzgeschmack fühlt man sich nicht nur erfrischt und gepflegt, man ist es auch.

mit Pfefferminz genau wie früher

Was Sie lange entbehrt haben, ist jetzt überall erhältlich. Ihre Zahnpaste für Welt finden und gutes Ausschauen.